

Bundesstraße 3 Ortsumgehung Celle (Nordteil)

**Verlegung von nördlich Celle (B 3) bis
nordöstlich Celle (B 191)
von Bau-km 28+645 bis Bau-km 31+055**

Unterlage 19.3 Artenschutzbeitrag

Deckblatt vom 10. Dezember 2024

Änderungen gegenüber der Unterlage vom 28.6.2016 sind durch eine graue
Hinterlegung hervorgehoben

Verfasser:



Projektbearbeitung

Prof. Dr. THOMAS KAISER, Landschaftsarchitekt und Dipl.-Forstwirt

FLORIAN KOBBE, Dipl.-Ing.

SANDRA GRIMM, Dipl.-Ing. (FH)

Beedenbostel, den 10.12.2024

.....gez. Kaiser.....
Prof. Dr. Kaiser, Landschaftsarchitekt

Inhalt

	Seite
1. Anlass	9
1.1 Rechtlicher Rahmen	9
1.2 Inhalt und konzeptionelles Vorgehen	9
2. Artenschutzrechtlicher Rahmen	11
3. Untersuchungsumfang für den artenschutzrechtlichen Fachbeitrag	12
4. Besonders oder streng geschützte Tier- und Pflanzenarten im Betrachtungsraum	20
4.1 Methodische Hinweise	20
4.2 Bestandssituation	20
5. Vorhabensbedingte potenzielle Betroffenheit besonders oder streng geschützter Tier- und Pflanzenarten	24
5.1 Schädigung oder Tötung von Individuen beziehungsweise Schädigung oder Zerstörung von Entwicklungsformen, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Tierarten	24
5.2 Schädigung oder Vernichtung von Individuen geschützter Pflanzen- und Pilzarten	35
5.3 Störung von Individuen streng geschützter Tierarten und europäischer Vogelarten	37
6. Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen geschützter Arten	42
7. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen	49
8. Bewertung der Verbotstatbestände und Befreiungsvoraussetzungen	53
9. Ausnahmevoraussetzungen gemäß § 45 BNatSchG	65
10. Ausblick auf die vorhabensbedingte Betroffenheit geschützter Tier- und Pflanzenarten in den folgenden Planfeststellungsabschnitten	66
11. Resümee	67
12. Quellenverzeichnis	68
12.1 Literatur	68
12.2 Rechtsgrundlagen	73
13. Anhang I: Artensteckbriefe	74
13.1 Säugetiere	75
13.1.1 Große Bartfledermaus	75

	Seite
13.1.2 Kleine Bartfledermaus	80
13.1.3 Fransenfledermaus	84
13.1.4 Großer Abendsegler	89
13.1.5 Breitflügelfledermaus	93
13.1.6 Zwergfledermaus	97
13.1.7 Rauhautfledermaus	101
13.1.8 Bechsteinfledermaus	105
13.1.9 Wasserfledermaus	109
13.1.10 Kleinabendsegler	113
13.1.11 Mückenfledermaus	117
13.1.12 Braunes Langohr	121
13.1.13 Graues Langohr	125
13.1.14 Zweifarbfledermaus	129
13.2 Reptilien	132
13.2.1 Zauneidechse	132
13.3 Amphibien	136
13.3.1 Moorfrosch	136
13.4 Vögel – Artenbezogene Betrachtung	139
13.4.1 Nahrungsgast - Rotmilan	139
13.4.2 Nahrungsgast - Sperber	143
13.4.3 Nahrungsgast und Brutvogel - Mäusebussard	147
13.4.4 Nahrungsgast und Brutvogel - Turmfalke	151
13.4.5 Rebhuhn	155
13.4.6 Wachtel	159
13.4.7 Feldlerche	163
13.4.8 Trauerschnäpper	
13.4.9 Star	171
13.4.10 Feldsperling	175
13.4.11 Girlitz	179
13.4.12 Bluthänfling	183
13.4.13 Nahrungsgast - Schleiereule	187
13.4.14 Feldschwirl	191
13.4.15 Haussperling	195
13.4.16 Grünspecht	199
13.4.17 Nahrungsgast und Brutvogel - Mehlschwalbe	203
13.4.18 Nachtigall	207
13.4.19 Schwarzkehlchen	211
13.4.20 Nahrungsgast - Rauchschnalbe	215
13.4.21 Teichhuhn	219
13.4.22 Nahrungsgast - Weißstorch	223
13.4.23 Gartengrasmücke	227
13.4.24 Gelbspötter	231
13.4.25 Neuntöter	235
13.4.26 Goldammer	239
13.4.27 Kleinspecht	243
13.4.28 Nahrungsgast - Graureiher	247
13.4.29 Nahrungsgast - Schwarzmilan	251

	Seite
<hr/>	
13.4.30 Nahrungsgast - Habicht	255
13.4.31 Grauschnäpper	259
13.4.32 Waldohreule	263
13.4.33 Kiebitz	267
13.4.34 Stieglitz	271
13.4.35 Stockente	275
13.4.36 Rohrammer	279
13.5 Vögel – Artengruppenbezogene Betrachtung	283
13.5.1 Brutvögel - Wald	283
13.5.2 Brutvögel - halboffene bis offene Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen	287
13.5.3 Brutvögel/ Nahrungsgäste - Gewässer beziehungsweise begleitende Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände	291
13.5.4 Brutvögel - Hecken und Gebüsche	295
13.5.5 Brutvögel - Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen	299
13.5.6 Nahrungsgäste - Wald	304
13.5.7 Nahrungsgäste - Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen	308
 14. Anhang II: Herleitung betriebsbedingter Revierverluste bei Brutvögeln	 312

Verzeichnis der Abbildungen

Seite

Abb. 1-1:	Gliederung der Unterlagen 9 und 19 der Entwurfsunterlagen.	10
-----------	--	----

Verzeichnis der Tabellen

Seite

Tab. 3-1:	Untersuchungsbedarf des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages.	13
Tab. 4-1:	Geschützte Arten im Wirkraum des Vorhabens.	20
Tab. 5-1:	Vorkommen geschützter Tierarten auf Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden.	26
Tab. 5-2:	Vorkommen geschützter Pflanzenarten auf Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden.	35
Tab. 6-1:	Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen durch die Feintrasseierung der Straße und Gestaltung von Bauwerken.	42
Tab. 7-1:	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen.	50
Tab. 8-1:	Beeinträchtigungen geschützter Arten und deren Bewertung.	53

Verzeichnis der Abbildungen im Anhang

		Seite
Abb. A2-1:	Effektdistanzen und kritische Schallpegel in Bezug zur Lage der festgestellten Revierzentren und Niststätten von Brutvögeln im Jahr 2008.	315
Abb. A2-2:	Effektdistanzen und kritische Schallpegel in Bezug zur Lage der festgestellten Revierzentren und Niststätten von Brutvögeln im Jahr 2020.	316

Verzeichnis der Tabellen im Anhang

		Seite
Tab. A2-1:	Ermittlung der Revierverluste bei der Dorngrasmücke im Jahr 2008 und im Jahr 2020.	312
Tab. A2-2:	Ermittlung der Revierverluste bei der Feldlerche im Jahr 2020.	312
Tab. A2-3:	Ermittlung der Revierverluste bei der Nachtigall im Jahr 2008 und im Jahr 2020.	313
Tab. A2-4:	Ermittlung der Revierverluste bei der Schafstelze im Jahr 2008.	313
Tab. A2-5:	Ermittlung der Revierverluste bei der Wachtel im Jahr 2008.	313
Tab. A2-6:	Ermittlung der Revierverluste beim Bluthänfling im Jahr 2020.	313
Tab. A2-7:	Ermittlung der Revierverluste beim Rebhuhn im Jahr 2020.	314
Tab. A2-6:	Ermittlung der Revierverluste beim Bluthänfling.	
Tab. A2-7:	Ermittlung der Revierverluste beim Star.	
Tab. A2-8:	Ermittlung der Revierverluste beim Trauerschnäpper.	

1. Anlass

1.1 Rechtlicher Rahmen

Die geplante Verlegung der Bundesstraße 3 von nordöstlich Celle (B 191) bis südöstlich Groß Hehlen (B 3) stellt den Nordteil der Ortsumgehung Celle dar. Sie bedarf der Planfeststellung nach § 17 Bundesfernstraßengesetz. Der vorliegende Artenschutzbeitrag dient der Berücksichtigung der artenschutzrechtlichen Vorgaben des besonderen Artenschutzes in den Paragrafen 44 und 45 des Bundesnaturschutzgesetzes.

Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, Geschäftsbereich Verden, hat das Landschaftsplanungsbüro Prof. Dr. Kaiser (Arbeitsgruppe Land & Wasser, Beedenbostel) mit der Erstellung des Artenschutzbeitrages für den Nordteil der Ortsumgehung Celle beauftragt.

1.2 Inhalt und konzeptionelles Vorgehen

Die Aufstellung der Entwurfsunterlagen für Straßenbauvorhaben zur Planfeststellung basieren im Wesentlichen heute noch auf den „Richtlinien für die Gestaltung von einheitlichen Entwurfsunterlagen im Straßenbau (RE), Ausgabe 1985“ (BMV 1985). Für die verschiedenen Umweltgutachten (insbesondere Umweltverträglichkeitsstudie, landschaftspflegerischer Begleitplan) liegen ebenfalls Richtlinie und Merkblätter zum Aufbau der Gutachten und der Gestaltung der Karten vor (BMV 1995, 1998, FGSV 1996, 2001).

Der Aufbau der vorgelegten umweltrelevanten Unterlagen entspricht demjenigen für die vorausgegangenen Abschnitte zur Ortsumgehung Celle, um eine möglichst gute Vergleichbarkeit im Verfahren sicherzustellen. Aus diesem Grunde fanden die neuen Richtlinien für die landschaftspflegerische Begleitplanung im Straßenbau (BMVBS 2011) einschließlich Musterkarten im vorliegenden Fall nur teilweise Anwendung. Die neuen Richtlinien verfolgen insbesondere das Ziel einer Trennung zwischen planfestzustellenden und erläuternden Teilen und Vermeidung von Wiederholungen. Der Aufbau der Entwurfsunterlagen für den Nordteil der Ortsumgehung Celle berücksichtigt dieses (vergleiche Abb. 1-1).

Entsprechend der Neugliederung der Entwurfsunterlagen (siehe Abb. 1-1) liegt mit der Unterlage 19.1 „Bestandsbeschreibung Umwelt, Natur und Landschaft“ eine umfassende Darlegung der Bestandssituation im Untersuchungsgebiet vor, einschließlich der Arten. Bezüglich der aktuellen Bestandssituation baut der Artenschutzbeitrag auf die-

ser Unterlage auf. Die für den Artenschutzbeitrag maßgeblichen Arten werden in der vorliegenden Unterlage vollständig dargelegt.

Unterlage 9	Landschaftspflegerische Maßnahmen
Unterlage 9.1	Maßnahmenübersichtsplan
Unterlage 9.2	Maßnahmenplan
Unterlage 9.3	Maßnahmenverzeichnis/Maßnahmenblätter
Unterlage 19	Umweltfachliche Untersuchungen
Unterlage 19.1	Bestandsbeschreibung Umwelt, Natur und Landschaft
Unterlage 19.2	Landschaftspflegerischer Begleitplan / Eingriffsregelung
Unterlage 19.3	Artenschutzbeitrag
Unterlage 19.4	Auswirkungen auf die weiteren Schutzgüter nach UVPG a.F.

Abb. 1-1: Gliederung der Unterlagen 9 und 19 der Entwurfsunterlagen.

2. Artenschutzrechtlicher Rahmen

Der § 44 Abs. 1 BNatSchG schützt bestimmte Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Fortpflanzungs- und Ruhestätten vor Zugriff und streng geschützte Arten sowie europäische Vogelarten zusätzlich vor erheblichen Störungen. Der § 44 Abs. 5 BNatSchG stellt Handlungen im Rahmen von zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft von den Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverboten frei, sofern die betroffenen Arten nicht gleichzeitig streng geschützt sind, europäische Vogelarten umfassen oder im Anhang IV der FFH-Richtlinie verzeichnet sind. Vor diesem Hintergrund können sich artenschutzrechtliche Betrachtungen im Rahmen des Genehmigungsverfahrens auf solche Arten konzentrieren, die streng geschützt sind, europäische Vogelarten umfassen oder im Anhang IV der FFH-Richtlinie verzeichnet sind.¹ Die Belange der übrigen geschützten Arten werden im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung berücksichtigt (vergleiche LOUIS 2012).

Nach § 7 BNatSchG gelten folgende Arten als besonders geschützt:

- Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang A oder B der Verordnung (EG) Nr. 338/97 (Verordnung über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels) aufgeführt sind,
- Tier- und Pflanzenarten, die in Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt sind,
- in Europa natürlich vorkommende Vogelarten im Sinne des Artikels 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie (europäische Vogelarten),
- Tier- und Pflanzenarten, die in der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) aufgeführt sind.

Von den vorgenannten besonders geschützten Arten gelten einige zusätzlich als streng geschützt:

- Arten des Anhangs A der Verordnung (EG) Nr. 338/97,
- Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie,
- Tier- und Pflanzenarten, die in der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) als streng geschützt geführt werden.

¹ Alle im Anhang IV der FFH-Richtlinie verzeichneten Arten sind gleichzeitig streng geschützt.

3. Untersuchungsumfang für den artenschutzrechtlichen Fachbeitrag

Der Untersuchungsumfang für den artenschutzrechtlichen Fachbeitrag erstreckt sich auf die im Einwirkungsbereich des Vorhabens² wildlebenden Tier- und Pflanzenarten der besonders und streng geschützten Arten. Da Störungsverbote nur die europäischen Vogelarten und die streng geschützten Arten betreffen, kann sich die Untersuchung für die übrigen geschützten Arten auf die unmittelbar vom Vorhaben bau- oder anlagebedingt in Anspruch genommenen Flächen beschränken. Für die europäischen Vogelarten und die streng geschützten Arten ist darüber hinaus ein erweiterter Wirkraum zu betrachten. Da sich auch die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes des landschaftspflegerischen Begleitplanes an den vorhabensbedingten Störwirkungen von störsensiblen Tierarten (im vorliegenden Fall Vogelarten) orientiert, ist dieses Untersuchungsgebiet ausreichend bemessen, um den artenschutzrechtlichen Fachbeitrag für die streng geschützten Arten erarbeiten zu können.

Vor dem Hintergrund, dass in Niedersachsen fast 1 700 wild lebende besonders und streng geschützte Arten nachgewiesen sind (THEUNERT 2008a, 2015a, 2015b), ist es nicht sachgerecht, für jede Art und für jedes potenziell vorkommende Individuum eine Untersuchung durchzuführen (BAUCKLOH et al. 2007a, 2007b, LOUIS 2012). Es ist nicht zumutbar, für jede Art den Nachweis des Nichtvorkommens zu erbringen. Eine Potenzialabschätzung mit der notwendigen Folge von nach der Rechtsprechung zulässigen „worst-case-Untersuchungen“ ist in vielen Fällen ausreichend (BSI 2006, LOUIS 2012). Es ist zu ermitteln, welche Arten aufgrund der konkreten naturräumlichen Gegebenheiten, der bestehenden Nutzungen, der Vorkenntnisse und der Verbreitung der Arten im Planungsraum voraussichtlich zu erwarten sind. Die Tab. 3-1 leitet vor diesem Hintergrund den Untersuchungsbedarf des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages verbal-argumentativ ab. Danach ergibt sich ein besonderer Untersuchungsbedarf für folgende Artengruppen:

- Fledermäuse,
- Vögel,
- Kriechtiere,
- Lurche,
- Libellen,
- Hautflügler (nur Nester geschützter Waldameisen),
- Farn- und Blütenpflanzen,
- Moose.

² Der Einwirkungsbereich und die potenziellen Wirkfaktoren des Vorhabens wurden im Rahmen der Klärung des Untersuchungsumfanges für den landschaftspflegerischen Begleitplan ermittelt und abgestimmt.

Das Untersuchungsprogramm wurde im Vorfeld mit der Stadt Celle als zuständige untere Naturschutzbehörden abgestimmt. Auch dem planungsbegleitenden Arbeitskreis wurde das Untersuchungsprogramm im Vorfeld zur Diskussion gestellt. Am 23.08.2008 fand eine Antragskonferenz auf Basis einer den Beteiligten zuvor übersandten Scoping-Unterlage statt.

Tab. 3-1: Untersuchungsbedarf des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages.

In Spalte 2 wird das mögliche Vorkommen der in Niedersachsen nach THEUNERT (2008a, 2008b, 2009, 2010, 2015a, 2015b) vorkommenden streng geschützten Arten diskutiert.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Fledermäuse	Diverse streng geschützte Fledermausarten kommen in der Region vor (THEUNERT 2010, KAISER 1994). Potenzielle Habitate sind im Wirkraum vorhanden.	Da die potenziell vorkommenden Arten streng geschützt sind, relativ feste Quartierbindungen zeigen und potenzielle Habitate im Wirkraum des Vorhabens bestehen (Wälder, Feldgehölze, Hecken, gehölzbestandene Gewässer), sind vorhabensbedingte Beeinträchtigungen nicht auszuschließen. → Dringender Untersuchungsbedarf gegeben.
sonstige Säugetiere	Feldhamster, Wildkatze, Luchs, Großer Tümmler und Schweinswal fehlen im kompletten Landkreis Celle (THEUNERT 2010, KAISER 1994). Der Wolf tritt regelmäßig im Raum Eschede und Fuhrberg auf. Auch im Raum Lachendorf besteht ein Territorium eines Wolfsrudels, bei dem auch die Reproduktion nachgewiesen werden konnte. Für den Betrachtungsraum liegen keine Nachweise vor, lediglich für den entsprechenden TK-Quadrant (LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN 2015, 2022). Zudem ist im städtisch geprägten Betrachtungsraum aufgrund der Habitatausstattung im stadtnahen Umfeld ein Vorkommen allenfalls sporadisch als Durchzügler anzunehmen. Für die Wildkatze existieren Nachweise nur aus der Lacheniederung (ALTMÜLLER 2021), nicht aber aus dem Wirkraum des Vorhabens. Die Haselmaus kann zwar im Landkreis Celle vorkommen, doch legt die Habitatausstattung es nicht nahe, dass entsprechende Vorkommen im Wirkraum existieren. Es fehlen strauchreiche Laubwaldränder und geeignete Lichtungen mit Hecken und Gestrüpp für die Haselmaus. Für den Biber gibt es nur historische Nachweise aus dem weiteren Betrachtungsraum (zum Beispiel Osterbruch),	Das gegenwärtige Vorkommen streng geschützter Arten ist auszuschließen. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf, zumal die Arten in der Regel von Jahr zu Jahr deutlich wechselnde Flächen besiedeln (zum Beispiel Maulwurf), so dass aus der Bestandssituation eines Jahres nicht darauf zurückgeschlossen werden kann, ob Fortpflanzungs- oder Ruhestätten zum Zeitpunkt des Eingriffes betroffen sein werden. In einem solchen Fall ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
	<p>eine zukünftige Besiedlung aktuell tritt die Art in der Allerniederung sowie an der Örtze und Fuhse auf, nicht aber im Wirkraum des Vorhabens.</p> <p>Der Fischotter tritt an der Aller und einigen Nebenbächen regelmäßig auf. Der Vorwerker Bach ist jedoch als Teillebensraum insbesondere aufgrund des temporären Trockenfallens des Baches kaum geeignet (siehe Unterlage 19.1 – Kap. 6.2.1).</p>	
Vögel	<p>Diverse streng geschützte Vogelarten kommen in der Region vor (THEUNERT 2010 2015a, KAISER 1994). Potenzielle Habitate sind im Wirkraum vorhanden. Auch die nur besonders geschützten Arten unterliegen als europäisch geschützte Arten besonderen Schutzbestimmungen.</p>	<p>Im Wirkraum des Vorhabens ist mit dem Vorkommen diverser geschützter Arten zu rechnen, für die zudem die Störungsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG gelten.</p> <p>→ Dringender Untersuchungsbedarf gegeben.</p>
Kriechtiere	<p>Zauneidechse und Schlingnatter kommen in der Region vor (2010 2015, KAISER 1994). Das Vorkommen der streng geschützten Arten ist aufgrund der Habitatausstattung allenfalls auf wenigen Teilflächen denkbar. Vorkommen besonders geschützter Arten sind auf weiteren Flächen möglich.</p>	<p>Im Wirkraum des Vorhabens gibt es Teilflächen, die potenzielle Habitate für Kriechtiere darstellen. Einige potenziell vorkommende Arten sind streng geschützt.</p> <p>→ Dringender Untersuchungsbedarf gegeben.</p>
Lurche	<p>Kammolch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte, Laubfrosch, Moorfrosch und Kleiner Wasserfrosch kommen in der Region vor (2010 2015a, KAISER 1994). Potenzielle Habitate sind im Wirkraum vorhanden.</p>	<p>Im Wirkraum des Vorhabens gibt es Teilflächen, die potenzielle Habitate für Lurche darstellen. Einige potenziell vorkommende Arten sind streng geschützt.</p> <p>→ Dringender Untersuchungsbedarf gegeben.</p>
Fische und Rundmäuler	<p>Stör und Nordseeschnäpel fehlen im kompletten Landkreis Celle (2010 2015a, KAISER 1994), so dass deren Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens auszuschließen ist.</p>	<p>Das Vorkommen streng geschützter Arten ist auszuschließen. Vorhabensbedingt kommt es zu keiner Beeinträchtigung von Gewässern, die für eine Besiedlung durch Fische oder Rundmäuler geeignet sind (Vorwerker Bach trocknet zeitweilig aus). Somit ist eine Betroffenheit geschützter Fisch- und Rundmäulerarten nicht zu befürchten.</p> <p>→ Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.</p>

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Tagfalter	Wald-Wiesenvögelchen, Kleiner Waldportier, Eisenfarbiger Samtfalter, Großer Feuerfalter und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling fehlen im kompletten Landkreis Celle (2009 2015b, KAISER 1994), so dass deren Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens auszuschließen ist. Der Schwarzfleckige Bläuling tritt zwar im Landkreis Celle auf, doch sind geeignete Habitate im Vorhabensgebiet nicht vorhanden, so dass dessen Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens ebenfalls auszuschließen ist. Der Falter benötigt Thymian (<i>Thymus serpyllum</i>) als Nahrungspflanze. Diese Pflanzenart tritt im Wirkraum des Vorhabens nicht auf.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Nachtfalter	Das Vorkommen der in Niedersachsen nachgewiesenen streng geschützten Nachtfalterarten im Wirkraum des Vorhabens ist aufgrund ihres Verbreitungsbildes in Niedersachsen oder ihrer Habitatansprüche auszuschließen (vergleiche THEUNERT 2009 2015b).	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Käfer	Die Bestandssituation der Käfer in der Region ist unzureichend erforscht. Daher muss vorsorglich davon ausgegangen werden, dass einige streng geschützte Arten tatsächlich in der Region vorkommen können. Nachweise existieren für den Hirschkäfer sowie für den Eremiten. Da aber im Einwirkungsbereich des Vorhabens kein stärker dimensioniertes Totholz und keine Mulmhöhlen in den Wäldern und Gehölzen des Offenlandes vorhanden sind, sind Vorkommen totholzbewohnender Arten im unmittelbaren Einwirkungsbereich des Vorhabens nicht zu erwarten. Die Betroffenheit streng geschützter Wasserkäferarten drängt sich nicht auf, da als Habitate geeignete, naturnahe Gewässer vom Vorhaben nicht betroffen sind.	Die Betroffenheit streng geschützter totholzbewohnender Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Hautflügler	In Niedersachsen treten keine streng geschützten Arten auf (vergleiche THEUNERT 2009 2015b).	Die Artengruppe enthält keine streng geschützten Arten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen können sich auf Nester der Waldameisen beschränken, da diese im Bedarfsfall umzusiedeln wären (Vermeidungsgrundsatz der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung). → Mit Ausnahme der Nachsuche nach Nestern geschützter Waldameisen kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Libellen	Einige streng geschützte Libellenarten kommen in der Region vor (2009 2015b, KAISER 1994). Potenzielle Habitate sind im Wirkraum vorhanden.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist möglich. Außerdem sind sämtliche Arten dieser Artengruppe zumindest besonders geschützt und eng an bestimmte Habitate (Gewässer) gebunden. → Dringender Untersuchungsbedarf gegeben.
Heuschrecken	Die streng geschützte Heideschrecke tritt im südlichen Landkreis Celle nicht auf (CLAUSNITZER & CLAUSNITZER 2005, GREIN 2010), so dass deren Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens auszuschließen ist. Als besonders geschützte Arten können die Blauflügelige Ödlandschrecke, die Blauflügelige Sandschrecke und die Feldgrille auftreten, die sich derzeit alle in Ausbreitung befinden.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen der im Landkreis Celle vertretenen besonders geschützten Arten (vergleiche KAISER 1994 sowie neue Ausbreitungstendenzen) ist aufgrund der Habitatausstattung des Raumes außerhalb des früheren Kasernengeländes „Hohe Wende“ nicht zu erwarten, da Offensandflächen sowie lückige Heiden und Magerrasen im unmittelbaren Einwirkungsbereich des Vorhabens fehlen. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Spinnentiere	Die Bestandssituation der Spinnen in der Region ist unzureichend erforscht. Typische Lebensräume der drei in Niedersachsen vorkommenden streng geschützten Arten (vergleiche THEUNERT 2009 2015b) sind im Wirkraum des Vorhabens allerdings nicht vorhanden, so dass ihr Vorkommen auszuschließen ist.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Krebse	Die Bestandssituation der Krebse in der Region ist unzureichend erforscht. Typische Lebensräume der beiden in Niedersachsen vorkommenden streng geschützten Arten (vergleiche THEUNERT 2009 2015b) werden vom Vorhaben jedoch nicht beeinträchtigt.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Weichtiere	Die Bestandssituation der Weichtiere in der Region ist unzureichend erforscht. Typische Lebensräume der vier in Niedersachsen vorkommenden streng geschützten Arten (vergleiche THEUNERT 2009 2015b) werden vom Vorhaben jedoch nicht beeinträchtigt.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.
Stachelhäuter	Das Vorkommen des Sonnensterns ist auf die Küste beschränkt, so dass sein Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens auszuschließen ist (vergleiche THEUNERT 2009 2015b).	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Auch ist das Vorkommen besonders geschützter Arten auszuschließen, da diese in ihrer Verbreitung auf die Küste beschränkt sind. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Farn- und Blütenpflanzen	Von den in Niedersachsen vorkommenden streng geschützten Arten kommen derzeit nur Ästige Mondraute und Froschkraut im Landkreis Celle vor (vergleiche KAISER et al. 2007). Ein Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens wäre höchst unwahrscheinlich (vergleiche auch GARVE 2007).	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Allerdings ist das Vorkommen zahlreicher besonders geschützter Arten denkbar (vergleiche KAISER et al. 2007). → Untersuchungsbedarf gegeben.
Moose	In Niedersachsen treten keine streng geschützten Arten auf (vergleiche THEUNERT 2010 2015a).	Die Artengruppe enthält keine streng geschützten Arten. Allerdings ist das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten denkbar. → Untersuchungsbedarf gegeben.
Flechten	Die streng geschützte Echte Lungenflechte (<i>Lobaria pulmonaria</i>) ist in Niedersachsen in ihrem Vorkommen auf das Berg- und Hügelland beschränkt (THEUNERT 2010 2015a, HAUCK 1996). Ein Vorkommen im Wirkraum des Vorhabens ist demzufolge auszuschließen.	Die Betroffenheit streng geschützter Arten ist nicht zu erwarten. Das Vorkommen der gegenüber Luftschadstoffe sehr empfindlichen Bartflechten (Usneaceae) ist auf den Norden des Landkreises Celle beschränkt (DETHLEFS & KAISER 2000). Die nicht streng geschützten Lungenflechten (<i>Lobaria</i> spec.) sind in Niedersachsen ausgestorben (HAUCK 1996). Von den drei in Niedersachsen vorkommenden Flechten der Gattung Schlüsselflechten (<i>Parmelia</i> spec.) sind zwei in ihrem Vorkommen auf den Harz beschränkt. Nur die häufige <i>Parmelia sulcata</i> könnte theoretisch im Wirkraum des Vorhabens vorkommen (HAUCK 1996). Flechten der Gattungen <i>Cetraria</i> und <i>Cladina</i> wachsen vor allem in Sandheiden und Magerrasen sowie Flechten-Kiefernwälder. Entsprechende Biototypen sind bau- oder anlagebedingt nicht von Flächeninanspruchnahmen betroffen. Für die in Niedersachsen sehr seltenen Flechten der Gattung <i>Anaptychia</i> gibt es keine Anhaltspunkte auf mögliche Vorkommen im Einwirkungsbereich des Vorhabens. Somit ist nur das Vorkommen einer Schlüsselflechtenart im Wirkraum des Vorhabens denkbar. Da es sich um eine häufige Art handelt, ist eine detaillierte Erfassung nicht erforderlich. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben potenzielle Wuchsorte der Art (lichte Wälder, freistehende Bäume) schädigen kann. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

Artengruppen mit Vorkommen geschützter Arten	Vorkommen streng geschützter Arten im Einwirkungsbereich des Vorhabens	Ableitung des Untersuchungsbedarfs
Pilze	In Niedersachsen treten keine streng geschützten Arten auf (vergleiche THEUNERT 2010 2015a).	Die Artengruppe enthält keine streng geschützten Arten. Das Vorkommen einiger besonders geschützter Arten ist zwar denkbar, doch drängt sich aus der Habitatausstattung des Raumes ein besonderer Untersuchungsbedarf nicht auf. Es ist vorsorglich anhand der Habitatausstattung des Raumes zu beurteilen, ob das Vorhaben potenzielle Wuchsorte geschützter Arten schädigen kann. Detailuntersuchungen zu den Artvorkommen sind zu diesem Zweck nicht erforderlich. → Kein spezieller Untersuchungsbedarf gegeben.

4. Besonders oder streng geschützte Tier- und Pflanzenarten im Betrachtungsraum

4.1 Methodische Hinweise

Im Rahmen der in der Unterlage 19.1 (Bestandsbeschreibung Umwelt, Natur und Landschaft) dokumentierten Bestandsaufnahmen wurden alle Artengruppen berücksichtigt, für die in Kap. 3 ein besonderer Untersuchungsbedarf festgestellt wurde. Die Methodik der Bestandsaufnahmen ist in den Kap. 5.1 und 6.1 der Unterlage 19.1 dokumentiert. Zur Abschätzung der Betroffenheit sonstiger besonders geschützter Arten kann das Ergebnis der flächendeckenden Biototypenkartierung herangezogen werden. Deren Methodik ist in Kap. 4.1 der Unterlage 19.1 dokumentiert.

4.2 Bestandssituation

Die Ergebnisse der Bestandserhebungen zu den Artengruppen mit besonderem Untersuchungsbedarf und deren Habitats sind in den Kap. 4.2, 5.2 und 6.2 der Unterlage 19.1 dokumentiert.

Im Wirkraum des Vorhabens und in dessen näherem Umfeld wurden die in Tab. 4-1 zusammengestellten geschützten Arten festgestellt. Es handelt sich um 90 81 besonders geschützte Arten, von denen 15 29 zusätzlich als streng geschützt eingestuft sind. Bei 69-79 Arten handelt es sich um europäische Vogelarten, bei acht 16 Arten um solche des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. Nester geschützter Waldameisen und geschützte Moosarten wurden nicht festgestellt.

Tab. 4-1: Geschützte Arten im Wirkraum des Vorhabens.

Schutz: § = besonders geschützte Art, §§ = streng geschützte Art, IV = Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, VS = europäische Vogelart gemäß Vogelschutzrichtlinie.

Zuordnung der Brutvogelgilden nach FLADE (1994) sowie SÜDBECK et al. (2005). Manche Vogelarten sind Bestandteil mehrerer Gilden. Sie werden hier jeweils der Gilde mit der Hauptverbreitung zugeordnet.

Art	2008	2020 / 2021	gesetzlicher Schutz
Säugetiere			
Brandt-/ Bartfledermaus – <i>Myotis brandtii/ mystacinus</i>	x	x	§§, IV
Bechsteinfledermaus – <i>Myotis bechsteinii</i>	---	x	§§, IV
Wasserfledermaus – <i>Myotis daubentonii</i>	---	x	§§, IV
Fransenfledermaus – <i>Myotis nattereri</i>	x	x	§§, IV
Gattung Myotis – <i>Myotis spec.</i>	x	---	§§, IV
Breitflügelfledermaus – <i>Eptesicus serotinus</i>	x	x	§§, IV
Kleinabendsegler – <i>Nyctalus leisleri</i>	---	x	§§, IV

Art	2008	2020 / 2021	gesetzlicher Schutz
Großer Abendsegler – <i>Nyctalus noctula</i>	x	x	§§, IV
Rauhautfledermaus – <i>Pipistrellus nathusii</i>	x	x	§§, IV
Zwergfledermaus – <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	x	x	§§, IV
Mückenfledermaus - <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	---	x	§§, IV
Langohrfledermäuse - <i>Plecotus auritus/austriacus</i>	---	x	§§, IV
Braunes Langohr - <i>Plecotus auritus</i>	---	x	§§, IV
Zweifarbfladermaus - <i>Vespertilio murinus</i>	---	x	§§, IV
Vögel			
Brutvögel der Siedlungen und Grünanlagen			
Dohle – <i>Corvus monedula</i>	x	x	§, VS
Elster – <i>Pica pica</i>	x	x	§, VS
Feldsperling – <i>Passer montanus</i>	x	x	§, VS
Hausrotschwanz – <i>Phoenicurus ochruros</i>	x	x	§, VS
Haussperling – <i>Passer domesticus</i>	x	x	§, VS
Mauersegler – <i>Apus apus</i>	x	x	§, VS
Mehlschwalbe – <i>Delichon urbica</i>	x	x	§, VS
Rauchschwalbe – <i>Hirundo rustica</i>	x	x	§, VS
Saatkrähe – <i>Corvus frugilegus</i>	x	---	§, VS
Schleiereule – <i>Tyto alba</i>	x	x	§§, VS
Turmfalke – <i>Falco tinnunculus</i>	x	x	§§, VS
Türkentaube - <i>Streptopelia decaocto</i>	---	x	§, VS
Weißstorch - <i>Ciconia ciconia</i>	---	x	§§, VS
Brutvögel der Hecken und Gebüsche			
Amsel – <i>Turdus merula</i>	x	x	§, VS
Bluthänfling – <i>Carduelis cannabina</i>	x	x	§, VS
Buchfink – <i>Fringilla coelebs</i>	x	x	§, VS
Dorngrasmücke – <i>Sylvia communis</i>	x	x	§, VS
Feldschwirl – <i>Locustella naevia</i>	x	---	§, VS
Fitis – <i>Phylloscopus trochilus</i>	x	x	§, VS
Gartengrasmücke – <i>Sylvia borin</i>	x	x	§, VS
Gelbspötter – <i>Hippolais icterina</i>	x	x	§, VS
Girlitz – <i>Serinus serinus</i>	x	x	§, VS
Grünling – <i>Carduelis chloris</i>	x	x	§, VS
Heckenbraunelle – <i>Prunella modularis</i>	x	x	§, VS
Klappergrasmücke – <i>Sylvia curruca</i>	x	x	§, VS
Kuckuck – <i>Cuculus canorus</i>	x	---	§, VS
Misteldrossel – <i>Turdus viscivorus</i>	x	---	§, VS
Mönchsgrasmücke – <i>Sylvia atricapilla</i>	x	x	§, VS
Nachtigall – <i>Luscinia megarhynchos</i>	x	x	§, VS
Neuntöter – <i>Lanius collurio</i>	x	x	§, VS
Ringeltaube – <i>Columba palumbus</i>	x	x	§, VS
Rotkehlchen – <i>Erithacus rubecula</i>	x	x	§, VS
Schlagschwirl – <i>Locustella fluviatilis</i>	x	---	§, VS
Schwanzmeise – <i>Aegithalos caudatus</i>	x	---	§, VS
Singdrossel – <i>Turdus philomelos</i>	x	x	§, VS
Sommersgoldhähnchen – <i>Regulus ignicapillus</i>	x	x	§, VS
Wacholderdrossel – <i>Turdus pilaris</i>	x	x	§, VS
Zaunkönig – <i>Troglodytes</i>	x	x	§, VS
Brutvögel des Waldes			
Blaumeise – <i>Parus caeruleus</i>	x	x	§, VS
Buntspecht – <i>Dendrocopos major</i>	x	x	§, VS

Art	2008	2020 / 2021	gesetzlicher Schutz
Eichelhäher – <i>Garrulus glandarius</i>	x	x	§, VS
Gartenbaumläufer – <i>Certhia brachydactyla</i>	x	x	§, VS
Goldammer – <i>Emberiza citrinella</i>	x	x	§, VS
Grünspecht – <i>Picus viridis</i>	x	x	§§, VS
Kleinspecht - <i>Dryobates minor</i>	---	x	§, VS
Kernbeißer – <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	x	x	§, VS
Kohlmeise – <i>Parus major</i>	x	x	§, VS
Kolkkrabe – <i>Corvus corax</i>	x	---	§, VS
Mäusebussard – <i>Buteo buteo</i>	x	x	§§, VS
Rabenkrähe – <i>Corvus corone</i>	x	x	§, VS
Schwarzmilan - <i>Milvus migrans</i>	---	x	§§, VS
Rotmilan – <i>Milvus milvus</i>	x	x	§§, VS
Habicht - <i>Accipiter gentilis</i>	---	x	§§, VS
Sperber – <i>Accipiter nisus</i>	x	---	§§, VS
Star – <i>Sturnus vulgaris</i>	x	x	§, VS
Grauschnäpper - <i>Muscicapa striata</i>	---	x	§, VS
Trauerschnäpper – <i>Ficedula hipoleuca</i>	x	---	§, VS
Zilpzalp – <i>Phylloscopus collybita</i>	x	x	§, VS
Erlenzeisig - <i>Carduelis spinus</i>	---	x	§, VS
Uhu - <i>Bubo bubo</i>	---	x	§§, VS
Waldohreule - <i>Asio otus</i>	---	x	§§, VS
Brutvögel des Offenlandes			
Bachstelze – <i>Motacilla alba</i>	x	x	§, VS
Feldlerche – <i>Alauda arvensis</i>	x	x	§, VS
Rebhuhn – <i>Perdix perdix</i>	x	x	§, VS
Kiebitz - <i>Vanellus vanellus</i>	---	x	§§, VS
Schafstelze – <i>Motacilla flava</i>	x	x	§, VS
Braunkehlchen - <i>Saxicola rubetra</i>	---	x	§, VS
Schwarzkehlchen – <i>Saxicola torquata</i>	x	x	§, VS
Stieglitz – <i>Carduelis carduelis</i>	x	x	§, VS
Sumpfrohrsänger – <i>Acrocephalus palustris</i>	x	---	§, VS
Wachtel – <i>Coturnix coturnix</i>	x	---	§, VS
Weidenmeise – <i>Parus montanus</i>	x	---	§, VS
Wiesenpieper – <i>Anthus pratensis</i>	x	---	§, VS
Brutvögel mit Bindung an Gewässer			
Graureiher – <i>Ardea cinerea</i>	x	x	§, VS
Rohrhammer – <i>Emberiza schoeniclus</i>	x	---	§, VS
Stockente – <i>Anas platyrhynchos</i>	x	x	§, VS
Sumpfmehse – <i>Parus palustris</i>	x	x	§, VS
Teichhuhn – <i>Gallinula chloropus</i>	x	---	§§, VS
Teichrohrsänger – <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	x	---	§, VS
Reptilien			
Blindschleiche – <i>Anguis fragilis</i>	x	x	§
Waldeidechse – <i>Zootoca vivipara</i>	x	x	§
Zauneidechse – <i>Lacerta agilis</i>	x	x	§§, IV
Amphibien			
Erdkröte – <i>Bufo bufo</i>	x	---	§
Moorfrosch – <i>Rana arvalis</i>	x	---	§§, IV
Teichfrosch – <i>Pelophylax kl. esculentus</i>	x	---	§

Art	2008	2020 / 2021	gesetzlicher Schutz
Libellen			
Blaufügel-Prachtlibelle – <i>Calopteryx virgo</i>	x	---	§
Frühe Adonislibelle – <i>Pyrrhosoma nymphula</i>	x	---	§
Gebänderte Prachtlibelle – <i>Calopteryx splendens</i>	x	---	§
Gemeine Pechlibelle – <i>Ischnura elegans</i>	x	---	§
Heuschrecken			
Blaufügelige Ödlandschrecke - <i>Oedipoda caerulescens</i>	---	x	§
Farn- und Blütenpflanzen			
Breitblättrige Stendelwurz – <i>Epipactis helleborine</i>	x	---	§
Langblättriger Ehrenpreis – <i>Pseudolysimachion longifolium</i>	x	---	§
Sand-Grasnelke – <i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i>	x	---	§
Heide-Nelke – <i>Dianthus deltoides</i>	---	x	§
Sumpf-Schwertlilie – <i>Iris pseudacorus</i>	x	---	§
Wilde Tulpe – <i>Tulipa sylvestris</i>	x	---	§

5. Vorhabensbedingte potenzielle Betroffenheit besonders oder streng geschützter Tier- und Pflanzenarten

Sofern keine Vorkehrungen zur Vermeidung oder Verminderung von Beeinträchtigungen oder keine vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen im Sinne von § 44 Abs. 5 BNatSchG ergriffen werden, ist mit den nachfolgend beschriebenen Betroffenheiten besonders oder streng geschützter Tier- und Pflanzenarten zu rechnen. Eine artbezogene Darstellung findet sich zusätzlich im Anhang (Kap. 13) in Form von Artensteckbriefen.

5.1 Schädigung oder Tötung von Individuen beziehungsweise Schädigung oder Zerstörung von Entwicklungsformen, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Tierarten

Auf den Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden (siehe Unterlage 19.2, Karte 1), wurden in mehreren Bereichen geschützte Tierarten festgestellt. In Tab. 5-1 sind die Beeinträchtigungen zusammengestellt, durch die es zu einer Schädigung oder Tötung von Individuen geschützter Tierarten beziehungsweise zu einer Schädigung oder Zerstörung von Entwicklungsformen, Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Tierarten kommen kann (vergleiche auch Tab. 3-1, Tab. 3-6 und Karte 1 in der Unterlage 19.2).

Quartierverluste streng geschützter Fledermäuse sind überall dort zu befürchten, wo potenzielle Höhlen- und Quartierbäume gefällt werden. Besonders Bäume ab etwa 40 cm Stammdurchmesser in 1,3 m Höhe (Brusthöhendurchmesser) kommen als Quartierbäume in Frage. Dies betrifft in erster Linie lineare Gehölzbestände innerhalb der nördlichen Feldflur, Wälder und Feldgehölze in der Vorwerker Bachniederung und an den Siedlungsrändern sowie zahlreiche über das Untersuchungsgebiet verstreute Einzelbäume. Zudem wurden im Jahr 2020 im Rahmen von Gehölzuntersuchung mehrere Höhlenbäume mit Potenzial als Sommer- und Winterquartier festgestellt (vergleiche auch Tab. 15-9, Unterlage 19.1). Tatsächlich besiedelte Vermehrungs- oder Winterquartiere wurden aber nicht festgestellt, so dass gegenwärtig allenfalls von einer Nutzung als Zwischenquartier auszugehen ist. Außerdem ist zumindest eine können Fledermausarten vom Vorhaben insofern betroffen sein, als die Straße an einer Stelle eine bedeutsame Fledermausflugstrecken kreuzt, so dass Tierkollisionen denkbar sind. Weitere Arten können in gleicher Weise betroffen sein, wenn der Vorwerker Bach als potenzielle Flugstrecke durch den Bau eines temporär wasserführenden Absetzbeckens in unmittelbarer Nähe weiter an Attraktivität für Fledermäuse gewinnt. Auch dadurch kann es zur Kollision von tieffliegenden Fledermäusen mit Kraftfahrzeugen kommen, in deren Folge die Fledermäuse verletzt oder getötet werden.

In verschiedenen Bereichen werden die Bruthabitate der besonders geschützten Arten Schafstelze, Dorngrasmücke, Nachtigall, Bluthänfling, Star, Trauerschnäpper und Feldschwirl sowie des streng geschützten Teichhuhnes sowie weiterer weit verbreiteter Vogelarten ohne spezielle Habitatansprüche durch Überbauung zerstört beziehungsweise durch betriebsbedingte Störungen beeinträchtigt (siehe Kap. 5.3). Diese betriebsbedingten Beeinträchtigungen werden im Folgenden ebenfalls als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.

~~An den Böschungen der OHE-Bahnlinie gehen potenzielle Teilebensräume eines Gesamtlebensraumes der besonders geschützten Wald- und der streng geschützten Zauneidechse verloren (Bahnböschung mit schütterem Gebüsch).~~ Im Bereich des Gewerbegebietes östlich der Sprengerstraße und in der Vorwerker Bachniederung gehen Teilflächen der Landlebensräume von Amphibien verloren (Gehölzbestände, Feuchtwald und Grünland). Wanderbewegungen einer kleinen Erdkrötenpopulation in Richtung der anlagebedingt verlorengehenden Gehölzbestände östlich der Sprengerstraße können zu Individuenverlusten durch Kollision mit Kraftfahrzeugen führen.

Mit dem Vorwerker Bach wird eine Flugstrecke geschützter Libellenarten zerschnitten und es kann zu Individuenverlusten durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen kommen. Ferner wird ein sehr geringfügiger Teil der Sohle und der Ufer des Fließgewässers für die Herstellung der Einleitstelle 2 beansprucht.

Tab. 5-1: Vorkommen geschützter Tierarten auf Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden.

Geschützte Art und betroffenes Vorkommen: Zur Lage der Probestellen und der dort nachgewiesenen Arten siehe Unterlage 19.1.

Schutzstatus: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt, IV = Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, VS = europäische Vogelarten gemäß Vogelschutzrichtlinie.

Gefährungsgrad für Niedersachsen sowie Deutschland (HECKENROTH 1991, MEINIG et al. 2020, KRÜGER & NIPKOW 2015, KRÜGER & SANDKÜHLER 2022, RYSLAVY et al. 2021, PODLOUCKY & FISCHER 2013, ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020a, 2020b, ALTMÜLLER & CLAUSNITZER 2010, BAUMANN et al. 2020, OTT et al. 2015): 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, = extrem selten, mit geografischer Restriktion, V = Art der Vorwarnliste, G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt, R = gefährdeter Durchzügler, - = nicht gefährdet, x = keine Rote Liste für Niedersachsen vorhanden.

geschützte Art	Schutzstatus	Gefährungsgrad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Breitflügelfledermaus	§§, IV	2		Bereich zwischen dem Wohngebiet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4): Flugstrecke	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen
mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten:					
Zwergfledermaus	§§, IV	3	-	Bereich zwischen dem Wohngebiet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4 _{Alt} ³ , siehe T7): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Zwergfledermaus) sowie maßgebliche Flugroute einer Art (Bewertung A: Zwergfledermaus), allgemeine Bedeutung / geringe Funktion mit wenig Aktivitäten (Bewertung B) für weitere Arten (Wasserfledermaus, Bartfledermaus, Mückenfledermaus, Langohren)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen sind bei der Zwergfledermaus denkbar. Bei den anderen Arten sind keine bedeutsamen Habitat-elemente oder Funktionen betroffen. In diesen Fällen lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.
unbestimmte Myotis-Arten	§§, IV	2, 3			
Wasserfledermaus	§§, IV	3	-		
Bartfledermaus ⁴	§§, IV	2	-		
Mückenfledermaus	§§, IV	x	-		
Langohren	§§, IV	2	3/1		

³ Der Zusatz _{Alt} verweist auf die Bezeichnung der Untersuchungsflächen aus dem Jahr 2008. Dieser bleibt zur besseren Nachvollziehbarkeit trotz der Neuerhebungen im Jahr 2020 (vergleiche Unterlage 19.1) erhalten.

⁴ Welche Bartfledermausart hier betroffen ist, ist durch die Untersuchungen aus methodischen Gründen nicht belegt. Für die Konfliktsanalyse als auch für die Maßnahmenplanung ist die Artdifferenzierung nicht zwingend erforderlich, da sich beide Arten in Bezug auf ihre Anforderungen diesbezüglich nicht wesentlich unterscheiden beziehungsweise die bestehenden Unterschiede zum Beispiel bezüglich der Größe des Aktionsraumes (siehe LÜTTMANN et al. 2023) für die hier anstehende Konfliktbeurteilung nicht maßgeblich ist. Die Ausführung gilt entsprechend für alle weiteren Aussagen zu den Arten. Auf eine Wiederholung wird verzichtet.

geschützte Art	Schutz- status	Gefähr- dungs- grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
nicht/ wenig struk- turegebunden hoch fliegende Arten: Breitflügelfleder- maus Großer Abend- segler Kleinabendsegler Rauhautfledermaus	§§, IV §§, IV §§, IV §§, IV	2 3 2 1 2	3 V D -	Bereich zwischen dem Wohnge- biet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4 _{Alt} , siehe T7): Jagdgebiet mehrerer Arten mit allgemeiner Bedeutung / geringe Funktion / wenig Aktivitäten für mehrere Arten (Bewertung B, Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler, Rauhautfledermaus)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen in Einzelfällen bei der Breitflügelfledermaus denkbar. Bei dem höher fliegenden Großen Abendsegler und Kleinabendseg- ler sowie der Rau- hautfledermaus sind Kollisionen nicht zu erwarten. Insgesamt sind keine bedeut- samen Habitatele- mente oder Funk- tionen betroffen. In diesen Fällen lässt sich keine signifi- kante Gefahrenerhö- hung erkennen.
mäßig strukturege- bunden bis struk- turegebunden niedrig fliegende Arten: Zwergfledermaus Rauhautfledermaus unbestimmte My- otis-Arten Bartfledermaus Mückenfleder- maus Wasserfledermaus Langohren	§§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV	3 R 2, 3 2 x 3 2	- - - - - - 3/1	Staudenfluren, Gehölzbestände und Wald als Teile des Jagdgebietes im Siedlungs- randbereich östlich der Spren- gerstraße (F3 _{Alt} , siehe T5 und T6): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Zwergfledermaus) sowie maßgebliche Flugroute einer Art (Bewertung A ausnahmslos T6: Zwergfledermaus), große Nut- zungsdichte, benachbarte Quartiere in Gebäuden, allgemeine Bedeutung / geringe Funktion mit wenig Aktivitäten (Bewertung B) für weitere Arten (Bartfledermaus, Mückenfle- dermaus, Wasserfledermaus, Langohren)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen sind bei der Zwergfleder- maus denkbar. Bei den anderen Arten sind keine be- deutsamen Habit- elemente oder Funk- tionen betroffen. In diesen Fällen lässt sich keine signifi- kante Gefahrener- höhung erkennen.

geschützte Art	Schutz- status	Gefähr- dungs- grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
nicht/ wenig struk- turgebunden hoch fliegende Arten: Breitflügelfleder- maus Großer Abendsegler Kleinabendsegler Rauhautfledermaus	§§, IV §§, IV §§, IV §§, IV	2 3 2 1 2	3 V D -	Staudenfluren, Gehölzbestände und Wald als Teile des Jagdgebietes im Siedlungsrandbereich östlich der Sprengerstraße (F3 _{Alt} , siehe T5 und T6): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A - T5 und T6: Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler) sowie maßgebliche Flugroute mehrerer Arten (Bewertung A ausnahmslos T6: Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler); große Nutzungsdichte, benachbarte Quartiere in Gebäuden	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen in Einzelfällen bei der Breitflügelfledermaus denkbar. Bei dem höher fliegenden Großen Abendsegler und Kleinabendsegler sowie der Rauhautfledermaus sind Kollisionen nicht zu erwarten.
mäßig strukture- gebunden bis struk- turgebunden niedrig fliegende Arten: Brandt-/Bartfle- dermaus Zwergfledermaus Rauhautfledermaus	§§, IV §§, IV §§, IV	3/G R	 	Vorwerker Bach (F2): mögliche zukünftige Flugstrecke	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen
mäßig strukture- gebunden bis struk- turgebunden niedrig fliegende Arten: Brandt-/Bartfle- dermaus Zwergfledermaus unbestimmte Myotis- Arten Braunes Langohr Wasserfledermaus Fransenfledermaus Bechsteinfledermaus Bartfledermaus Mückenfledermaus	§§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV	3/G 2 3 2, 3 o.A. 2 3 2 2 2 2 x	- - o.A. 3 - - - 2 - -	Grünland, Staudenfluren, Gehölzbestände und Wald als Teile des Jagdgebietes in der Vorwerker Bachniederung (F2 _{Alt} , siehe T4): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Zwergfledermaus, Braunes Langohr) sowie maßgebliche Flugroute einer Art (Bewertung A Zwergfledermaus), allgemeine Bedeutung / geringe Funktion mit wenig Aktivitäten (Bewertung B) für weitere Arten (Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Bechsteinfledermaus, Bartfledermaus, Mückenfledermaus)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen sind bei der Zwergfledermaus und dem Braunen Langohr denkbar. Bei den anderen Arten sind keine bedeutsamen Habitatelemente oder Funktionen betroffen. In diesen Fällen lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.

geschützte Art	Schutz - status	Gefährdungs-grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
nicht/ wenig strukturgebunden hoch fliegende Arten: Breitflügelfledermaus Großer Abendsegler Kleinabendsegler	§§, IV §§, IV §§, IV	2 3 2 1	3 V D	Grünland, Staudenfluren, Gehölzbestände und Wald als Teile des Jagdgebietes in der Vorwerker Bachniederung (F2 _{Alt} , siehe T4): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Breitflügelfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen in Einzelfällen bei der Breitflügelfledermaus denkbar. Bei dem höher fliegenden Großen Abendsegler und Kleinabendsegler sind Kollisionen nicht zu erwarten.
mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten: Zwergfledermaus unbestimmte Myotis-Arten Bartfledermaus Wasserfledermaus Fransenfledermaus Langohren Mückenfledermaus	§§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV §§, IV	3 2, 3 2 3 2 2 x	- - - - - 3/1 -	Grünland, Gehölzbestände und Acker als Teile des Jagdgebietes nordwestlich der Vorwerker Bachniederung (F1 _{Alt} , siehe T2 und T3): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Zwergfledermaus, Bartfledermaus) sowie maßgebliche Flugroute einer Art (Bewertung A Zwergfledermaus), geringe Nutzungsdichte, allgemeine Bedeutung / geringe Funktion mit wenig Aktivitäten (Bewertung B) für weitere Arten (Wasserfledermaus, Fransenfledermaus, Mückenfledermaus)	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen sind bei der Zwergfledermaus und dem Bartfledermaus denkbar. Bei den anderen Arten sind keine bedeutsamen Habitat-elemente oder Funktionen betroffen. In diesen Fällen lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.
wenig strukturgebunden hoch fliegende Arten: Breitflügelfledermaus Großer Abendsegler Kleinabendsegler	§§, IV §§, IV §§, IV	2 2 1	3 V D	Grünland, Gehölzbestände und Acker als Teile des Jagdgebietes nordwestlich der Vorwerker Bachniederung (F1 _{Alt} , siehe T2 und T3): maßgebliches Jagdgebiet mehrerer Arten (Bewertung A Breitflügelfledermaus, Abendsegler, Kleinabendsegler) sowie maßgebliche Flugroute mehrerer Art (Bewertung A ausnahmslos T3: Breitflügelfledermaus, Kleinabendsegler), geringe Nutzungsdichte	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen in Einzelfällen denkbar. Bei dem höher fliegenden Großen Abendsegler und Kleinabendsegler sind Kollisionen nicht zu erwarten

geschützte Art	Schutz- status	Gefähr- dungs- grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Großer Abendsegler	§§, IV	3 2	V	Altbäume in den Gehölzbeständen entlang der Bahntrasse Hannover – Hamburg: potenzielle Quartiere (aktuell ohne festgestellte Höhlenbäume)	Durch die Fällung gehen die potenziellen Quartiere (aktuell allenfalls Nutzung als Zwischenquartiere, potenziell auch Winterquartiere) verloren und es können Individuen verletzt oder getötet werden.
Rauhautfledermaus	§§, IV	R-2	-		
unbestimmte Myotis-Arten	§§, IV	2-3 o.A.	o.A.		
Wasserfledermaus	§§, IV	3	-		
Bartfledermaus	§§, IV	2	-		
Fransenfledermaus,	§§, IV	2	-		
Bechsteinfledermaus,	§§, IV	2	2		
Kleinabendsegler	§§, IV	1	D		
Mückenfledermaus	§§, IV	x	-		
Braunes Langohr	§§, IV	2	3		
Großer Abendsegler	§§, IV	3 2	V	Altbäume in den Feuchtwäldern der Vorwerker Bachniederung beziehungsweise festgestellte Höhlenbäume im Umfeld (Nr. 2, Nr. 3): potenzielle Quartiere	Durch die Fällung gehen die potenziellen Quartiere (aktuell allenfalls Nutzung als Zwischenquartiere, potenziell auch Winterquartiere) verloren und es können Individuen verletzt oder getötet werden.
Rauhautfledermaus	§§, IV	R-2	-		
unbestimmte Myotis-Arten	§§, IV	2-3 o.A.	o.A.		
Wasserfledermaus	§§, IV	3	-		
Bartfledermaus	§§, IV	2/2	-/V		
Fransenfledermaus,	§§, IV	2	-		
Bechsteinfledermaus,	§§, IV	2	2		
Kleinabendsegler	§§, IV	1	D		
Mückenfledermaus	§§, IV	x	-		
Braunes Langohr	§§, IV	2	3		
Großer Abendsegler	§§, IV	3 2	V	Altbäume im verbrachten Streuobstbestand westlich des Wasa-Geländes beziehungsweise in Pionierwäldern im Umfeld, festgestellte Höhlenbäume (Nr. 9, Nr. 10, Nr. 14, Nr. 15, Nr. 16, Nr. 17, Nr. 18) : potenzielle Quartiere	Durch die Fällung gehen die potenziellen Quartiere (aktuell allenfalls Nutzung als Zwischenquartiere, potenziell auch Winterquartiere) verloren und es können Individuen verletzt oder getötet werden.
Rauhautfledermaus	§§, IV	R-2	-		
Wasserfledermaus	§§, IV	3	-		
Große Bartfledermaus	§§, IV	2	-		
Fransenfledermaus,	§§, IV	2	-		
Bechsteinfledermaus,	§§, IV	2	2		
Kleinabendsegler	§§, IV	1	D		
Mückenfledermaus	§§, IV	x	-		
Braunes Langohr	§§, IV	2	3		

geschützte Art	Schutz - status	Gefährdungs-grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Großer Abendsegler	§§, IV	3 2	V	Altbäume in den Pionierwald- und Nadelforstbeständen nordöstlich des ehemaligen Kasernengeländes beziehungsweise festgestellte Höhlenbäume (Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 8): potenzielle Quartiere	Durch die Fällung gehen die potenziellen Quartiere (aktuell allenfalls Nutzung als Zwischenquartiere, potenziell auch festgestellte Sommer- und Winterquartiere) verloren und es können Individuen verletzt oder getötet werden.
Rauhautfledermaus	§§, IV	R-2	-		
Wasserfledermaus	§§, IV	3	-		
Große Bartfledermaus	§§, IV	2	-		
Fransenfledermaus,	§§, IV	2	-		
Bechsteinfledermaus,	§§, IV	2	2		
Kleinabendsegler	§§, IV	1	D		
Mückenfledermaus	§§, IV	x	-		
Braunes Langohr	§§, IV	2	3		
Schafstelze	§, VS	-	-	Vorkommen in der Feldflur Nord (V1 _{Alt} /V2): 1 Brutpaar	Verlust von Tierhabitaten: Ackerflächen und Säume (Konflikt K 17 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Dorngrasmücke	§, VS	-	-	Vorkommen in der Feldflur Nord (V1 _{Alt} /V2): 4 2 Brutpaare 2 Brutpaare 1 Brutpaar 2 Brutpaare 1 Brutpaar	Abnahme der Habitatsignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate
Feldlerche	§, VS	3	3		
Schafstelze	§, VS	-	-		
Bluthänfling	§, VS	3	3		
vorsorglich Wachtel	§, VS	V	V		
Nachtigall	§, VS	V	-	Vorkommen im Umfeld der Niederung des Vorwerker Baches (V2 _{Alt} /V2): 1 Brutpaar (vorsorglich) 1 Brutpaar (vorsorglich) 4 2 Brutpaare 1 Brutpaar 1 Brutpaar 1 Brutpaar 1 Brutpaar 2 Brutpaare	Verlust von Tierhabitaten: Grünland, Ackerflächen, Wald und Säume (Konflikt K 19 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Feldschwirl	§, VS	3-2	2		
Dorngrasmücke	§, VS	-	-		
Buntspecht	§, VS	-	-		
Feldsperling	§, VS	V	V		
Grauschnäpper	§, VS	V	V		
Grünspecht	§§, VS	-	-		
Star	§, VS	3	3		

geschützte Art	Schutz- status	Gefähr- dungs- grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Dorngrasmücke Feldlerche Nachtigall Kleinspecht Rebhuhn Star Schafstelze	§, VS §, VS §, VS §, VS §, VS §, VS §, VS	- 3 V 3 2 3 -	- 3 - V 2 3 -	Vorkommen im Umfeld der Niederung des Vorwerker Baches (V2 _{Alt} / V2): - 4 1 Brutpaare 4 3 Brutpaare 3 4 Brutpaare (vorsorglich) 1 Brutpaar 2 Brutpaare 1 Brutpaar 1 Brutpaar	Abnahme der Habitategnung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate
Dorngrasmücke Teichhuhn Bluthänfling Goldammer Gartengrasmücke	§, VS §§, VS §, VS §, VS §, VS	- -V 3 V 3	- V 3 - -	Vorkommen im Bereich Siedlungsrand / Gewerbe / Feldflur Süd (V4): 1 Brutpaar 1 Brutpaar (vorsorglich) 1 Brutpaar 1 Brutpaar 1 Brutpaar	Verlust von Tierhabitaten: Wald, Feuchtgebüsche und Säume (Konflikt K 20 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Nachtigall	§, VS	V	-	Vorkommen im Bereich Siedlungsrand / Gewerbe / Feldflur Süd (V4): 1 Brutpaar	Abnahme der Habitategnung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate
Bluthänfling	§, VS	3	-	Vorkommen in allen Teilbereichen (V1 bis V4): 3 Brutpaare	Verlust von Tierhabitaten: Wald, Gebüsche, Hecken, Ackerflächen, Grünland, Säume, Grünflächen innerhalb von Siedlungsgebieten (Konflikt K 17, K 18, K 19, K 20, K 26 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Bluthänfling Star Trauerschnäpper	§, VS §, VS §, VS	3 3 3	-	Vorkommen in den Teilbereichen (V1, V2, V3): 2 Brutpaare 2 Brutpaare 1 Brutpaar	Abnahme der Habitategnung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate
sonstige häufige Vogelarten mit jährlich wechselnden Niststätten (siehe Tab. 4-1)	§/§§, VS	-, V	-	Vorkommen in allen Teilbereichen (V1 _{Alt} / V2 bis V4 _{Alt} / V1): mehrere Brutpaare	Verlust von Tierhabitaten und Abnahme der Habitategnung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate

geschützte Art	Schutz - status	Gefährdungs-grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Schleiereule	§§, VS	-	-	Im Wirkraum sporadisch vorkommende Nahrungsgäste oder Durchzügler.	Da im Wirkraum des Vorhabens keine Lebensstätten oder essenzielle Nahrungshabitate vorhanden sind und somit über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht zu erwarten sind, kann der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.
Turnfalke	§§, VS	V	-		
Mäusebussard	§§, VS	-	-		
Rotmilan	§§, VS	2 3	-		
Sperber	§§, VS	-	-		
Saatkrähe	§, VS	-	-		
Kuckuck	§, VS	3	3		
Neuntöter	§, VS	3	-		
Wiesenpieper	§, VS	3-2	2		
Teichrohrsänger	§, VS	-V	-		
Uhu	§§, VS	-	-		
Braunkehlchen	§, VS	1	2		
Vogelarten der Siedlungen und Grünanlagen, des Offenlandes sowie der Hecken und Gebüsche (Arten siehe Tab. 4-1 mit Ausnahme der oben genannten Nahrungsgäste und Durchzügler)	§/§§, VS	-, V, 3		Vorwerker Bachniederung (V2 _{Alt} /V2): Gesamtlebensraum mehrerer Arten	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen
Vogelarten des Offenlandes sowie der Hecken und Gebüsche (Arten siehe Tab. 4-1 mit Ausnahme der oben genannten Nahrungsgäste und Durchzügler)	§/§§, VS	-, V, 3, 2		Ackerlandschaften der Feldflur Nord und Süd (V1 _{Alt} /V2, V4 _{Alt} /V1): Gesamtlebensraum mehrerer Arten	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen
Vogelarten der Siedlungen und Grünanlagen, der Hecken und Gebüsche sowie des Waldes (Arten siehe Tab. 4-1 mit Ausnahme der oben genannten Nahrungsgäste und Durchzügler)	§/§§, VS	-, V, 3		Siedlungsbereich Hehlentor (V3 _{Alt} /V1): Gesamtlebensraum mehrerer Arten	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen

geschützte Art	Schutz- status	Gefähr- dungs- grad		Vorkommen, Status, Bestandesgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
		RL Nds	RL D		
Waldeidechse Zauneidechse	§ §§, IV	- 3	- 3	Böschungen der OHE-Bahnlinie als potenzielle Teillebensräume	Verlust von Lebensräumen: Böschungen mit lichten Ge- hölzbeständen (Konflikte K 4 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Erdkröte Moorfrosch ¹	§ §§, IV	- 3	- 3	Niederung des Vorwerker Baches (Probestellen A1 und A3): Landle- bensraum	Verlust von Lebens- räumen: Grünland, Säume, Feuchtwald, Gehölzbestände (Konflikte K 11, K 12, K 13 in Karte 1 der Unterlage 19.2)
Erdkröte	§	-	-	Siedlungsrandbereich östlich der Sprengerstraße (Probestelle A5): Landlebensraum	Verletzung oder Tö- tung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Bereich des zu dem Laichgewässer A4 gehörenden Landlebensraumes A5
Libellen (mehrere geschützte Arten)	§	3, -	-	Vorwerker Bach (Probestelle L1): Gesamtlebensraum	Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen
Libellen (mehrere geschützte Arten)	§	3, -	-	Vorwerker Bach (Probestelle L1): Gesamtlebensraum	Verlust von Lebens- räumen: Vorwerker Bach oberhalb Pro- bestelle L1

¹ = Einmalig ein rufendes Tier, keine Reproduktion nachgewiesen, geeignete Laichgewässer nicht vorhanden.

Über die in Tab. 5-1 dargestellten potenziellen Auswirkungen hinaus ist nicht gänzlich auszuschließen, dass in der Regel an jährlich wechselnden Stellen Tierarten folgender Artengruppen betroffen sein können:

- Sonstige Säugetiere (nur besonders geschützte Arten) vor allem im Wald, im Grünland und auf Brachflächen,
- Reptilien (nur besonders geschützte Arten) vor allem im Wald und auf Brachflächen,
- Tagfalter (nur besonders geschützte Arten) im Wald, im Grünland und auf Brachflächen,

- Nachtfalter (nur besonders geschützte Arten) im Wald, im Grünland und auf Brachflächen,
- Käfer (nur besonders geschützte Arten) im Wald, im Grünland und auf Brachflächen,
- Hautflügler (nur besonders geschützte Arten)⁵ im Wald und auf Brachflächen,
- Spinnentiere (nur besonders geschützte Arten) auf Brachflächen,
- Weichtiere (nur besonders geschützte Arten) im Laubwald und auf Brachflächen.

Die Individuen vieler der vorstehend genannten Arten können sich durch Flucht vor einem direkten vorhabensbedingten Zugriff entziehen.

5.2 Schädigung oder Vernichtung von Individuen geschützter Pflanzen- und Pilzarten

Auf den Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden, wurden an sechs Stellen geschützte Pflanzenarten festgestellt (Tab. 5-2, vergleiche Unterlage 19.1, Karte 1). Es handelt sich um die besonders geschützten Arten Sand-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *elongata*), Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*), Langblättriger Ehrenpreis (*Pseudolysimachion longifolium*) und Wilde Tulpe (*Tulipa sylvestris*).

Tab. 5-2: Vorkommen von geschützten Pflanzenarten auf Flächen, die bau- oder anlagebedingt für das Vorhaben in Anspruch genommen werden.

Geschützte Art und betroffenes Vorkommen: Zur Lage der Probestellen und der dort nachgewiesenen Arten siehe Unterlage 19.1.

Schutzstatus: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt, IV = Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie.

Gefährdungsgrad für Niedersachsen (GARVE 2004): 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Art der Vorwarnliste, - = ungefährdet.

geschützte Art	Schutzstatus	Gefährdungsgrad	Vorkommen, Status, Bestandsgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
Sand-Grasnelke (<i>Armeria maritima</i> ssp. <i>elongata</i>)	§	V	Böschung der B 3 alt auf Höhe Tannholzweg: 2 bis 5 Individuen (Fundort Nr. 28)	Durch die Flächeninanspruchnahmen kommt es zum Verlust des Wuchsortes.
Breitblättrige Stendelwurz (<i>Epipactis helleborine</i>)	§	-	Gewerbegebiet östlich Sprengerstraße: 6 bis 25 Individuen (Fundort Nr. 49)	Am Rande des Baufeldes kommt es zur Beeinträchtigung des Wuchsortes durch Überfahren und Materiallagierung.

⁵ Nester geschützter Waldameisen wurden im Rahmen der Biotoptypenkartierungen nachgesucht. Nachweise im Bereich der anlage- oder baubedingt beanspruchten Flächen erfolgten nicht.

geschützte Art	Schutzstatus	Gefährungsgrad	Vorkommen, Status, Bestandsgröße	Art und Umfang potenzieller Beeinträchtigungen
Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>)	§	-	Graben südlich der Bahntrasse Hannover - Hamburg: 2 bis 5 Individuen (Fundort Nr. 42)	Durch die Flächeninanspruchnahmen kommt es zum Verlust des Wuchsortes.
Sumpf-Schwertlilie (<i>Iris pseudacorus</i>)	§	-	Graben in der Vorwerker Bachniederung: 6 bis 25 Individuen (Fundort Nr. 44)	Innerhalb des Baufeldes kommt es zur Beeinträchtigung des Wuchsortes durch Überfahren und Materiallagerung.
Langblättriger Ehrenpreis (<i>Pseudolysimachion longifolium</i>)	§	3	Wegrand südlich des Vorwerker Baches: 6 bis 25 Individuen (Fundort Nr. 47)	Durch die Flächeninanspruchnahmen kommt es zum Verlust des Wuchsortes.
Wilde Tulpe (<i>Tulipa sylvestris</i>)	§	3	Böschung der B 3 alt auf Höhe Tannholzweg: 51 bis 100 Individuen (Fundort Nr. 69)	Durch die Flächeninanspruchnahmen kommt es zum Verlust des Wuchsortes.

Darüber hinaus ist nicht gänzlich auszuschließen, dass geschützte Arten aus der Gruppe der Flechten und Pilze betroffen sein können:

- Schlüsselflechte *Parmelia sulcata* in lichten Wäldern oder auf freistehenden Bäumen,
- verschiedene Pilzarten vor allem in Wäldern.

5.3 Störung von Individuen streng geschützter Tierarten und europäischer Vogelarten

Die Betrachtungen zu Störwirkungen beschränken sich gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auf streng geschützte Tierarten und europäische Vogelarten. Damit sind auch alle im Rahmen von Artikel 12 der FFH-Richtlinie beziehungsweise Artikel 5 der Vogelschutzrichtlinie zu berücksichtigenden Arten abgedeckt. Die Tab. 4-1 gibt einen Überblick über die im Untersuchungsraum festgestellten Arten.

Vorhabensbedingte Störwirkungen ergeben sich zum einen während der Bauphase durch den Baustellenbetrieb mit seinen Schallemissionen, Fahrzeugverkehr und der ständigen Anwesenheit von Menschen. Bei Brutvögeln, Rastvögeln und Säugetieren kann dies dazu führen, dass Teilbereiche gemieden oder ganz verlassen werden. Es handelt sich um eine vorübergehende Beeinträchtigung, die auf umgrenzte Flächen beschränkt ist.

Durch verkehrsbedingte Schall- und Lichtemissionen können die Lebensbedingungen störempfindlicher Tierarten in bisher nicht oder weniger belasteten Bereichen dauerhaft beeinträchtigt und die Arten teilweise vollständig verdrängt werden. Besonders Vogelarten reagieren empfindlich auf Dauerlärm und es kommt bei dieser Artengruppe zu nachhaltigen Lebensraumverlusten (Zusammenstellung bei RECK et al. 2001, RASSMUS et al. 2003, GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Ermittlung der Auswirkung berücksichtigen die Ergebnisse des Forschungsvorhabens zu Verkehrslärm auf die Avifauna (GARNIEL et al. 2009a, 2009b, GARNIEL & MIERWALD 2010). Danach sind bei einzelnen Vogelarten kritische Schallpegel zwischen 47 dB(A) nachts bis 58 dB(A) tags vorhanden. Bei vielen Vogelarten lassen sich im Zusammenhang mit anderen Wirkfaktoren artspezifische Effektdistanzen feststellen, die je nach Verkehrsbelastung 100 bis 500 m vom Fahrbahnrand betragen.

Im Folgenden wird dargelegt, ob und in welchen Umfang die streng geschützten Tierarten und die europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten vorhabensbedingt potenziell gestört werden.

Fledermäuse

Fledermäuse zeigen keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Relevante Beein-

trachtigungen von Fledermäusen durch vorhabensbedingte Störwirkungen ihrer Quartiere sind somit auszuschließen.

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können zur Meidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten führen, da einige Fledermausarten eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Licht- und Lärmemissionen aufweisen (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2011, 2023). Als lichtempfindliche Arten des Untersuchungsgebietes gelten Große und Kleine Bartfledermaus sowie die Fransenfledermaus. Die Schutzwände auf der Brücke über dem Vorwerker Bach und die Einschnitte, teils in Verbindung mit Wällen, stellen sicher, dass es zu keinen Lichtemissionen in Bereichen kommt, die Jagdgebiete und Flugrouten von Fledermäusen darstellen. Darüber hinaus ist nicht zu erwarten, dass es zu zusätzlichen graduellen Störeinflüssen auf straßennahe maßgebliche Nahrungshabitate lichtempfindlicher Arten in sonstigen Bereichen kommt. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionrisikos werden solche Arten, für die ein gewisses Meideverhalten belegt ist (vergleiche LÜTTMANN et al. 2023), zusätzlich von der Trasse ferngehalten. Geeignete Ausgleichsmaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten beziehungsweise die Schaffung und Aufwertung von derartigen Habitatsystemen sind außerdem vorgesehen. Nachteilige Auswirkungen sind dementsprechend nicht zu erwarten.

Lärmempfindliche Arten wie das Große Mausohr wurden im Untersuchungsgebiet nicht festgestellt. Durch die Ausstattung der Brücke über den Vorwerker Bach mit Irritationsschutzwänden und die Führung der Trasse über weite Strecken in Einschnitten, teils in Verbindung mit Schutzwällen, sowie das Ruhen der Baustelle während der Nachtzeiten lassen sich die Störungen weitgehend vermeiden. Graduelle Entwertungen beziehungsweise Funktionsminderungen von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen im Bereich von Vorkommen des Braunen Langohres (T4, Bewertung A, vergleiche Unterlage 19.1) als Art mit höherer Lärmempfindlichkeit (vergleiche LÜTTMANN et al. 2023) sind somit nicht zu erwarten. Für die ebenfalls als lärmempfindlich geltende Bechsteinfledermaus erfolgte nur eine einmalige Beobachtung (siehe Unterlage 19.1). Darüber hinaus liegen keine Nachweise von als lärmempfindlich geltenden Arten aus anderen Bereichen des Betrachtungsraumes vor. Neben den Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen sind geeignete Ausgleichsmaßnahmen zur Schaffung und Aufwertung von Nahrungshabitaten vorgesehen. Nachteilige Auswirkungen sind dementsprechend nicht zu erwarten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes kann jedoch insbesondere in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn innerhalb der mehrere Kilometer betragenden Aktionsradien der Arten geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erreichbar und Flugrouten bestehen bleiben. Durch

Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe Kap. 7) kann die Nahrungssituation aufgewertet werden. Populationsgefährdende Beeinträchtigungen durch eine Nahrungsverknappung sind somit nicht zu befürchten.

Brutvögel

Für Brutvögel können Störwirkungen erhebliche Beeinträchtigungen darstellen, insbesondere aufgrund der verkehrsbedingten Lärmemissionen. Die im landschaftspflegerischen Begleitplan (Unterlage 19.2) ermittelten Beeinträchtigungen werden im Folgenden unter dem Gesichtspunkt der artenschutzrechtlich relevanten Störungen beurteilt (kritische Schallpegel und Effektdistanzen nach GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Herleitung der Auswirkungen durch betriebsbedingte Störungen erfolgt mit Hilfe der Tab. A2-1 bis A2-7 8 in Anhang II. Genauer betrachtet werden nachfolgend neben gefährdeten Arten auch weitere biotopspezifische Arten, die eine Präferenz für einen oder wenige Landschaftstypen beziehungsweise Biotoptypenkomplexe zeigen.

- Dorngrasmücke (maximale Effektdistanz nach 200 m): Zwei Brutpaare (vorsorglich) entlang der Trasse (siehe Tab. A2-1). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt. Bei zwei sechs weiteren Brutpaaren sind relevante Beeinträchtigungen aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt und durch Schutzwälle auszuschließen. Entsprechendes gilt auch für sechs weitere sporadische Vorkommen (Brutzeitfeststellung).
- Wachtel (kritischer Schallpegel 52 dB(A) tags): Ein Brutpaar in der Feldflur Nord (V1, vorsorglich) (siehe Tab. A2-5). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.
- ~~Grünspecht (maximale Effektdistanz 200 m): Ein Brutpaar am Vorwerker Bach nördlich des geplanten Wasserrückhaltebeckens. Aufgrund der abschirmenden Wirkung der Schutzwälle und Gehölzbestände in diesem Abschnitt und der weiteren geeigneten Brutbäume im Raum sind relevante Beeinträchtigungen des Brutpaares auszuschließen.~~
- Feldlerche (maximale Effektdistanz 500 m): Ein Brutpaar im Nahbereich der Trasse (siehe Tab. A2-2). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt. Bei drei vier weiteren Brutpaaren, welche bereits Flächen westlich der bestehenden Bundesstraße 3 besiedeln, tritt vorhabensbedingt keine relevante Veränderung des derzeitigen Zustandes ein. Im Bereich einer zur Kompensation vorgesehenen Aufforstungsfläche in Hustedt (Maßnahmen A64_{CEF}) muss zudem vorsorglich davon ausgegangen werden, dass es zum Verlust von einem Brutpaar durch die neu entstehenden vertikalen Strukturen (optische Störeffekte) kommt.

- Schafstelze (maximale Effektdistanz 100 m): Ein Brutpaar (vorsorglich) im Nahbereich der Trasse (siehe Tab. A2-4). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.
- Nachtigall (maximale Effektdistanz 200 m): Zwei Brutpaare (vorsorglich) entlang der Trasse (siehe Tab. A2-3). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt. Bei einem weiteren Brutpaar sind aufgrund der abschirmenden Wirkung von Gehölzbeständen relevante Beeinträchtigungen auszuschließen.
- Bluthänfling (maximale Effektdistanz 200 m): ~~Zwei~~ Ein Brutpaare entlang der Trasse (siehe Tab. A2-6). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.
- Star (maximale Effektdistanz 100 m): ~~Zwei~~ Ein Brutpaare entlang der Trasse (siehe Tab. A2-7). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt. Bei einem sporadischen Vorkommen (Brutzeitfeststellung) sind relevante Beeinträchtigungen auszuschließen. Aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittswise Trassenführung im Einschnitt und durch Schutzwälle gilt dies entsprechend auch für ein weiteres Vorkommen.
- Rebhuhn (maximale Effektdistanz 300 m): Ein Brutpaar entlang der Trasse (siehe Tab. A2-7). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.
- ~~Trauerschnäpper (maximale Effektdistanz 200 m): Ein Brutpaar entlang der Trasse (siehe Tab. A2-8). Die Beeinträchtigungen der Bruthabitate werden als anlagebedingte Lebensraumverluste behandelt.~~

In allen Abschnitten der geplanten Straße kann es zudem zu Störwirkungen auf geschützte Vogelarten kommen, die häufiger und weiter verbreitet sind beziehungsweise ubiquitäre Arten darstellen, die in verschiedenen Landschaftstypen vorkommen und nicht an spezielle Biotope oder Lebensraumstrukturen gebunden sind (vergleiche Ergebnisse der Brutvogelerfassung, Unterlage 19.1). Es handelt sich um Arten, die nicht auf der Roten Liste stehen. Als mobile Arten ohne spezifische Nistplatztreue können sie häufig auf Störungen reagieren und kleinflächig ausweichen. ~~Im vorliegenden Fall trifft dies auch für einige Arten der Vorwarnliste wie Feldsperling, Girlitz, Haussperling, Mehlschwalbe und Schwarzkehlchen zu~~ (siehe Kap. 13).

Bei den in Tab. 4-1 aufgeführten Greifvogelarten handelt es sich ~~ausschließlich~~ ~~zum Teil~~ um Nahrungsgäste (vergleiche Ergebnisse der Brutvogelerfassung, Unterlage 19.1), deren Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vorhabenbedingt nicht gestört werden.

Rastvögel

Das Untersuchungsgebiet hat keine hervorzuhebende Bedeutung für wandernde oder rastende Arten (vergleiche Unterlage 19.1). Somit sind diesbezüglich keine relevanten Beeinträchtigungen zu erwarten.

Reptilien und Amphibien

Die streng geschützte Zauneidechse reagiert nur dann störempfindlich, wenn die Störungsquelle sich in unmittelbarer Nähe befindet. Im vorliegenden Fall befinden sich ~~die Habitate~~ die Nachweise der Art ~~mindestens 30 m~~ in über 100 m Entfernung von der zudem im Einschnitt liegenden Trasse entfernt, so dass keine relevanten Störwirkungen zu erwarten sind.

Für den streng geschützten Moorfrosch (*Rana arvalis*) hat das Untersuchungsgebiet keine hervorzuhebende Habitatfunktion (vergleiche Unterlage 19.1), so dass es zu keinen relevanten Störungen kommen kann.

6. Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen geschützter Arten

Die grundlegendste Vorkehrung zur Vermeidung beziehungsweise Verminderung von Beeinträchtigungen ist die möglichst konfliktarme Trassierung der Straße. Zur Beachtung des Vermeidungsgrundsatzes der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung wurde die Straßentrassierung in diesem Sinne optimiert. Dieses wirkt sich vielfach gleichzeitig förderlich auf den besonderen Artenschutz aus. In Tab. 6-1 sind die Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung von Umweltbeeinträchtigungen zusammengestellt, die die Trassierung der Straße und die Gestaltung der Bauwerke betreffen und in die technischen Entwurfsunterlagen eingeflossen sind.

Tab. 6-1: Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen durch die Feintrassierung der Straße und Gestaltung von Bauwerken.

Bau-km (von – bis)	Maßnahme	Art der Vermeidung oder Verminderung von Beeinträchtigungen
Bau km 30+050	Brücke über den Vorwerker Bach: Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 10 20 m und einer lichten Höhe von 4 5 m; beiderseits des Baches Erhalt der Böschung und eines Uferstreifens von rund 4 m Breite	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des Fließgewässers als Lebensstätte geschützter Tierarten (Libellenarten) • Erhalt der Durchgängigkeit des Gewässers für im und am Gewässer wandernde geschützte Tiere (insbesondere über dem Gewässer fliegende Libellen und Fledermäuse und am Gewässer wandernde Tiere wie Amphibien und Kleinsäuger) • In der Aue Erhalt eines Wander- und Austauschkorridors für geschützte Tiere (insbesondere für Säugetiere, Amphibien und Reptilien)
Bau km 28+645 – 29+940	Schutzwälle und Einschnitte: Im Nahbereich der Siedlungsflächen und in Bereichen mit Vorkommen störfähiger Tierarten Bau eines Lärmschuttwalles (Bau-km 29+000–29+180) und Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten (in der Regel mit einer Höhe von 7 m bezogen auf die Gradienten der Straße).	<ul style="list-style-type: none"> • Verringerung der Störfolgen der verkehrsbedingten Lärm- und Lichtimmissionen auf stör-empfindliche geschützte Tiere (insbesondere Fledermäuse und Vögel) • Vermeidung von Kollisionen geschützter Tiere mit dem Straßenverkehr (insbesondere Fledermäuse und Vögel)

Neben den in Tab. 6-1 aufgeführten anlagebezogenen Vorkehrungen dienen weitere Vorkehrungen der Unterbindung und Verringerung der in der Bauphase, teilweise aber auch in der Betriebsphase auftretenden Belastungen. Alle Vorkehrungen sind im landschaftspflegerischen Begleitplan (Unterlagen 9 und 19.2) festgeschrieben. Maßnahmen, die als artenschutzrechtlich relevante Schutzmaßnahmen im Sinne von § 44 Abs. 1 BNatSchG erforderlich sind, werden als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen („CEF-Maßnahmen“) gekennzeichnet (vergleiche auch Kap. 7).

Die folgenden Hinweise sind grundsätzlich und flächendeckend zu beachten:

- Einsatz von Baumaschinen, -geräten und -fahrzeugen, die den einschlägigen technischen Vorschriften und Verordnungen entsprechen: Minimierung der Störwirkungen (Lärm).
- Sofortige und umfassende Beseitigung von bei Unfällen oder Leckagen austretenden Schadstoffen (aus Boden und Gewässern) und ordnungsgemäße Entsorgung: Vermeidung der Schädigung geschützter Lebensstätten.
- Roden und Fällen der zu beseitigenden Gehölze außerhalb der Vegetationsperiode (gemäß § 39 Abs. 5 BNatSchG nicht zwischen dem 1. März und 30. September). Gleiches gilt auch für einen gegebenenfalls erforderlichen Rückschnitt von Gehölzen in den Randbereichen sowie im Bereich von Zuwegungen zum Baufeld, Beschränkung bei potenziellen Höhlen- und Quartierbäume nach Möglichkeit ausschließlich auf Oktober.: Schutz der geschützten Niststätten von Vögeln, der Quartiere von Fledermäusen und anderer Tierarten während der Brut- und Vermehrungszeit (Maßnahme S 2_{CEF} in Unterlage 9.3).
- Abräumen von Oberboden in Brutvogelgebieten von Ackervögeln außerhalb der Brutzeit (Maßnahme S 2_{CEF} in Unterlage 9.3): Keine Zerstörung besetzter Nester geschützter Vogelarten.
- Reduzierung der Arbeitsstreifen und Baustelleneinrichtungsflächen auf das unbedingt erforderliche Maß, keine Inanspruchnahme wertvoller Biotopflächen für Baustelleneinrichtungsflächen: Erhalt wertvoller Tierlebensräume, Vegetationsbestände und Pflanzenvorkommen (Maßnahme S 1 in Unterlage 9.3).

Außerdem sind weitere auf konkrete Flächen oder Teilabschnitte der Straße bezogene Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen erforderlich. Sie stehen teilweise in Verbindung mit Gestaltungsmaßnahmen:

- Anlage von Wällen beiderseits der Trasse im Bereich einer querenden Fledermausflugroute und angrenzender Quartiere (Bereiche höherer Nutzungsfrequenz, Bau km 28+830 bis 29+980), um niedrige Überflüge zu verhindern (Kollisionsgefahr). Der Trassenabschnitt verläuft im Einschnitt (4 bis 6 m unter Geländeniveau), wodurch die Kollisionsgefahr bereits deutlich reduziert wird (siehe auch FGSV ~~2008~~ 2022). Durch die zusätzliche Aufhöhung der Böschungsoberkanten mit Hilfe der Wälle wird erreicht, dass die Fledermäuse und gegebenenfalls auch Vögel die Trasse auf höherem Niveau (7 m über der Fahrbahn) queren und nicht in den Verkehrsraum gelangen (Maßnahme S 14_{CEF} in Unterlage 9.3). Die Stützwand im Kreuzungsbereich Sprengerstraße/Hohe Wende erhält eine entsprechende Aufhöhung durch einen engmaschigen Drahtgitterzaun (Bau-km 29+655 bis 29+705).
- Die Dimensionierung des Brückenbauwerkes über den Vorwerker Bach (Bauwerk BW Ce26) mit einer lichten Weite von ~~10,00~~ 20,00 m und einer lichten Höhe von

mindestens 5,00 4,00 m richtet sich nach den Ansprüchen der dort mit einer maßgeblichen Flugroute festgestellten Zwergfledermaus (Transekt 4, vergleiche Unterlage 19.1) ~~potenziell zukünftig entlang des Fließgewässers fliegender Fledermäuse.~~ Den Anforderungen des Merkblattes zur Anlage von Querungshilfen für Tiere und zur Vernetzung von Lebensräumen an Straßen (M AQ, FGSV 2008 2022) für Gewässerunterführungen wird damit entsprochen. Gleichzeitig wird die Passierbarkeit für alle anderen im und am Gewässer lebenden und wandernden Tierarten gewährleistet (Maßnahme S 49_{CEF} in Unterlage 9.3).

- Auf der den Vorwerker Bach querenden Brücke (Bauwerk BW Ce26) ist zu beiden Seiten der Fahrbahn eine 4 2 m hohe Irritationsschutzvorrichtung in landschaftsangepasster Farbgebung mit Überstandslängen von 10 m in jede Richtung anzubringen⁶. Dadurch werden entlang des Vorwerker Baches, ~~welcher sich zukünftig zu einer Fledermausflugroute entwickeln könnte,~~ Fledermäuse die den Durchlass nutzen, nicht von Lärm und Licht abgelenkt und zum Unterfliegen der Fahrbahn animiert werden (Maßnahme S 30_{CEF} in Unterlage 9.3).
- Im Bereich der für die Zwergfledermaus und weitere Arten als maßgeblich festgestellten Flugroute an der Überführung der OHE-Strecke „Celle – Wittingen“ (Bauwerk BW Ce 24a) beziehungsweise „Celle – Soltau“ sowie des „Radweges Karrenweg“ (Bauwerk BW CE 24c, insgesamt Bau-km 29+200 - Transekt 6, vergleiche Unterlage 19.1) sind 4 m hohe Leitvorrichtungen in landschaftsangepasster Farbgebung an den äußeren Grenzen der Bauwerken zur Überführung der Arten herzustellen. Dabei ist die Leiteinrichtung an der Überführung „Radweg Karrenweg“ (Bauwerk BW CE 24c) mit Anschluss an die weiter in Richtung Norden verlaufenden Schutzwälle herzustellen. Im Süden an der Überführung „Celle – Wittingen“ (Bauwerk BW Ce 24a) erfolgt beiderseits die Herstellung in ausreichendem Anschluss an die vorhandene Vegetation. Die Maßnahme dient der Schaffung eines sicheren Flugkorridors für die Zwergfledermaus und somit dem Schutz von Fledermäusen vor Kollisionen mit dem Straßenverkehr (Maßnahme S 55_{CEF} in Unterlage 9.3).
- Fledermaus-Quartierverluste sind überall dort zu befürchten, wo potenzielle Höhlen- und Quartierbäume gefällt werden (vergleiche auch Tab. 15-9, Unterlage 19.1). Entsprechendes gilt auch für mögliche Verluste von höhlenbewohnenden Vogelarten. Zur Vermeidung direkter Tier-Verluste sind in Betracht kommende Bäume (Bäume ab etwa 40 cm Stammdurchmesser in 1,3 m Höhe) vor den Fäll- oder Rodungsarbeiten von einer fachkundigen Person auf Baumhöhlen zu untersuchen sowie festgestellte Tiere vor oder während der Fällung oder Rodung zu sichern und durch eine fachkundige Person umzusiedeln. Potenzielle durch das

⁶ Entsprechend FGSV (2022) sind Irritationsschutzwände mit Überständen von mindestens 20 m Länge vorzusehen. LÜTTMANN et al. (2023) weisen darauf hin, dass die Überstände in Abhängigkeit der Topographie, des Reliefs und des Bauwerks mindestens 5 m Länge aufweisen sollten und diese einzelfallbezogen entsprechend der vorhandenen Situation festzulegen seien. Dies erfolgt aufgrund der vorliegenden Verhältnisse.

Vorhaben betroffene Quartierbäume sind ältere Einzelbäume sowie ältere Bäume in Waldstücken, Feldgehölzen und Hecken. Zudem beachtlich sind die im Jahr 2020 festgestellten potenziellen Quartierbäume im Baufeld (vergleiche auch Tab. 15-9, Unterlage 19.1). Die Fällung von potenziellen Höhlen- und Quartierbäume ist nach Möglichkeit ausschließlich auf Oktober zu beschränken (Maßnahme S 13_{CEF} in Unterlage 9.3).

- ~~Gehölzstrukturen mit potenzieller Leitfunktion für Fledermäuse, welche Richtung Trasse führen, werden vorsorglich bis zu einem Abstand von mindestens 20 m zurückgenommen, um strukturgebunden fliegende Tiere von der Straße fernzuhalten (Bau km 30+670 und 30+360 beidseitig, Maßnahme S 48_{CEF} in Unterlage 9.3, vergleiche auch BRINKMANN et al. 2008, 2012).~~
- Kappung einer maßgeblichen Fledermausflugroute zur Vermeidung von Überfliegen der Zwergfledermaus. Bis zu einem Abstand von 20 m von der geplanten Trasse (Bau-km 30+670, beidseitig - Transekt 2, vergleiche Unterlage 19.1) werden die vorhandenen Hecken dauerhaft beseitigt. Die Maßnahme dient dem Schutz von Fledermäusen vor Kollisionen mit dem Straßenverkehr (S 48_{CEF} in Unterlage 9.3).⁷
- Kappung einer maßgeblichen Fledermausflugroute der Zwergfledermaus und Breitflügelfledermaus an der geplanten Unterführung der DB-Strecke „Hannover - Hamburg“ (Bauwerk BW Ce27, Bau-km 30+360, beidseitig - Transekt 3, vergleiche Unterlage 19.1) zur Vermeidung des Über- und Unterfliegen des Bauwerkes durch die Arten. Es werden bis zu einem Abstand von 50 m zur geplanten Trasse die vorhandenen Hecken und sonstigen Gehölze dauerhaft beseitigt. Zudem erfolgt rechtsseitig die zusätzlich Freistellung einer Fläche durch die Rücknahme von Pionierwald und Teile einer verbrachten Streuobstwiese zur Schaffung von Leitstrukturen. Dort erfolgt die zusätzliche Pflanzung einer Baumreihe als Leitpflanzung in Richtung der Schutzwälle. Die Hochstammpflanzungen erreichen ihre Wirksamkeit ab einer Höhe von 3 m. Sind diese Voraussetzungen bei Verkehrsfreigabe gegeben, gilt die Pflanzung als funktionstüchtig. Das Erreichen der erforderlichen Wuchshöhen und Dichte kann durch die Wahl einer entsprechenden Pflanzqualität beeinflusst werden. Vorübergehend können bei Bedarf auch temporäre Leitzäune eingesetzt werden. Die Maßnahme dient der Schaffung eines sicheren Flugkorridors für die Zwergfledermaus sowie Breitflügelfledermaus und somit dem Schutz von Fledermäusen vor Kollisionen mit dem Straßen- beziehungsweise Schienenverkehr (S 58_{CEF} in Unterlage 9.3).
- Kappung einer maßgeblichen Fledermausflugroute zur Vermeidung von Überfliegen der Zwergfledermaus. Bis zu einem Abstand von 20 m von der geplanten Trasse (Bau-km 28+700, beidseitig - Transekt 7, vergleiche Unterlage 19.1) werden

⁷ Die dadurch entstehenden zusätzlichen Gehölzverluste, die über die bau- und anlagebedingten Inanspruchnahmen hinausgehen, werden im Rahmen der Ermittlung der nachteiligen baubedingten Auswirkungen mit berücksichtigt. Die Ausführung gilt für alle weiteren gleichartigen Schutzmaßnahmen entsprechend. Auf eine Wiederholung wird verzichtet.

der vorhandene Pionierwald und die Gehölzbestände des Baumschulgeländes dauerhaft entfernt. Die Maßnahme dient dem Schutz von Fledermäusen vor Kollisionen mit dem Straßenverkehr (S 53 CEF in Unterlage 9.3).

- Zur Anbindung der Querungsmöglichkeit im Bereich des Vorwerker Baches an der dort vorgesehenen Unterführung (Bauwerk BW Ce26) erfolgt die Herstellung von Leitpflanzungen einerseits als Baumreihe und andererseits als Hecke. Die Pflanzungen erreichen ihre Wirksamkeit ab einer Höhe von 3 m. Sind diese Voraussetzungen bei Verkehrsfreigabe gegeben, gilt die Pflanzung als funktionstüchtig. Das Erreichen der erforderlichen Wuchshöhen und Dichte kann durch die Wahl einer entsprechenden Pflanzqualität beeinflusst werden. Vorübergehend können bei Bedarf auch temporäre Leitzäune eingesetzt werden. Die Maßnahme dient der Schaffung eines sicheren Flugkorridors für die Zwergfledermaus (S 57 CEF in Unterlage 9.3).
- Als Leitpflanzung zur Anbindung des Hinterlandes beziehungsweise weiterer Nahrungsflächen erfolgt die Herstellung einer Baumreihe. Die Hochstammpflanzungen erreichen ihre Wirksamkeit ab einer Höhe von 3 m. Diese dient der Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten für Fledermäuse (S 56 CEF in Unterlage 9.3)⁸.
- Zur Anbindung an das Hinterland erfolgt die Herstellung einer Leiteinrichtung von 4 m Höhe. Diese dient der Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten für Fledermäuse (S 66 CEF in Unterlage 9.3).
- Zur Vermeidung möglicher Tierverluste bei der kleinen Erdkrötenpopulation (Gewässer A4), deren Individuen auch zukünftig dem durch die geplante Straße überbauten Landlebensraum A5 zustreben würden, ist vor Beginn der Bauarbeiten eine Umsiedlung der Tiere durch fachkundige Personen in ein geeignetes Laichgewässer mit anschließendem Landlebensraum durchzuführen. Dies erfolgt während der Laichsaison. Durch eine Abriegelung des neuen Gewässers mit Amphibienzäunen wird ein Abwandern der Tiere unterbunden und das Abbläuen in das neue Gewässer gewährleistet. Die folgende Generation wird somit auf das neue Laichgewässer und den neuen Landlebensraum geprägt sein (Maßnahme S 12 in Unterlage 9.3).
- Zur Vermeidung möglicher Tierverluste bei der streng geschützten Zauneidechse ist vorsorglich eine Suche nach Zauneidechsen auf etwa 80 m Länge im Bereich der Bahnböschungen (Bau-km 29+180) vor Beginn der Bauarbeiten durchzuführen. Bei Bedarf sind die Tiere durch fachkundige Personen einzufangen und in einen geeigneten Lebensraum umzusiedeln. Als Fangmethode ist bevorzugt der Schlingenfang zu wählen (vergleiche BLANKE 2004, KOLLING et al. 2008). Die Fangak-

⁸ Die Maßnahme im Bereich des Bebauungsplanes Nr. 4 Ahg II. T der Stadt Celle „Gewerbegebiet Altenhagen“ entfaltet keine kompensatorische Wirkungen, sondern dient ausschließlich als Vermeidungsmaßnahmen zur Verhinderung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände. Die Maßnahme steht den städtebaulichen Zielen nicht entgegen.

tion muss möglichst früh im Jahr erfolgen, um den Tieren vor der nächsten Überwinterung eine möglichst lange Eingewöhnungszeit am neuen Standort zu ermöglichen. Daher ist diese Maßnahme im April/Mai vorzusehen. Die Anzahl der Fangtage und die Länge des Fangzeitraumes ist auf die Größe des Bestandes und die Fängigkeit der Tiere während der Fangaktion anzupassen, und um ein erneutes Zuwandern von Tieren aus den östlich anschließenden Bahndammgebieten zu unterbinden, sind am östlichen Rand des parallel zum Baufeld für die Dauer der Ausführung des Vorhabens im entsprechenden Bereich überklettersichere Amphibien-schutzzäune (hier für Reptilien) aufzustellen. Außerdem darf zum Schutz der Zauneidechse keine baubedingte Inanspruchnahme der benachbarten Bahngleise und der dazugehörigen Böschungen sowie der umliegenden Bereiche (Insellage zwischen den beiden Gleisen weiter östlich) erfolgen. Sofern trotz der vorstehend beschriebenen Maßnahmen nicht auszuschließen sein sollte, dass noch einzelne Tiere im Bahnschotter oder in angrenzenden Flächen verblieben sind, muss der Schotter beziehungsweise das Bodenmaterial im Bereich der zu bauenden Eisenbahnbrücke einschließlich des Arbeitsstreifens auf etwa 80 m Länge von Hand abgetragen werden, um sicherzustellen, dass eventuell noch vorhandene Tiere im Rahmen der Bauarbeiten nicht getötet werden.

- Im Zuge der Bauausführung ist darauf zu achten, dass die östlich an die Trasse grenzenden Böschungsbereiche der Bahnlinie (Bau-km 29+200 und 29+170) nicht beeinträchtigt und Baustelleneinrichtungen nicht auf Brachland oder der nahe gelegenen Bodendeponie angelegt werden, die einen potenziellen Lebensraum für Reptilien und teilweise auch Amphibien darstellen können, sondern auf Ackerstandorten (Maßnahme S 1 in Unterlage 9.3).
- Schutz von Einzelbäumen, Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen vor Beschädigungen in der Bauphase (gemäß DIN 18.920 und RAS LP 4 [FGSV 1999] R SBB [FGSV 2023]): Erhalt wertvoller Tierlebensräume, Pflanzen- und Vegetationsbestände (Maßnahme S 4 in Unterlage 9.3).
- Während der Bauarbeiten an dem Querungsbauwerk über den Vorwerker Bach sind Schutzvorkehrungen zu treffen, die Einträge von Baustoffen, Betriebsstoffen und Substrateinträge verhindern, um das Gewässer und die Arten und Lebensgemeinschaften der Fließgewässer (besonders geschützte Libellenarten) nicht zu gefährden (Maßnahme S 31 in Unterlage 9.3).
- Die im Trassenbereich wachsenden Bestände von Pflanzen der folgenden gefährdeten und geschützten Gefäßpflanzen sind an geeignete Wuchsorte im Umfeld umzusiedeln (Fundorte siehe Karte 1 in Unterlage 19.1):
Fundort Nr. 69 – Wilde Tulpe (*Tulipa sylvestris*) (Maßnahme S 43 in der Unterlage 9.3).
- Behandlungsanlagen für Sickerwasser (Absetzbecken): Das beim Bau der Einschnitte (Lüneburger Heerstraße bis Bau-km 29+900 und Bau-km 30+850 bis B 3 alt) anfallende und abzuführende Wasser wird vor der Einleitung in den Vor-

werker Bach durch zwei Absetzbecken (Bau-km 30+000 und östlich B 3 alt, Höhe Weghaus) geleitet. Durch die Behandlung wird der Eintrag von Sedimenten in das Fließgewässer so weit reduziert, dass es zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen der Lebensstätten geschützter Arten (Libellen) kommt.

Die vorgenannten Vorkehrungen stellen sicher, dass folgende der in Kap. 5 ermittelten möglichen vorhabensbedingten Beeinträchtigungen geschützter Arten weitestmöglich ausgeschlossen werden können:

- Individuenverluste streng geschützter Fledermäuse und Reptilien sowie besonders geschützter Pflanzen,
- Individuenverluste besonders geschützter Amphibien und Reptilien,
- Zerstörung besetzter Nester geschützter Vogelarten,
- Schädigung des Vorwerker Baches als Lebensstätte besonders geschützter Libellen,
- Unterbrechung der Niederung des Vorwerker Baches als Wanderkorridor für geschützte Tierarten (insbesondere Fledermäuse, Libellen und Amphibien).

7. Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen

Für die dem europäischen Artenschutzrecht der FFH-Richtlinie unterliegenden Arten sind funktionserhaltende Maßnahmen möglich, die als „CEF-Maßnahmen“⁹ bezeichnet werden. *„CEF-measures may be an option when an activity can affect parts of a breeding site or resting place. If the breeding site or the resting place, by taking such measures, will still remain, at least, the same size (or greater) and the same quality (or better) for the species in question, deterioration of the function, quality or integrity of the site has not taken place, and the activity can be initiated without derogation under article 16. It is crucial that continuous ecological functionality of the site is maintained or improved“* (EUROPEAN COMMISSION 2006: 49-50). Mit CEF-Maßnahmen kann somit sichergestellt werden, dass keine Störung oder Zerstörung von Lebensstätten geschützter Arten im Sinne des Artikels 12 der FFH-Richtlinie vorliegt (EUROPEAN COMMISSION 2006, LÜTKES 2006). Diese Sichtweise kann auch auf Artikel 5 der Vogelschutzrichtlinie übertragen werden, da durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen ein günstiger Erhaltungszustand der Bestände geschützter Vogelarten erreicht werden kann (BAUCKLOH et al. 2007a). Der § 44 Abs. 5 BNatSchG fasst die vorgenannten Maßnahmen unter der Formulierung „vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen“ zusammen.

Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erfüllt ihre Funktion, bevor die Baumaßnahme durchgeführt wird.
- Durch die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme kann ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes der jeweiligen Art gewährleistet werden.
- Die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist im Genehmigungsverfahren verbindlich festzulegen und der Erfolg ist zu gewährleisten.

Im vorliegenden Fall erfüllen einige im landschaftspflegerischen Begleitplan (Unterlage 19.2) festgelegte Kompensationsmaßnahmen gleichzeitig die Funktion von vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen. Die entsprechenden Maßnahmen sind in Tab. 7-1 zusammengestellt. Da der landschaftspflegerische Begleitplan Teil des Planfeststellungsbeschlusses wird, werden diese Maßnahmen im Genehmigungsverfahren verbindlich festgelegt.

⁹ Die Abkürzung „CEF-Maßnahmen“ steht für „measures which ensure the continuous ecological functionality of a concrete breeding site/resting place“ (EUROPEAN COMMISSION 2006: 49).

Tab. 7-1: Vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen.

Die Maßnahmen sind vor Beginn der Straßenbauarbeiten durchzuführen, wie es auch der landschaftspflegerische Begleitplan bereits in den Maßnahmenblättern (Unterlage 9.3) vorsieht.

landschaftspflegerischer Maßnahmen (Unterlage 9)	Funktion für europarechtlich geschützte Arten
A 15 _{CEF} , A 19 _{CEF} , A 20 _{CEF} , A 29 _{CEF} , A 54 _{CEF} , A 60 _{CEF} , A 61 _{CEF} , A 65 _{CEF} : Leitpflanzung zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebens- räumen durch Anpflanzung von Baum-Hecken so- wie Einzelbäumen (0,88 1,39 ha sowie 16 Stück Einzelbäume)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Fle- dermäuse, Nachtigall und Bluthänfling. Für die Fledermäuse wird auf diese Weise sichergestellt, dass vorhabensbedingte Beeinträchtigungen von Nahrungshabitaten nicht dazu führen, dass ge- schützte Lebensstätten in ihrer Funktion ge- schädigt werden oder die Nahrungshabitatverluste als relevante Störungen wirken können.
A 7 _{CEF} , A 11 _{CEF} , A 17 _{CEF} : Leitpflanzung zur Ver- netzung von potenziellen Fledermauslebensräu- men durch Böschungsbepflanzungen auf Schutz- wällen (1,27 5 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Fle- dermäuse. Es wird sichergestellt, dass vorha- bensbedingte Beeinträchtigungen von Nahrungs- habitaten nicht dazu führen, dass geschützte Lebensstätten in ihrer Funktion geschädigt werden oder die Nahrungshabitatverluste als relevante Störungen wirken können.
A 21 _{CEF} : Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrlichtzone (0,11 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Teich- huhn, Feldschwirl und Nachtigall (Schaffung der Voraussetzung für die Nutzung als Fortpflan- zungsstätte).
A 22 _{CEF} , A 27 _{CEF} : Anlage von Feuchtgebüschten (0,32 ha)	In Verbindung mit A 21 Verbesserung der Lebens- raumfunktion für Teichhuhn, Feldschwirl, Nachti- gall und Bluthänfling (Schaffung der Voraus- setzung für die Nutzung zusätzlicher Fortpflan- zungsstätten) sowie für Fledermäuse. Für die Fledermäuse wird auf diese Weise sichergestellt, dass vorhabensbedingte Beeinträchtigungen von Nahrungshabitaten nicht dazu führen, dass ge- schützte Lebensstätten in ihrer Funktion ge- schädigt werden oder die Nahrungshabitatverluste als relevante Störungen wirken können.
E 23 _{CEF} , A 24 _{CEF} , E 26 _{CEF} : Entwicklung von Feuchtgrünland (1,00 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Nach- tigall und Fledermäuse. Für die Nachtigall wird auf diese Weise sichergestellt, dass Ausweichlebens- räume durch ein verbessertes Nahrungsangebot aufgewertet werden (Schaffung der Vorausset- zung für die Nutzung neuer Fortpflanzungsstätten) und somit keine geschützten Lebensstätten in ihrer Funktion geschädigt werden oder die Nah- rungshabitatverluste als relevante Störungen wirk- en können. Für die Fledermäuse wird auf diese Weise sicher- gestellt, dass vorhabensbedingte Beeinträchtigun- gen von Nahrungshabitaten nicht dazu führen, dass geschützte Lebensstätten in ihrer Funktion geschädigt werden oder die Nahrungshabitatver- luste als relevante Störungen wirken können.

landschaftspflegerischer Maßnahmen (Unterlage 9)	Funktion für europarechtlich geschützte Arten
E 25 _{CEF} : Anlage von Feuchtwald (0,42 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Fledermäuse, Nachtigall und Bluthänfling. Für die Fledermäuse wird auf diese Weise sichergestellt, dass vorhabensbedingte Beeinträchtigungen von Nahrungshabitaten nicht dazu führen, dass geschützte Lebensstätten in ihrer Funktion geschädigt werden oder die Nahrungshabitatverluste als relevante Störungen wirken können. Die Maßnahme führt bereits kurzfristig zu einem verbesserten Nahrungshabitat (mehr Fluginsekten, mehr Samen), so dass die Funktionswirkung nicht erst eintritt, wenn der Wald größere Dimensionen erreicht hat.
A 38 _{CEF} , A 46 _{CEF} : Anlage von Ackersäumen (0,25 0,81 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Wachtel und Feldlerche sowie Rebhuhn (Schaffung der Voraussetzung für die Nutzung zusätzlicher Fortpflanzungsstätten)
A 64 _{CEF} : Anlage von Extensivgrünland (0,91 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Feldlerchen
A 52 _{CEF} , A 59 _{CEF} : Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (0,45 ha)	Verbesserung der Lebensraumfunktion für Fledermäuse. Es wird sichergestellt, dass vorhabensbedingte Beeinträchtigungen von Nahrungshabitaten nicht dazu führen, dass geschützte Lebensstätten in ihrer Funktion geschädigt werden oder die Nahrungshabitatverluste als relevante Störungen wirken können.
A 50 _{CEF} : Anbringen von Nistkästen (45 21 Stk.)	Verbesserung des Nistplatzangebotes für Star Grünspecht, Kleinspecht, Buntspecht, Grauschnäpper und den Feldsperling Trauerschnäpper
A 51 _{CEF} : Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse (45 Stk.)	Stützen des Quartierangebotes für Fledermäuse

Durch die vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen für Wachtel und Feldlerche sowie Rebhuhn werden die Lebensraumbedingungen durch die Anlage von Ackersäumen und Extensivgrünland so verbessert, dass sich im Betrachtungsraum mindestens gleich große Bestände, wie sie vom Vorhaben betroffen sind, dauerhaft erhalten lassen (siehe Tab. 7-1). Die Funktion der Lebensstätte bleibt damit im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Gleiches gilt für Nachtigall, Feldschwirl und Teichhuhn durch die Anlage von Feuchtgrünland und des Kleingewässers mit Röhrichtzone und angrenzendem Feuchtgebüsch. Dem Erhalt der Nachtigall und der Dorngrasmücke dienen zudem die Anlage von Feuchtwald, Hecken und Feuchtgrünland. Von vielen dieser Maßnahmen profitieren außerdem Bluthänfling und Star und Trauerschnäpper. Im Falle der häufigen und ungefährdeten Dorngrasmücke sind vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen zwar nicht zwingend erforderlich, um den Erhaltungszustand der Population zu wahren, doch profitiert auch sie von den ohnehin vorgesehenen Maßnahmen. Es ist davon auszugehen, dass sich die im Raum bestehenden Siedlungsdichten nicht verringern. Die Vorkommen der Arten verlagern sich nur hin zu den Flächen, auf denen die Maßnahmen umgesetzt werden.

Die vorgezogenen Ausgleichmaßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumfunktion für Fledermäuse stellen sicher, dass ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes durch das Vorhaben nicht gefährdet wird.

8. Bewertung der Verbotstatbestände und Befreiungsvoraussetzungen

Unter Berücksichtigung der in Kap. 6 beschriebenen Vorkehrungen und der in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen verbleiben die in Tab. 8-1 zusammengestellten Beeinträchtigungen geschützter Arten. Die Bewertung der Beeinträchtigungen erfolgen vor dem Maßstab des § 44 BNatSchG.

Tab. 8-1: Beeinträchtigungen geschützter Arten und deren Bewertung.

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>Breitflügelfledermaus (streng geschützte Art, Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen innerhalb der Flugstrecke im Bereich zwischen dem Wohngebiet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4)</p>	<p>Schutzwälle beiderseits der Trasse in Verbindung mit der Trassenführung im Einschnitt stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten: Zwergfledermaus und unbestimmte <i>Myotis</i>-Arten (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagdgebiet im Bereich zwischen dem Wohngebiet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4_{Alt}, siehe T7)</p>	<p>Schutzwälle beiderseits der Trasse in Verbindung mit der Trassenführung im Einschnitt stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten. Durch die Rücknahme von in den Verkehr führenden Leitlinien (siehe Kap. 6) wird darüber hinaus vermieden, dass sich eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos für die Zwergfledermaus ergibt. Geeignete Ausgleichsmaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten beziehungsweise die Schaffung und Aufwertung von derartigen Habitats-elementen (siehe Kap. 7) sind vorgesehen. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>wenig strukturgebunden hoch fliegende Art: Breitflügelfledermaus (streng geschützte Art, Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagdgebiet im Bereich zwischen dem Wohngebiet östlich der Sprengerstraße und dem Baumschulgelände (F4_{Alt}, siehe T7) in Einzelfällen denkbar</p>	<p>Hinsichtlich zuweilen auch niedriger fliegender Breitflügelfledermäuse stellen Schutzwälle beiderseits der Trasse in Verbindung mit der Trassenführung im Einschnitt sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten: Zwergfledermaus, Rauhautfledermaus und unbestimmte Myotis-Arten (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagd- und Quartiergebiet im Siedlungsrandbereich östlich der Sprengerstraße (F3_{Alt}, siehe T5 und T6)</p>	<p>Schutzwälle beiderseits der Trasse in Verbindung mit der Trassenführung und im Einschnitt sowie einer Irritationsschutzwand stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos im Bereich der Sprengerstraße/Mummenhofstraße (T5) ergibt sich nicht. Im Bereich an der Überführung der OHE-Strecke „Celle – Wittingen“ beziehungsweise „Celle – Soltau“ sowie des „Radweges Karrenweg“ (T6) wird durch die Herstellung einer Leitvorrichtungen (siehe Kap. 6) vermieden, dass es zu einer Zerschneidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten kommt beziehungsweise sich eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos für die Art ergibt. Durch die Herstellung von Leitpflanzung (siehe Kap. 7) wird sichergestellt, dass es zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten kommt. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>wenig strukturgebunden hoch fliegende Art: Breitflügelfledermaus (streng geschützte Art, Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagd- und Quartiergebiet im Siedlungsrandbereich östlich der Sprengerstraße (F3_{Alt}, siehe T5 und T6) in Einzelfällen denkbar</p>	<p>Hinsichtlich zuweilen auch niedriger fliegender Breitflügelfledermäuse stellen Schutzwälle beiderseits der Trasse in Verbindung mit der Trassenführung im Einschnitt sowie einer Irritationsschutzwand sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten: Brandt-/Bartfledermaus, Zwergfledermaus, Rauhautfledermaus (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen innerhalb der möglichen zukünftigen Flugstrecke im Querungsbereich des Vorwerker Baches (F2)</p>	<p>Die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 10 m 20 m und einer lichten Höhe von 4 m und die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand (Kap. 6) stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten, da die Fledermäuse zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten: Brandt-/Bartfledermaus, Zwergfledermaus und Braunes Langohr unbestimmte Myotis-Arten (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie):</p> <p>Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagdgebiet in der Vorwerker Bachniederung (F2_{Alt}, siehe T4)</p>	<p>Die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m 10 m und einer lichten Höhe von mindestens 5,00 4,00 m und die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand (siehe Kap. 6) stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten, da die Fledermäuse zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden.</p> <p>Gleichzeitig wird im Bereich Vorwerker Bach / Himmelsberg durch die Herstellung von Leitpflanzungen (siehe Kap. 6) sichergestellt, dass die Arten dem Brückenbauwerk und den umgebenden Flächen zugeleitet werden. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht. Querungsmöglichkeiten bleiben erhalten. Bis auf die mögliche zukünftige Flugstrecke entlang des Vorwerker Baches (siehe oben) sind keine weiteren quer zur Trasse verlaufenden Flugstrecken oder potenzielle Leitstrukturen vorhanden, so dass strukturgebunden fliegende Arten nicht in den Gefahrenbereich geleitet werden und über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>wenig strukturgebunden hoch fliegende Art: Breitflügelfledermaus (streng geschützte Art, Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie):</p> <p>Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Jagdgebiet in der Vorwerker Bachniederung (F2_{Alt}, siehe T4) in Einzelfällen denkbar.</p>	<p>Hinsichtlich zuweilen auch niedriger fliegender Breitflügelfledermäuse wird es zu keinen über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehenden Individuenverlusten kommen. Gezielte die Trasse querende Flugbewegungen von oder zu Fortpflanzungsquartieren konnten nicht festgestellt werden.</p> <p>Die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von mindestens 5,00 m und die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand (siehe Kap. 6) stellen sicher, dass über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten, da die Fledermäuse zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht. Querungsmöglichkeiten bleiben erhalten</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>mäßig strukturgebunden bis strukturgebunden niedrig fliegende Arten Zwergfledermaus und Bartfledermaus unbestimmte Myotis-Arten (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im wenig frequentierten Jagdgebiet nordwestlich der Vorwerker Bachniederung (F1, siehe T2 und T3)</p>	<p>Es sind keine quer zur Trasse verlaufenden Flugstrecken ermittelt worden. Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichender Entfernung zur Trasse, so dass strukturgebunden fliegende Arten nicht in den Gefahrenbereich geleitet werden und über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht eintreten.</p> <p>Durch die Rücknahme von in den Verkehr führende Leitlinien (siehe Kap. 6) im Bereich in den Teichwiesen (T2) wird vermieden, dass sich dort eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt.</p> <p>Im Bereich der DB-Strecke „Hannover - Hamburg“ (T3) wird auch durch die Rücknahme von in den Verkehr führenden Leitlinien (siehe Kap. 6) vermieden, dass sich dort eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt. Außerdem wird durch die Herstellung von Leitpflanzungen (siehe Kap. 6) sichergestellt, dass die Arten den umgebenden Flächen zugeleitet werden. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht. Da nachteilige Auswirkungen durch den Schienenverkehr bei der Nutzung des Bauwerkes zur Querung des Unterführungsbauwerkes nicht ausgeschlossen werden können, wird durch die Maßnahmen auch das Unterfliegen vermieden.</p> <p>Geeignete Ausgleichsmaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten beziehungsweise die Schaffung und Aufwertung von derartigen Habitats-elementen (siehe Kap. 7) sind vorgesehen.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>wenig strukturgebunden hoch fliegende Art: Breitflügelfledermaus (streng geschützte Art, Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im wenig frequentierten Jagdgebiet nordwestlich der Vorwerker Bachniederung (F1, siehe T2 und T3) in Einzelfällen denkbar</p>	<p>Aufgrund der geringen Nutzungsintensität des Jagdgebietes sind über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste nicht zu erwarten.</p> <p>Hinsichtlich der zuweilen auch niedriger fliegender Breitflügelfledermäuse sind im Bereich in den Teichwiesen (T2) keine über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehenden Individuenverlusten zu erwarten. Eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt sich nicht.</p> <p>Im Bereich der DB-Strecke „Hannover - Hamburg“ (T3) wird durch die Rücknahme von in den Verkehr führenden Leitlinien (siehe Kap. 6) vermieden, dass sich dort eine signifikante Erhöhung des Tötungs- und Verletzungsrisikos ergibt. Durch die Herstellung von Leitpflanzung (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass die Arten den umgebenden Flächen zugeleitet werden. Da nachteilige Auswirkungen durch den Schienenverkehr bei der Nutzung des Bauwerkes zur Querung des Unterführungsbauwerkes nicht ausgeschlossen werden können, wird durch die Maßnahmen auch das Unterfliegen vermieden.</p> <p>Geeignete Ausgleichsmaßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahrungshabitaten beziehungsweise die Schaffung und Aufwertung von derartigen Habitats-elementen (siehe Kap. 7) sind vorgesehen.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>Großer Abendsegler und Rauhaufledermaus—Wasserfledermaus, Große Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Bechsteinfledermaus, Großer Abendsegler, Kleinabendsegler, Mückenfledermaus, Rauhaufledermaus, Braunes Langohr und unbestimmte Myotis-Arten (streng geschützte Arten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie): Verlust potenzieller Quartiere—Verlust von Höhlenbäumen als potenzielle Sommer- und gegebenenfalls Winterquartiere für Arten, die Baumhöhlen oder -spalten diesbezüglich bevorzugen und Verletzung oder Tötung von Tieren durch das Fällen von Altbäumen in den Gehölzbeständen entlang der Bahntrasse Hannover - Hamburg, in den Feuchtwäldern der Vorwerker Bachniederung, im verbrachten Streuobstbestand westlich des Wasa-Geländes und in den Pionierwald- und Nadelforstbeständen nordöstlich des ehemaligen Kasernengeländes</p>	<p>Durch die Nachsuche nach Fledermäusen vor den Fällungen und das Bergen der Tiere wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Der Verlust potenzieller Quartierbäume (Fortpflanzungs- und Ruhestätten) kann nicht ausgeschlossen werden. Es kommt zur Inanspruchnahme von insgesamt 15 Höhlenbäumen mit geeigneten Strukturen als Sommer- und gegebenenfalls auch Winterhabitat. Aktuell besetzte Fortpflanzungsquartiere sind aber nicht betroffen. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebots gleichartiger potenzieller Quartierbäume für Zwischen- und Winterquartiere sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu erwarten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Louis 2012). Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen bieten ein Angebot für Ausweichquartiere. Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist. Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zudem zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse. Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>
<p>Schafstelze (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Verlust eines Bruthabitats in der Feldflur Nord (V1_{Alt}/V2)</p>	<p>Die Beseitigung geeigneter Niststätten außerhalb der Brutzeit stellt sicher, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Da die betroffene Art jährlich neue Nester baut und im Nahbereich geeignete Habitatstrukturen in ausreichendem Umfang vorhanden sind, können die Vögel entsprechend ausweichen. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>Feldlerche, Wachtel (vorsorglich), Bluthänfling, Dorngrasmücke (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate in der Feldflur Nord (V1_{Alt}/V2)</p>	<p>Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes erhalten bleibt.¹⁰ Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>

¹⁰ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
Schafstelze (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate in der Feldflur Nord (V1)	Da die Art jährlich neue Nester baut und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, kann die vergleichsweise mobile Art kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Dorngrasmücke, Feldlerche , Schafstelze, Wachtel, Rebhuhn, Schwarzkehlchen , Feldsperling, Haussperling, Bluthänfling, Goldammer, Rauchschwalbe, Stieglitz, Braunkehlchen, Kiebitz (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate in der Feldflur Nord (V1 _{Alt} /V2)	Da die Brutreviere außerhalb der artspezifischen Fluchtbeziehungsweise Effektdistanz liegen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010) beziehungsweise aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt kommt es zu keinen relevanten Störungen in Bruthabitaten. Entsprechendes gilt auch für sporadische Vorkommen der Art (Brutzeitfeststellung). Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Feldlerche, Dorngrasmücke (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Störung von Teilbereichen von drei Bruthabitaten in der Feldflur Nord (V1 _{Alt} /V2)	Bei drei vier Brutpaaren der Feldlerche und einem Brutpaar der Dorngrasmücke, welche bereits Flächen westlich der B 3 alt besiedeln, tritt vorhabensbedingt keine relevante Veränderung des derzeitigen Zustands ein. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Nachtigall, Feldschwirl, Dorngrasmücke, Buntspecht, Feldsperling, Grauschnäpper, Grünspecht, Star (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Verlust von Bruthabitaten im Umfeld der Niederung des Vorwerker Baches (V2 _{Alt} /V2)	Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes erhalten bleibt. ¹¹ Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.
Feldlerche, Nachtigall, Dorngrasmücke, Kleinspecht, Rebhuhn, Star (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate in der Niederung des Vorwerker Baches (V2 _{Alt} /V2)	Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes erhalten bleibt. ¹² Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.

¹¹ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

¹² In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
Feldlerche (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Abnahme der Habitateignung (optische Störeffekte) durch Aufforstung auf Teilflächen in Hustedt (Kompensationsmaßnahme)	Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes erhalten bleibt. ¹³ Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.
Schafstelze (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate in der Niederung des Vorwerker Baches (V2)	Da die Art jährlich neue Nester baut und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, kann die vergleichsweise mobile Art kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Dorngrasmücke, Nachtigall, Rauchschwalbe, Schafstelze, Bluthänfling, Braunkehlchen, Buntspecht, Gartengrasmücke, Goldammer, Grauschnäpper, Kiebitz, Mäusebussard, Neuntöter, Star, Turmfalke Feldsperling, Haussperling (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate im Umfeld der Niederung des Vorwerker Baches (V2 _{Ait} /V2)	Da die Brutreviere außerhalb der artspezifischen Fluchtbeziehungsweise Effektdistanz liegen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010) beziehungsweise aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen kommt es zu keinen relevanten Störungen in Bruthabitaten. Entsprechendes gilt auch für sporadische Vorkommen der Art (Brutzeitfeststellung) und dem nicht dauerhaft besetzten Horst des Mäusebussardes. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Grünspecht (europäische Vogelart, streng geschützte Art): Störung von Teilbereichen eines Bruthabitates am Vorwerker Bach (V2), nördlich des geplanten Wasserbeckens	Aufgrund der abschirmenden Wirkung der Schutzwälle und Gehölzbestände in diesem Abschnitt und der weiteren geeigneten Brutbäume im Raum sind relevante Beeinträchtigungen des Brutpaares auszuschließen. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.
Nachtigall (europäische Vogelart, besonders geschützte Art): Störung von Teilbereichen von einem Bruthabitat südlich von Tannholz (V2 _{Ait} /V2)	Aufgrund der abschirmenden Wirkung der Gehölzbestände in diesem Abschnitt und der weiteren geeigneten Bruthabitate im Raum sind relevante Beeinträchtigungen des Brutpaares auszuschließen. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.

¹³ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>Mehlschwalbe, Feldsperling, Haussperling, Bluthänfling, Dorngrasmücke, Gelbspötter, Girlitz, Goldammer, Grauschnäpper, Mehlschwalbe, Star, Uhu, Turmfalke, Gartengrasmücke, Buntspecht, Grünspecht (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten):</p> <p>Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate im Siedlungsbereich Hehlentor (V3_{Alt}/V1)</p>	<p>Aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen kommt es zu keinen relevanten Störungen in Bruthabitaten. Entsprechendes gilt auch für sporadische Vorkommen der Art (Brutzeitfeststellung). Gegebenenfalls befinden sich die Vorkommen ferner außerhalb der artspezifischen Effektdistanz.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>Teichhuhn (vorsorglich), Dorngrasmücke, Bluthänfling, Goldammer, Gartengrasmücke (europäische Vogelarten, streng geschützte Arten):</p> <p>Verlust von Bruthabitaten im Bereich Siedlungsrand/Gewerbe/Feldflur Süd (V4_{Alt}/V1)</p>	<p>Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes erhalten bleibt.¹⁴</p> <p>Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>
<p>Nachtigall (europäische Vogelart, besonders geschützte Art):</p> <p>Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen des Bruthabitates im Bereich Siedlungsrand/Gewerbe/Feldflur Süd (V4)</p>	<p>Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass ein günstiger Erhaltungszustand der lokal betroffenen Bestände erhalten bleibt.¹⁵</p> <p>Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>
<p>Dorngrasmücke, Nachtigall, Rebhuhn, Feldsperling, Haussperling (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten):</p> <p>Abnahme der Habitateignung durch Störung von Teilbereichen der Bruthabitate im Bereich Siedlungsrand/Gewerbe/Feldflur Süd (V4)</p>	<p>Aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen kommt es zu keinen relevanten Störungen in Bruthabitaten.</p> <p>Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>Bluthänfling (europäische Vogelart, besonders geschützte Art):</p> <p>Verlust von Bruthabitaten in den Teilbereichen V1, V2, V3, V4</p>	<p>Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass ein günstiger Erhaltungszustand der lokal betroffenen Bestände erhalten bleibt.¹⁶</p> <p>Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>

¹⁴ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

¹⁵ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

¹⁶ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>Bluthänfling, Star, Trauerschnäpper (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Abnahme der Habitataignung durch Störung von Teilen der Bruthabitate in den Teilbereichen V1, V2, V3</p>	<p>Die in Kap. 7 beschriebenen vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen stellen sicher, dass ein günstiger Erhaltungszustand der lokal betroffenen Bestände erhalten bleibt.¹⁷ Ein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 BNatSchG liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vor, weil die ökologische Funktion der von dem Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist.</p>
<p>Sonstige häufige Vogelarten der Siedlungen und Grünanlagen, der Hecken und Gebüsche sowie des Waldes mit wechselnden Fortpflanzungsstätten (Arten ohne spezifische Nistplatztreue, Liste der Arten siehe Tab. 4-1) (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): Verlust von als Brutplatz dienenden Gehölzen in allen Teilbereichen (V1_{Ait}/V2 bis V4_{Ait}/V2)</p>	<p>Die Beseitigung geeigneter Niststätten außerhalb der Brutzeit stellt sicher, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Nahbereich geeignete Habitatstrukturen in ausreichendem Umfang vorhanden sind, können die Vögel entsprechend ausweichen. Zum Zeitpunkt der Beseitigung nicht besetzte Nester von Arten, die jedes Jahr neue Nester bauen, gehören nicht zu den geschützten Fortpflanzungsstätten (LOUIS 2012). Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 3 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>Sonstige häufige Vogelarten der Siedlungen und Grünanlagen, des Offenlandes, der Hecken und Gebüsche sowie des Waldes mit wechselnden Fortpflanzungsstätten (Arten ohne spezifische Nistplatztreue) (europäische Vogelarten, besonders geschützte Arten): bau- und betriebsbedingte Störung in allen Teilbereichen (V1_{Ait}/V2 bis V4_{Ait}/V2)</p>	<p>Geringfügige Lebensraumverlagerungen in Folge von Störfwirkungen verschlechtern nicht den Erhaltungszustand der lokalen Populationen und sind daher als nicht erheblich anzusehen. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>
<p>Vogelarten der Siedlungen und Grünanlagen, des Offenlandes, der Hecken und Gebüsche sowie des Waldes (europäische Vogelarten, besonders oder streng geschützte Arten): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Bereich der Vorwerker Bachniederung (Lebensraumkomplex V2_{Ait}/V2), der Ackerlandschaften der Feldflur Nord und Süd (V1_{Ait}/V2 bis V4_{Ait}/V2) sowie im Siedlungsbereich Hehlentor (V2_{Ait}/V1)</p>	<p>Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind aufgrund der vorgesehenen Irritationschutzwände, der Einschnitte in Kombination mit Schutzwällen und des Meideverhaltens (Störfwirkungen der Straße) nicht zu erwarten. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt.</p>

¹⁷ In Bezug auf Fortpflanzungsstättenverluste handelt es sich um eine vorgezogene Ausgleichsmaßnahme, in Bezug auf Störungen um eine Vorkehrung zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen (vergleiche LOUIS 2012).

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
<p>Waldeidechse (besonders geschützte Art), Zauneidechse (streng geschützte Art, Art des Anhanges IV der FFH-Richtlinie), Blindschleiche (besonders geschützte Art):</p> <p>Verlust von potenziellen Lebensräumen in den Böschungen der OHE-Bahnlinie</p>	<p>Die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zaun- und Waldeidechse liegen östlich des Trassenbereiches und werden nicht beeinträchtigt. Das gilt ebenso für die Blindschleiche, deren Vorkommen hauptsächlich ebenfalls dort festgestellt wurden, auch wenn ein Nachweis im Vorhabensbereich gelang. Die relevanten Habitate der Arten werden nicht beansprucht. Insgesamt steht der Bereich in vergleichbarer Qualität und Habitatstruktur weiter zur Verfügung, so dass keine relevanten Auswirkungen zu erwarten sind. Es ist nicht davon auszugehen, dass es zu dauerhaften Vertreibungen beziehungsweise Schädigungen kommt. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu erwarten. Geschützte Lebensstätten sind vom Vorhaben nicht betroffen.</p> <p>Somit liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 Nr. 2 und 3 BNatSchG vor. Für die Waldeidechse und Blindschleiche gilt das darüber hinaus schon deswegen, weil es sich nicht um europäisch geschützte Arten handelt.</p> <p>In den betroffenen peripheren Bereichen Angrenzend zum Karrenweg wird durch geeignete Schutzmaßnahmen (vergleiche Kap. 6) sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten während der Bauphase kommt. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt. Für die Waldeidechse gilt das darüber hinaus schon deswegen, weil es sich nicht um eine europäisch geschützte Art handelt. Zielgerichtet auf das Vorkommen ausgerichtete Kompensationsmaßnahmen sind im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehen. Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.</p>
<p>Erdkröte (besonders geschützte Art), Moorfrosch (streng geschützte Art, Art des Anhanges IV der FFH-Richtlinie):</p> <p>Verlust von Lebensräumen in der Niederung des Vorwerker Baches</p>	<p>Für die Zerstörung beziehungsweise die Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten liegt hinsichtlich des Erdkrötenvorkommens gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG vor, da die betreffende Art nicht europarechtlich geschützt ist und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zudem zu Habitatverbesserungen auch für Amphibien. Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.</p> <p>Bezüglich der Feststellung eines einmalig rufenden Moorfrosches während der Wanderung bleibt festzustellen, dass keine Reproduktion im Wirkraum des Vorhabens möglich ist (keine Laichgewässer vorhanden). Da Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nicht geschädigt werden, liegt kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG vor. Die Durchwanderung der Bachniederung ist weiterhin gewährleistet (großzügig dimensioniertes Brückenbauwerk über den Vorwerker Bach).</p>

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
Erdkröte (besonders geschützte Art): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Siedlungsrandbereich östlich der Sprengerstraße	Durch eine Umsiedlung der kleinen Teilpopulation (Kap. 6) wird sichergestellt, dass relevante Individuenverluste nicht zu erwarten sind. Für die Zerstörung beziehungsweise die Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten sowie einzelne eventuell verbleibende Individuenverluste liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG vor, da die betreffende Art nicht europarechtlich geschützt ist und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.
Libellen (mehrere geschützte Arten): Verletzung oder Tötung von Tieren durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen im Bereich des Vorwerker Baches	Die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk und die Abschirmung der Straße durch Irritationsschutzwände (Kap. 6) stellen sicher, dass Individuenverluste nicht zu erwarten sind, da die Libellen zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt, zumal die Arten nicht europarechtlich geschützt sind und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.
Libellen (mehrere geschützte Arten): Verlust von Lebensräumen durch die Einleitstelle 2 am Vorwerker Baches	Von dem Gewässer verbleibt der Großteil weiterhin als geeigneter Lebensraum, da nur ein sehr geringer Teil beansprucht wird. Insgesamt steht der Bereich in vergleichbarer Qualität und Habitatstruktur weiter zur Verfügung, so dass keine relevanten Auswirkungen zu erwarten sind. Es ist nicht davon auszugehen, dass es zu dauerhaften Vertreibungen beziehungsweise Schädigungen kommt. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu erwarten. Der Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist nicht erfüllt, zumal die Arten nicht europarechtlich geschützt sind und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.
Zerstörung von Lebensstätten besonders geschützter Säugetier-, Tagfalter-, Nachtfalter-, Käfer-, Hautflügler-, Spinnen- oder Weichtierarten in Grünland, Wald, Gewässern und auf Brachflächen	Aus Gründen der Rechtssicherheit wird vorsorglich davon ausgegangen, dass entsprechende Zerstörungen stattfinden können (Worst-case-Betrachtung), da eine Erfassung jeder Lebensstätte geschützter Tierarten nicht zumutbar und auch nicht erforderlich ist (vergleiche LOUIS 2012). Tatsächliche Hinweise auf eine entsprechende Zerstörung liegen aber nicht vor. Für die Zerstörung beziehungsweise die Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG vor, da die betreffenden Arten keine europarechtlich geschützten Tiere sind und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen (ausgleichbar oder ersetzbar) Eingriff in Natur und Landschaft handelt. Ausgleichsmaßnahmen sind im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehen. Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.

geschützte Art und Beeinträchtigungen	Bewertung der Beeinträchtigungen
Wilde Tulpe (besonders geschützte Art): Verlust eines Wuchsortes mit hoher Bestandesgröße in der Böschung der B 3 alt auf Höhe Tannholzweg	Die Umsiedlung des Bestandes stellt sicher, dass es zu keinen relevanten Verlusten kommt. Für einzelne eventuell verbleibende Individuenverluste liegt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG kein Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG vor, da die betreffende Art nicht europarechtlich geschützt ist und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.
Sand-Grasnelke in der Böschung der B 3 alt auf Höhe Tannholzweg, Breitblättrige Stendelwurz am Gewerbegebiet östlich Sprengerstraße, Sumpf-Schwertlilie am Graben südlich der Bahntrasse Hannover - Hamburg und in der Vorwerker Bachniederung, Langblättriger Ehrenpreis am Wegrand südlich des Vorwerker Baches (besonders geschützte Arten): Verlust jeweils eines Wuchsortes mit nur geringer Bestandesgröße	Es handelt sich um besonders geschützte Arten, die auf der niedersächsischen Roten Liste als gefährdet eingestuft sind (Langblättriger Ehrenpreis), auf der Vorwarnliste stehen (Sand-Grasnelke) oder nicht gefährdet sind (Breitblättrige Stendelwurz, Sumpf-Schwertlilie) und im Raum Celle noch verbreitet sind und große Vorkommen besitzen. Durch die vorhabensbedingten Verluste weniger Individuen sind keine Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes der Bestände der vier Arten zu befürchten, die eine Umsiedlung der betroffenen Pflanzenvorkommen erfordern würden. Der Verlust der Wuchsorte stellt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG keinen Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG dar, da es sich nicht um europarechtlich geschützte Arten handelt und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen (ausgleichbar oder ersetzbar) Eingriff in Natur und Landschaft handelt. Ausgleichsmaßnahmen sind im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehen. Vorkehrungen zur Vermeidung der Beeinträchtigungen sind im vorliegenden Fall verzichtbar.
besonders geschützte Flechten- und Pilzarten: Zerstörung und Beeinträchtigung von Vorkommen im Bereich von Wald, Gehölzbeständen, Säumen, Brachflächen und Grünland	Aus Gründen der Rechtssicherheit wird vorsorglich davon ausgegangen, dass entsprechende Zerstörungen stattfinden können (Worst-case-Betrachtung), da eine Erfassung jedes Vorkommens geschützter Arten nicht zumutbar und auch nicht erforderlich ist (vergleiche LOUIS 2012). Tatsächliche Hinweise auf eine entsprechende Zerstörung liegen aber nicht vor. Der mögliche Verlust von Vorkommen stellt gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG keinen Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG dar, da es sich nicht um europarechtlich geschützten Arten handelt und es sich um einen nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriff in Natur und Landschaft handelt. Kompensationsmaßnahmen sind im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehen. Der Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung (§ 15 Abs. 1 BNatSchG) wird beachtet.

9. Ausnahmevoraussetzungen gemäß § 45 BNatSchG

Der Tab. 8-1 ist zu entnehmen, dass mit dem Vorhaben keine Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG für europäisch geschützte Arten verbunden sind und für die nur national geschützten Arten entsprechende Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht vorliegen, da es sich bei dem Vorhaben um einen zulässigen Eingriff handelt (ausgleichbar oder ersetzbar). Somit sind Angaben zu den Ausnahmevoraussetzungen nach § 45 BNatSchG verzichtbar.

10. Ausblick auf die vorhabensbedingte Betroffenheit geschützter Tier- und Pflanzenarten in dem folgenden Planfeststellungsabschnitt

Für den folgenden Planfeststellungsabschnitt zur Verlegung der Bundesstraße 3 im Raum Celle (Ortsumgehung Groß Hehlen) wird ein gesonderter Artenschutzbeitrag erarbeitet. Insofern ist an dieser Stelle nur zu klären, ob sich für den folgenden Planfeststellungsabschnitt aus artenschutzrechtlicher Sicht unüberwindbare Hindernisse ergeben können.

Auch im folgenden Planfeststellungsabschnitt ist mit dem Vorkommen geschützter Tier- und Pflanzenarten zu rechnen. Viele der möglichen artenschutzrechtlich relevanten Beeinträchtigungen geschützter Arten lassen sich vermeiden. Neben der Feintrasse der Straße sind in diesem Zusammenhang auch bautechnische Vorkehrungen denkbar.

Für unvermeidbare Zerstörungen von Lebensstätten streng geschützter Arten lassen sich Individuenverluste durch Umsiedlungen vermeiden. Durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen kann darüber hinaus bei Bedarf sichergestellt werden, dass die Funktion der Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang und ein günstiger Erhaltungszustand des lokal betroffenen Bestandes streng geschützter Arten, europäischer Vogelarten und Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie gewährleistet bleibt.

11. Resümee

Das betrachtete Vorhaben führt zur Beeinträchtigung geschützter Arten. Viele Beeinträchtigungen lassen sich durch geeignete Vorkehrungen vermeiden oder vermindern. Beeinträchtigungen europäisch geschützter Arten lassen sich darüber hinaus durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen vermeiden. Bei Berücksichtigung dieser Vorkehrungen und Maßnahmen sind die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG für europäisch geschützte Arten nicht erfüllt. Für sonstige besonders oder streng geschützte Arten sind artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 5 BNatSchG nicht erfüllt, weil es sich bei dem Vorhaben um einen zulässigen Eingriff handelt (ausgleichbar oder ersetzbar, Vermeidungsgrundsatz der Eingriffsregelung berücksichtigt).

Auch für den folgenden Planfeststellungsabschnitt des Straßenbauvorhabens (Ortsumgehung Groß Hehlen) sind aus artenschutzrechtlicher Sicht keine unüberwindbaren Hindernisse erkennbar. Insofern stehen der Genehmigung des geplanten Vorhabens aus gutachterlicher Sicht artenschutzrechtliche Belange nicht entgegen. Die verbindliche Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit des Vorhabens aus artenschutzrechtlicher Sicht obliegt der Planfeststellungsbehörde.

12. Quellenverzeichnis

12.1 Literatur

ALTMÜLLER, R. (2021): Fließgewässerauen als Lebensraum für Wildkatzen im Landkreis Celle. – NABU-Rundbrief 2021 Kreisverband Celle: 39-42; Celle.

~~ALTMÜLLER, R., CLAUSNITZER, H.-J. (2010): Rote Liste der Libellen Niedersachsens und Bremens, 2. Fassung 2007. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **30** (4): 211-238; Hannover.~~

BAUCKLOH, M., KIEL, E.-F., STEIN, W. (2007a): Berücksichtigung besonders und streng geschützter Arten bei der Straßenplanung in Nordrhein-Westfalen. – Naturschutz und Landschaftsplanung **39** (1): 13-18; Stuttgart.

BAUCKLOH, M., KIEL, E.-F., STEIN, W. (2007b): „Nur europäisch geschützte Arten“. – Naturschutz und Landschaftsplanung **39** (4): 126-127; Stuttgart.

BAUMANN, K., KASTNER, F., BURKART, W., JÖDICKE, R., QUANTE, U. (2020): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Libellen mit Gesamtartenverzeichnis. 3. Fassung, Stand 31.12.2020. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **40** (1): 3-37; Hannover.

BERNOTAT, D., DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen – Teil II.2: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Straßen, 4. Fassung, Stand 31.08.2021. – Bundesamt für Naturschutz, 117 S.; Leipzig.

BFN - Bundesamt für Naturschutz (2019): Ergebnisübersicht - Nationaler Bericht 2019. – Daten auf der Homepage des Bundesamt für Naturschutz (<https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht/ergebnisuebersicht.html>), Datenzugriff vom Februar 2020.

BMV – Bundesministerium für Verkehr (1985): Richtlinien für die Gestaltung von einheitlichen Entwurfsunterlagen im Straßenbau (RE), Ausgabe 1985. – 19 S. + Anlagen; Bonn.

BMV – Bundesministerium für Verkehr (1998): Musterkarten für die einheitliche Gestaltung landschaftspflegerischer Begleitpläne im Straßenbau. – 23 S. + 3 Karten; Alsfeld.

BMV – Bundesministerium für Verkehr (2000): Merkblatt zum Amphibienschutz an Straßen – MAmS. – 28 S.; Köln.

BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (2011): Richtlinie für die landschaftspflegerische Begleitplanung im Straßenbau (RLBP). – 51 S. + Anhänge + Musterkarten; Bonn.

BRINKMANN, R., BIEDERMANN, M., BONTADINA, F., DIETZ, M., HINTEMANN, G., KARST, I., SCHMIDT, C., SCHORCHT, W. (2008): Planung und Gestaltung von Querungshilfen für Fledermäuse – Ein Leitfaden für Straßenbauvorhaben im Freistaat Sachsen. Entwurf. - Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit, 134 S.; Dresden. [unveröffentlicht]

BRINKMANN, R., BIEDERMANN, M., BONTADINA, F., DIETZ, M., HINTEMANN, G., KARST, I., SCHMIDT, C., SCHORCHT, W. (2012): Planung und Gestaltung von Querungshilfen für Fledermäuse – Eine Arbeitshilfe für Straßenbauvorhaben im Freistaat Sachsen. – Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, 116 S.; Dresden.

BSI – Bayerisches Staatsministerium des Innern (2006): Vorläufige Hinweise zur Aufstellung der naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP). – Manuskript, <http://www.stmi.bayern.de/bauen/strassenbau/veroeffentlichungen/16638/>, 5 S. + 4 Anlagen; München.

CLAUSNITZER, C., CLAUSNITZER, H.-J. (2005): Die Auswirkung der Heidepflege auf das Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*, Herbst 1786) in Norddeutschland. – *Articulata* **20** (1): 23-35; Erlangen.

DETHLEFS, M., KAISER, T. (2000): Kehren die Bartflechten zurück? – Beobachtungen aus der Südheide. – *Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens* **53** (1): 22-29; Peine.

DIN 18.920: Vegetationstechnik im Landschaftsbau; Schutz von Bäumen, Pflanzenbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen, Ausgabe Juli 2014.

EUROPEAN COMMISSION (2006): Guidance document on the strict protection of animal species of community interest provided by the 'Habitats' Directive 92/43/EEC. Draft-Version 5 (April 2006). – 68 S.; Brüssel.

FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (1996): Richtlinien für die Anlage von Straßen. Teil: Landschaftspflege. Abschnitt 1: Landschaftspflegerische Begleitplanung (RAS-LP 1), Ausgabe 1996. – 30 S.; Köln.

~~FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (1999): Richtlinien für die Anlage von Straßen. Teil: Landschaftspflege. Abschnitt 4: Schutz von Bäumen, Vegetationsbeständen und Tieren bei Baumaßnahmen (RAS-LP 4), Ausgabe 1999. – 32 S.; Köln.~~

FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (2001): Merkblatt zur Umweltverträglichkeitsstudie in der Straßenplanung - M UVS. – 20 S. + Anhang; Köln.

~~FGSV – Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (Herausgeber) (2023): R SBB – Richtlinien zum Schutz von Bäumen und Vegetationsbeständen bei Baumaßnahmen. – 28 S.; Köln.~~

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. – 879 S.; Eching.

GARNIEL, A., DAUNICHT, W., OJOWSKI, U., MIERWALD, U. (2009a): Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna. Vögel und Verkehrslärm. – *Forschung Straßenbau und Straßenverkehrstechnik* **1019**: 34 S. + CD; Bonn.

GARNIEL, A., MIERWALD, U., OJOWSKI, U. (2009b): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Bericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“. Entwurf April 2009. – 114 S.; Bergisch Gladbach.

GARNIEL, A., MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Ergebnis des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens FE 02.286/2007/LRB „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“ der Bundesanstalt für Straßenwesen. – 115 S.; Bergisch Gladbach.

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen, 5. Fassung, Stand 1.3.2004. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **24** (1): 1-76; Hildesheim.

GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **43**: 507 S.; Hannover.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg) (2001): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. - CD-Rom; Wiebelsheim.

GREIN, G. (2010): Fauna der Heuschrecken (Ensifera & Caelifera) in Niedersachsen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **46**: 183 S.; Hannover.

GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. – 825 S.; Jena.

GUTTKE, H. (Bearb.) (2004): Ermittlung der Verantwortlichkeit für die Erhaltung mitteleuropäischer Arten. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **8**: 280 S.; Bonn - Bad Godesberg.

HAUCK, M. (1996): Die Flechten Niedersachsen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **36**: 208 S.; Hannover.

HECKENROTH, H. (1991): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten - Übersicht (1. Fassung, Stand 1.1.1991). – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen **26**: 161-164; Hannover.

KAISER, T. (1994): Der Landschaftswandel im Landkreis Celle - Zur Bedeutung der historischen Landschaftsanalyse für Landschaftsplanung und Naturschutz. – Beiträge zur räumlichen Planung **38**: 417 S.; Hannover.

KAISER, T. (2018): Aktuelle Aspekte des Artenschutzes bei Eingriffsplanungen. – Natur und Landschaft **93** (8): 465-470; Stuttgart.

KAISER, T., ELLERMANN, G., GERKEN, R., LANGBEHN, H. (2007): Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Celle, 4. Fassung. – Florstische Notizen aus der Lüneburger Heide **15**: 2-17; Beedenbostel.

KORNECK, D., SCHNITTLER, M., VOLLMER, I. (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. – Schriftenreihe für Vegetationskunde **28**: 21-187; Bonn – Bad Godesberg.

KRÜGER, T., NIPKOW, M. (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung, Stand 2015. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **35** (4): 181-260; Hannover.

KRÜGER, T., SANDKÜHLER, K. (2022): Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **41** (2): 135-141; Hannover.

LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN (2015-2022): Wildtiermanagement Niedersachsen, wolfsmonitoring.com - Monitoring. – Informationen auf der Homepage der Landesjägerschaft Niedersachsen e. V. (http://www.wildtiermanagement.com/wildtiere/haarwild/wolf/-wolfsnachweise_in_niedersachsen/ <https://www.wolfsmonitoring.com/monitoring>), Abfrage im Juni 2015 Mai 2022.

LANUV - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Herausgeber) (2019): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen, Planungsrelevante Arten: Vögel. – Daten durch Einsicht auf der Homepage: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de>, Datenzugriff vom Juli 2022.

LOBENSTEIN, U. (2004): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtartenverzeichnis. 2. Fassung, Stand 1.8.2004. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **24**: 165-196; Hildesheim.

LOUIS, H. W. (2012): 20 Jahre FFH-Richtlinie. Teil 2 – Artenschutzrechtliche Regelungen. – Natur und Recht **34** (7): 467-475; Berlin – Heidelberg.

LUDWIG, G., MAY, R., OTTO, C. (2007): Verantwortlichkeit Deutschlands für die weltweite Erhaltung der Farn- und Blütenpflanzen – vorläufige Liste. – BfN-Skripten **220**: 32 S. + Anhang; Bonn – Bad Godesberg.

LÜTKES, S. (2006): Anpassungserfordernisse des deutschen Artenschutzrechts. – Zeitschrift für Umweltrecht **11/2006**: 513-517.

~~LÜTTMANN, J., HEUSER, R., ZACHAY, W. (2011): Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr – Ausgabe 2011. Entwurf. – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Abteilung Straßenbau, 101 S.; Bonn. [unveröffentlicht]~~

LÜTTMANN, J., BETTENDORF, J., HEUSER, R., ZACHAY, W., NEU, C., SERVATIUS, K. (2023): Arbeitshilfe Fledermäuse und Straßenverkehr. Bestandserfassung – Wirkungsprognose – Vermeidung / Kompensation, Ausgabe 2023, 1082 S. + Anhang; Trier / Bonn / Bergisch Gladbach.

MEINIG, H., BOYE, P., DÄHNE, M., HUTTERER, R., LANG, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **170** (2): 73 S, Bonn-Bad Godesberg.

NLWKN - Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (Herausgeber) (2011): Vollzugshinweise zum Schutz von Arten des Anhang II der FFH-Richtlinie in Niedersachsen mit (höchster) Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. – FFH-Lebensraumtypen und Biotoptypen mit (höchster) Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz (Stand November 2011, mit Aktualisierungen aus 2016, 2020, 2022 (Stand 15.3.2022)). Daten durch Download auf der Homepage des Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (<https://www.nlwkn.niedersachsen.de/vollzugshinweise-arten-lebensraumtypen/vollzugshinweise-fuer-arten-und-lebensraumtypen-46103.html>), Datenzugriff vom März 2022.

OTT, J., CONZE, K.-J., GÜNTJER, A., LOHR, M., MAUERSBERGER, R., ROLAND, H.-J., SUHHLING, F. (2015): Rote Liste und Gesamtartenliste der Libellen Deutschlands mit Analyse der Verantwortlichkeit, dritte Fassung, Stand Anfang August 2012 (*Odonata*) – Libellula, Supplement **14**: 395-422, Bremen.

PODLOUCKY, R., FISCHER, C. (2013): Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen, 4. Fassung, Stand Januar 2013. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **33** (4): 121-168; Hannover.

PRETSCHER, P. (1998): Rote Liste der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera) (Bearbeitungsstand 1995/96). – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz **55**: 87-118; Bonn – Bad Godesberg.

RASSMUS, J., HERDEN, C., JENSEN, I., RECK, H., SCHÖPS, K. (2003): Methodische Anforderungen an Wirkungsprognosen in der Eingriffsregelung. – Angewandte Landschaftsökologie **51**: 225 + 71 S.; Bonn - Bad Godesberg.

RECK, H., KAULE, G. (1992): Straßen und Lebensräume - Ermittlung und Beurteilung straßenbedingter Auswirkungen auf Pflanzen, Tiere und ihre Lebensräume. – Forschung Straßenbau und Straßenverkehrstechnik **654**: 230 S.; Bonn - Bad Godesberg.

RECK, H., RASSMUSS, J., KLUMP, G. M., BÖTTCHER, M., BRÜNING, H., GUTSMIEDL, I., HERDEN, C., LUTZ, K., MEHL, U., PENN-BRESSEL, G., ROWECK, H., TRAUTNER, J., WENDE, W., WINKELMANN, C., ZSCHALICH, A. (2001): Tagungsergebnis: Empfehlungen zur Berücksichtigung von Lärmwirkungen in der Planung (UVP, FFH-VU, § 8 BNatSchG, § 20c BNatSchG). – Angewandte Landschaftsökologie **44**: 153-160; Bonn - Bad Godesberg.

ROLL, E. (2004): Hinweise zur ökologischen Wirkungsprognose in UVP, LBP und FFH-Verträglichkeitsprüfungen bei Aus- und Neubaumaßnahmen von Eisenbahnen des Bundes, Stand: März 2004. – Eisenbahnbundesamt.

ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020a): Rote Liste und Gesamtartenliste der Amphibien (Amphibia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **170** (4): 86 S.; Bonn-Bad Godesberg.

ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020b): Rote Liste und Gesamtartenliste der Reptilien (Reptilia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt **170** (3): 64 S.; Bonn-Bad Godesberg.

RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHERMER J., SÜDBECK, P., SUDFELDT, C. (2021): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6 Fassung, 30. September 2020. – Berichte zum Vogelschutz **57**: 13-112, Hilpoltstein.

SIMONIS, S., JUNKER-BORNHOLDT, R., WAGNER, M., ZIMMERMANN, M., SCHMIDT, K.-H., WILDSCHKO, W. (1997): Der Einfluß einer Autobahn auf die Mobilität von Singvögeln. – Natur und Landschaft **72** (2): 71-77; Stuttgart.

SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, S., SCHRÖDER, K., SUDFELDT, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - 792 S.; Radolfzell.

TEGETHOF, U., WEHNER-HEIL, A., FUHRMANN, M., LÜTTMANN, J., HELLENBROICH, T., KERTH, G., SIEMERS, B. (2014): Fledermäuse und Verkehr, Quantifizierung und Bewältigung verkehrsbedingter Trennwirkungen auf Fledermauspopulationen als Arten des Anhangs der FFH-Richtlinie, Schlussfassung Februar 2014. – Forschungsbericht FE-Nr. 02.0256/2004/LR im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; , 348 S.; Bonn.

THEUNERT, R. (2008a): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten. Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze (Stand 1. November 2008). – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **28** (3): 69-141; Hannover.

THEUNERT, R. (2008b): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten. Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung. Teil B: Wirbellose Tiere (Stand 1. November 2008). – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **28** (4): 153-210; Hannover.

~~THEUNERT, R. (2009): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – Teil B: Wirbellose Tiere (Korrigierte Fassung 1. September 2009). Daten auf der Homepage des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz (NLWKN) (<http://www.nlwkn.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen>), Stand Juli 2012.~~

~~THEUNERT, R. (2010): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze (Korrigierte Fassung 1. Januar 2010). Daten auf der Homepage des Nie-~~

~~Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) (<http://www.nlwkn.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen>), Stand Juli 2012.~~

THEUNERT, R. (2015a): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – Teil A: Wirbeltiere, Pflanzen und Pilze (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015). Daten auf der Homepage des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) (<http://www.nlwkn.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen>); Stand Oktober 2015.

THEUNERT, R. (2015b): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – Teil B: Wirbellose Tiere (Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015). Daten auf der Homepage des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) (<http://www.nlwkn.de/Naturschutz/Veroeffentlichungen>); Stand Oktober 2015.

12.2 Rechtsgrundlagen

BArtSchV – Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung) vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).

BNatSchG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Gesetz vom ~~31. August 2015 (BGBl. I S. 1474)~~ 23. Oktober 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 323).

EU-Vogelschutzrichtlinie – Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30.11.2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Abl. EG Nr. L 20 S. 7) vom 26.01.2010, ~~zuletzt geändert durch Verordnung 2019/10/EU vom 5. Juni 2019 (Abl. EG Nr. L 170 S. 115).~~

FFH-Richtlinie – Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen vom 21. Mai 1992 (Abl. EG Nr. L 206 S. 7), zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU vom 13. Mai 2013 (Abl. EG Nr. L 158 S. 193).

FStrG – Bundesfernstraßengesetz vom 28. Juni 2007 (BGBl. I S. 1206), zuletzt geändert durch Gesetz vom ~~31. August 2015 (BGBl. I S. 1474)~~ 22. Dezember 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 409).

~~NAGBNatSchG~~ ~~NNatSchG~~ – ~~Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz vom 19. Februar 2010~~ Niedersächsisches Naturschutzgesetz vom 19. Februar 2010 (Nds. GVBl. S. 104), ~~zuletzt geändert durch Gesetz vom 12. Dezember 2023 (Nds. GVBl. S. 289, 2024 Nr. 13).~~

UVPG a.F – Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. Februar 2010 (BGBl. I S. 94), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Dezember 2015 (BGBl. I S. 2490).

UVPG – Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. März 2021 (BGBl. I S. 540), zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Oktober 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 323).

Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (Abl. EG L 61 S. 1), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) Nr. 750/2013 vom 29. Juli 2013 (Abl. EU Nr. L 212 S. 1).

13. Anhang I: Artensteckbriefe

Nachfolgend wird die Betroffenheit der planungsrelevanten geschützten Arten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie und der europäischen Vogelarten (vergleiche Tab. 4-1) je nach Gefährdungsgrad artbezogen oder in Gruppen mittels Artensteckbrief beschrieben und die einzelnen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG abgeprüft. Bei den europäischen Vogelarten, welche ökologischen Gruppen (oder auch „Gilden“) zugeordnet werden, ist in Bezug auf die Wirkfaktoren des Vorhabens von einer gleichartigen Betroffenheit auszugehen. Für diese häufigen, ubiquitären Vogelarten (zum Beispiel Amsel, Singdrossel oder Rotkehlchen) kann davon ausgegangen werden, dass die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nicht erfüllt sind.

Da bei ~~Neuntöter (*Lanius collurio*)~~ Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Uhu (*Bubo bubo*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und Kuckuck (*Cuculus canorus*) nur eine einmalige Brutzeitfeststellung erfolgte, handelt es sich um nur sporadisch vorkommende Arten, für die im Wirkraum des Vorhabens keine Lebensstätten oder essenziellen Nahrungshabitate vorhanden sind. Gleiches gilt auch für Durchzügler wie Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*). Eine eingehende Betrachtung dieser Arten mittels Artensteckbrief ist verzichtbar, da über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste oder erhebliche Störungen nicht zu befürchten sind und somit die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden können.

Im Rahmen der durchgeführten Fledermaus-Untersuchungen wurden auch nicht näher bestimmbare Ortungsrufe der Gattung *Myotis* registriert, weshalb ein Vorkommen der Fransenfledermaus nicht ausgeschlossen werden kann (siehe Unterlage 19.1). Im Folgenden wird daher diese Art mitbetrachtet.

Die Angaben zum Schutz- und Gefährdungsstatus sowie zum Bestand und zur Empfindlichkeit stammen im Wesentlichen aus der Niedersächsischen Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen (Stand ~~November 2011~~ März 2022) (NLWKN 2011) und den Verzeichnissen der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten (THEUNERT 2008a, 2008b, ~~2009, 2010~~ 2015a, 2015b). Daneben wurden die für die jeweilige Artengruppen relevanten bundes- und landesweiten Roten Listen (HECKENROTH 1991, MEINIG et al. 2020, ~~KRÜGER & NPKOW (2015)~~ KRÜGER & SANDKÜHLER 2022, RYSLAVY et al. 2021, PODLOUCKY & FISCHER 2013, ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020a, 2020b ~~SÜDBECK et al. 2007; MEINIG et al. 2009~~) und gegebenenfalls darüber hinaus erforderliche Literatur (SÜDBECK et al. 2005, v. BLOTZHEIM et al. 2001, FLADE 1994) herangezogen.

13.1 Säugetiere

13.1.1 Große Bartfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ¹⁸	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend – schlecht ¹⁹
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Große Bartfledermaus ist stärker an Wälder und Gewässer gebunden. Sie besiedelt als Sommerquartier sowohl Baumhöhlen als auch Gebäude und nimmt auch Fledermauskästen an. Wochenstubengesellschaften finden sich zum Beispiel in Hohlräumen von Außenverkleidungen, Dachziegeln und in Zwischenwänden oder hohlen Decken in Häusern in der Nähe von Waldrändern.</p> <p>Als Ruhequartiere dienen Löcher und Aushöhlungen in Fassaden oder Baumhöhlen. Diese Quartiere werden im Austausch genutzt. Aufgrund der hohen Mobilität (ständiger Quartierwechsel) ist die Art auf eine ausreichende Anzahl von Wochenstubenquartieren auf relativ kleinem Raum angewiesen sowie auf ausreichende Biotopvernetzung.</p> <p>Als Winterquartier dienen bevorzugt frostfreie Bereiche in unterirdischen Hohlräumen, wie stillgelegten Stollen, Höhlen und Kellern, mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-6° C. Die Große Bartfledermaus überwintert selten freihängend, sondern meist einzeln in Spalten.</p> <p>Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Laub- und Misch- und Nadelwälder an feuchten Standorten, sowie Hecken, Gräben und Ufergehölze, an denen sie meist ziemlich dicht an der Vegetation vom Boden bis in den Baumkronenbereich jagt. Die Jagdflüge erfolgen längs von Leitstrukturen (Hecken, Gewässer). Mehrere Kernjagdgebiete liegen im Umkreis von 3 km der Quartiere (Fernflüge von mehr als 10 km sind selten, aber möglich).</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland kommt die Art nahezu flächendeckend vor. Sie fehlt im Nordwesten, dazu in kleineren Bereichen des Nordostens. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich.</p> <p>In Niedersachsen weit verbreitet. Die Höhlen und Stollen im Bergland sind bevorzugte Winterschlafgebiete. Es ist davon auszugehen, dass es deutlich mehr Wochenstuben und Nachweise gibt, die jedoch aufgrund der geringen Erfassungs- und Meldetätigkeit nicht vorliegen.</p>		

¹⁸ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): gefährdet (3).

¹⁹ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BFN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
Verbreitung im Untersuchungsraum	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich	
<p>Im Jahr 2008 konnten jagende Tiere, die dem Artenpaar Brandt-/Bartfledermaus zuzuordnen waren, konnten in der Niederung des Vorwerker Baches (F2_{AH}) festgestellt werden. Hier wie auch in den Bereichen F1_{AH} und F4_{AH} wurden zudem weitere Rufe der Gattung <i>Myotis</i> verzeichnet, welche möglicherweise ebenfalls dem genannten Artenpaar entsprachen. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<p>Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Entlang des Vorwerker Baches kann sich zukünftig eine bedeutsame Flugstrecke für die Kleine Bartfledermaus entwickeln, die durch die Trasse gekreuzt wird. Maßgebliche Flugstrecken für Bartfledermäuse als Arten wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Das Kollisionsrisiko ist für die strukturgebunden fliegende Art hoch (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 2014). Die Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 40 m und einer lichten Höhe von 5 –4 m sowie die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand stellen sicher, dass die Tiere zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Weitere quer zur Trasse verlaufende Flugstrecken wurden nicht ermittelt. Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48_{CEF}, S 53_{CEF}, S 58_{CEF}), so dass strukturgebunden fliegende Arten nicht in den Gefahrenbereich geleitet werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14_{CEF}) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen..</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Bachs (Maßnahme: S 30 CEF)
- Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF)

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich.

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können zur Meidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten führen, da die Große Bartfledermaus eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt in Teilen über eine maßgebliche Bedeutung für Bartfledermäuse als Nahrungshabitat. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen Funktionen sind nicht zu erwarten. Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen weitgehend vermeiden. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionsrisikos wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn der Aktionsradius der Art (bis 3 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben). Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/>	ja
<input type="checkbox"/>	nein
Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommerquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.	
<input type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF})
<input checked="" type="checkbox"/>	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF})
<ul style="list-style-type: none"> Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF}, A 40_{CEF}, A 54_{CEF}, A 60_{CEF}, A 61_{CEF}) Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF}) Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A24_{CEF}, E 26_{CEF}) Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF}) Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52_{CEF}, A 59_{CEF}) Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51_{CEF}) 	
<input checked="" type="checkbox"/>	Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/>	ja
<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Prüfung endet hiermit	
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*)****Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen**

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.2 Kleine Bartfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ²⁰	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend - schlecht ²¹
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Kleine Bartfledermaus ist weniger an Wälder und Gewässer gebunden als die Große Bartfledermaus und ist eher eine Art der offenen und halb offenen Landschaften.</p> <p>Sie besiedelt als Sommerquartier sowohl Baumhöhlen, als auch Gebäude und nehmen auch Fledermauskästen an. Wochenstubengesellschaften finden sich zum Beispiel in Hohlräumen von Außenverkleidungen, Dachziegeln und in Zwischenwänden oder hohlen Decken in Häusern. Als Ruhequartiere dienen Löcher und Aushöhlungen in Fassaden oder Baumhöhlen. Diese Quartiere werden im Austausch genutzt. Aufgrund der hohen Mobilität (ständiger Quartierwechsel) ist die Art auf eine ausreichende Anzahl von Wochenstubenquartieren auf relativ kleinem Raum angewiesen, sowie auf ausreichende Biotopvernetzung.</p> <p>Als Winterquartier dienen bevorzugt frostfreie Bereiche in unterirdischen Hohlräumen wie stillgelegten Stollen, Höhlen und Kellern mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-6° C. Die Überwinterung erfolgt eher offen hängend an den Wänden. Nur in suboptimalen Quartieren werden auch Spalten aufgesucht.</p> <p>Typische Jagdlebensräume sind dörfliche Siedlungsbereiche, Streuobstbestände, Gärten, Feuchtgebiete und Gewässer in kleinräumig strukturierten Landschaften und siedlungsnahen Waldbereiche. Jagdflüge erfolgen längs von Leitstrukturen (Hecken, Gewässer). Die Kleine Bartfledermaus jagt in wendigem, lebhaftem Flug 1-6 m über dem Boden (selten bis Kronenhöhe) oder über Gewässern. Mehrere Kernjagdgebiete liegen im Umkreis von 3 km der Quartiere (Fernflüge von mehr als 10 km sind selten, aber möglich).</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland kommt die Art nahezu flächendeckend vor. Ausgespart werden lediglich der Nordwesten sowie kleine Räume im Nordosten und im alpennahen Raum. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich.</p> <p>In Niedersachsen weit verbreitet. Aus Südniedersachsen liegen jedoch deutlich mehr Nachweise vor als für das übrige Landesgebiet. Die Höhlen und Stollen im Bergland sind bevorzugte Winterschlafgebiete. Es ist davon auszugehen, dass es deutlich mehr Wochenstuben und Nachweise gibt, die jedoch aufgrund der geringen Erfassungs- und Meldetätigkeit nicht vorliegen.</p>		

²⁰ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): Daten unzureichend (D).

²¹ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als unbekannt für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art**Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)****Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Jahr 2008 konnten jagende Tiere, die dem Artenpaar Brandt-/Bartfledermaus zuzuordnen waren, ~~konnten~~ in der Niederung des Vorwerker Baches (F2_{AH}) festgestellt werden. Hier wie auch in den Bereichen F1_{AH} und F4_{AH} wurden zudem weitere Rufe der Gattung *Myotis* verzeichnet, welche möglicherweise ebenfalls dem genannten Artenpaar entsprachen. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

~~Entlang des Vorwerker Baches kann sich zukünftig eine bedeutsame Flugstrecke für die Kleine Bartfledermaus entwickeln, die durch die Trasse gekreuzt wird.~~ Maßgebliche Flugstrecken für Bartfledermäuse als Arten wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Das Kollisionsrisiko ist für die strukturgebunden fliegende Art hoch (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 ~~2014~~). Die Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von ~~20~~ 40 m und einer lichten Höhe von 5 – 4 m sowie die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand stellen sicher, dass die Tiere zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. ~~Weitere quer zur Trasse verlaufende Flugstrecken wurden nicht ermittelt.~~ Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48_{CEF}, S 53_{CEF}, S 58_{CEF}), so dass strukturgebunden fliegende Arten nicht in den Gefahrenbereich geleitet werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14_{CEF}) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Bachs (Maßnahme: S 30 CEF) • Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) • Abstand von Leitstrukturen zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein <p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störepfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können zur Meidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten führen, da die Kleine Bartfledermaus eine hohe mittlere Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt in Teilen über eine maßgebliche Bedeutung für Bartfledermäuse als Nahrungshabitat. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen Funktionen sind nicht zu erwarten. Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen weitgehend vermeiden. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionsrisikos wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten.</p> <p>Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn der Aktionsradius der Art (bis 3 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben). Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.</p> <p>Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.</p>
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7 CEF, A 11 CEF, A 15 CEF, A 17 CEF, A 19 CEF, A 20 CEF, A 29 CEF, E 25 CEF, A 40 CEF, A 54 CEF, A 60 CEF, A 61 CEF) • Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22 CEF) • Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23 CEF, A24 CEF, E 26 CEF) • Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25 CEF) • Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52 CEF, A 59 CEF) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>

Durch das Vorhaben betroffene Art Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.3 Fransenfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ²²	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ²³ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Fransenfledermaus besiedelt als Sommerquartier sowohl Baumhöhlen als auch Gebäude und nimmt auch Vogel- und Fledermauskästen an. Wochenstubengesellschaften finden sich in Hohlräumen von Außenverkleidungen und in Zwischenwänden oder hohlen Decken.</p> <p>Als Ruhequartiere dienen Löcher und Aushöhlungen in Fassaden oder Baumhöhlen. Diese Quartiere werden aber oft nach wenigen Tagen gewechselt, auch mit noch flugunfähigen Jungtieren.</p> <p>Als Winterquartier dienen unterirdische Hohlräume wie stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker im Durchschnitt mit Temperaturen zwischen 3 bis 8 Grad Celsius, hoher relativer Luftfeuchtigkeit von 90 bis 100 % und Störungsarmut.</p> <p>Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Laub- und Mischwälder (bodennahe Schichten) sowie gehölzreiche, reich strukturierte Landschaften wie Parks, Friedhöfe oder Obstgärten. Die Jagd erfolgt über mehrere Stunden über die ganze Nacht in langsamem, schwirrendem Flug in niedriger Höhe (1-4 m) und ausschließlich bei warmem und ruhigem Wetter. Mehrere Kernjagdgebiete liegen im Umkreis von 1-5 km der Quartiere bei einer Gesamtgröße des Jagdreviers von ca. 200 ha. Aufgrund der hohen Mobilität (ständiger Quartierwechsel) ist die Art auf eine ausreichende Biotopvernetzung ihrer Teil Lebensräume angewiesen.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Für Deutschland können zu Bestandszahlen keine Angaben gemacht werden.</p> <p>Die Fransenfledermaus ist nahezu flächendeckend in ganz Niedersachsen verbreitet. Für eine Reihe von Nachweisen liegen keine Meldungen vor.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Im Jahr 2008 wurden in der Niederung des Vorwerker Baches (F2_{Alt}), wie auch in den Bereichen F1_{Alt} und F4_{Alt} wurden Rufe der Gattung <i>Myotis</i> verzeichnet, welche möglicherweise der Fransenfledermaus zuzuordnen sind (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen). Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) Nachweise der Art erbracht werden.</p>		

²² Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): gefährdet (3).

²³ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als günstig für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartieren und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Entlang des Vorwerker Baches kann sich zukünftig eine bedeutsame Flugstrecke für die Fransenfledermaus entwickeln, die durch die Trasse gekreuzt wird. Das Kollisionsrisiko ist für die strukturgebunden fliegende Art hoch (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 2044), maßgebliche Flugstrecken quer zur Trassen wurden jedoch nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.

Die Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 40 m und einer lichten Höhe von 5 4 m sowie die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand stellen sicher, dass die Tiere zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Weitere quer zur Trasse verlaufende Flugstrecken wurden nicht ermittelt. Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die strukturgebunden fliegende Arten (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitate bleibt zudem weiterhin gewährleistet.

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

• ~~Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Bachs (Maßnahme: S 30-CEF)~~

• ~~Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14-CEF)~~

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind ebenfalls nicht zu erwarten. Der Vorhabensbereich verfügt ferner insgesamt für Fransenfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können zur Meidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten führen, da die Fransenfledermaus eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen weitgehend vermeiden. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet, sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Gehölzverluste und weiterer Biotopverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden ist nicht zu befürchten, auch wenn da der Aktionsradius der Art (bis 5 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben) die Art nicht auf Leitstrukturen angewiesen ist. Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art**Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielle Sommerquartiere für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

~~Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen~~

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

~~• Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF})~~

~~• Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})~~

~~• Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A 24_{CEF}, E 26_{CEF})~~

~~• Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF})~~

• Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.4 Großer Abendsegler

Durch das Vorhaben betroffene Art Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ²⁴	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ²⁵ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Große Abendsegler bevorzugen als Sommer- und Winterquartiere Baumhöhlen, so dass als Lebensraum vor allem alte Wälder und Parkanlagen mit alten Baumbeständen, die über geeignete Quartiere (alte Spechthöhlen, Fäulnishöhlen, alte stehende Bäume mit Rissen oder Spalten hinter der Rinde) verfügen genutzt werden. Wichtig sind dabei Baumhöhlungen in älteren wie auch in jüngeren Beständen, da sich Sommerquartiere auch in jüngeren Bäumen befinden können und alte Baumbestände mit Höhlen insbesondere als Winterquartiere erforderlich sind. Ideale Jagdgebiete sind parkartige Waldstrukturen und intakte Hudewälder, die der Art auch zwischen den Bäumen Platz zum reißenden Flug mit vielen schnellen Wendungen erlauben.</p> <p>Die Art ist nachtaktiv, fliegt aber schon in der früheren Dämmerung aus. Die Jagd erfolgt als erstes über den Kronenbereich von Bäumen. Im weiteren Verlauf der Nacht wird die Aktivität oft auf Waldränder oder über Wiesen sowie Wasserflächen verlagert. Der Flug erfolgt dabei schnell und mit engen Wendungen und Sturzflügen. Die Beute besteht vor allem aus größeren Käfern (zum Beispiel Mai-, Juni- oder Dungkäfern) und Schmetterlingen, die während des Flugs gefangen und gefressen werden.</p> <p>Saisonal erfolgt ein Wechsel zwischen Sommer- und Winterquartieren. In der zweiten Maihälfte werden Wochenstuben gebildet, die bis Anfang August bestehen. Mitte bis Ende Juni werden in der Mehrzahl Zwillinge geboren. Die Hauptpaarungszeit fällt in die Monate August und September.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland ist der Große Abendsegler weit verbreitet. Die Kenntnis über Vorkommen, Bestandsgrößen und -trends in den einzelnen Bundesländern ist äußerst uneinheitlich. In Folge von beträchtlichen Erfassungslücken ist eine Schätzung der Bestandsgrößen für das Bundesgebiet nicht möglich.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art im Bergland und auch in den Harzhochlagen sowie im Tiefland verbreitet. Lediglich im waldarmen Nordwesten ist sie nicht so zahlreich. Ferner konnte der Große Abendsegler nicht an der Küste und Unterems nachgewiesen werden. Dabei handelt es sich jedoch vermutlich um Erfassungslücken.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Im Jahr 2008 wurden jagende Große Abendsegler wurden in drei Teilbereichen (F2_{Alt} bis F4_{Alt}) vereinzelt nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat Bewertung A / Flugroute Bewertung A) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche</p>		

²⁴ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): gefährdet (3).

²⁵ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als günstig für die Art bewertet (vergleiche BFN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<p>Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren nicht gänzlich ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Das Kollisionsrisiko ist für die wenig strukturgebunden fliegende Art sehr gering (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 2044). Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet, sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.	
<p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt.</p> <p>Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm sind nicht zu befürchten, da der Abendsegler eine geringe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 2044). Graduelle Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind nicht zu erwarten.</p> <p>Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht ganz auszuschließen zu befürchten, da der auch wenn im Aktionsradius der Art (12 km und mehr) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst und die Art nicht auf Leitstrukturen angewiesen ist. Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Darüber hinaus unterlie-</p>	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)**

gen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse. Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommer- und gegebenenfalls Winterquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF}, A 40_{CEF}, A 54_{CEF}, A 60_{CEF}, A 61_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})
- Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A24_{CEF}, E 26_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF})
- Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52_{CEF}, A 59_{CEF})
- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Be-

Durch das Vorhaben betroffene Art Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
gleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahme bedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.5 Breitflügelfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Breitflügelfledermaus (<i>Epitesicus serotinus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (G 3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ²⁶	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ²⁷ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Breitflügelfledermäuse gehören zu den typischen Gebäude bewohnende Arten und haben ihre Wochenstuben in Spalten an Gebäuden, auf Dachböden, aber auch in Wandverschalungen und Zwischendecken. Winterquartiere sind häufig identisch mit den Sommerquartieren. Dabei werden eher trockene Höhlen, Stollen und Keller angenommen. Geschlossene Waldgebiete werden gemieden. Als Jagdlebensräume bevorzugt werden Siedlungsstrukturen mit naturnahen Gärten, Parklandschaften mit Hecken und Gebüsch sowie strukturreiche Gewässer. Ferner wird an waldrandnahen Lichtungen, Waldrändern, Hecken, Baumreihen, Gehölzen, Streuobstwiesen und Viehweiden gejagt. Der abendliche Jagdflug beginnt nach Sonnenuntergang, wobei der Jagdflug eher geländeorientiert und oft in 3 bis 4 m Höhe über den Boden an Gebäuden, Laternen, Bäumen und anderen Strukturen erfolgt. Die Beute besteht überwiegend aus größeren Insekten wie Schmetterlingen oder Käfern. Diese werden im Flug gefangen und gefressen. Die Art wandert kaum.</p> <p>In der Zeit von Oktober bis März / April Winterschlaf mit Aufwachphasen. In der zweiten Maihälfte bildet die Breitflügelfledermaus Wochenstubengesellschaften. In den meisten Fällen wird Ende Juni / Anfang Juli ein Jungtier geboren.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Die Art ist flächendeckend in ganz Deutschland verbreitet. Der Schwerpunkt liegt jedoch in den nordwestlichen Bundesländern. Angaben über die Bestandssituation in den einzelnen Bundesländern sind sehr unterschiedlich.</p> <p>In Niedersachsen ist die Breitflügelfledermaus verbreitet. Von den ostfriesischen Inseln sind Nachweise nur von der Insel Norderney bekannt.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die Breitflügelfledermaus konnte im Jahr 2008 in allen Teilbereichen jagend nachgewiesen werden. Besonders häufig war sie im Frühjahr und Sommer über dem Baumschulgelände (F4_{Alt}) anzutreffen. Die Tiere flogen noch in der Abenddämmerung von Westen in das Gebiet ein und jagten hier zunächst ausdauernd, bevor sie sich auf angrenzende Bereiche verteilten. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A), T4 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A) und T7 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

²⁶ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): stark gefährdet (2).

²⁷ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Wochenstuben dieser typischen Gebäudeart werden im Umfeld innerhalb der Siedlungen vermutet. Verletzungen oder Tötungen von Tieren können somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Im Bereich des Baumschulgeländes (F4) konnten quer zur Trasse verlaufende Flugbewegungen aus Richtung der westlich angrenzenden Siedlungsflächen festgestellt werden. Maßgebliche Flugstrecken für die Breitflügelfledermaus als Art mit geringem Kollisionsrisiko (vergleiche LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse in mehreren Bereichen festgestellt. Die in der Regel hoch fliegende Art kann kollisionsgefährdet sein, wenn der Jagdflug bodennah erfolgt beziehungsweise eine starke Gefährdung ergibt sich beim Hineinfliegen in den Verkehr auf mittelhohen Brücken (HAENSEL & RACKOW 1996, KIEFER et al. 1995, LESINSKI 2007, LÜTTMANN et al. 2011-2023). Der Verlauf der Trasse innerhalb des Einschnitts in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) stellt sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr aufgrund der ausreichenden Flughöhe vermieden werden. Leitstrukturen im Bereich der DB-Strecke „Hannover - Hamburg“ enden in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 58 CEF), so dass die relativ strukturgebunden fliegende Art nicht in den dortigen Gefahrenbereich geleitet wird. Einerseits soll mit der Entfernung der Gehölze eine Nutzung des Unterführungsbauwerkes als Querung vermieden werden. Gesicherte Angaben zur Mortalität des Bahnverkehrs auf Fledermäuse liegen nicht vor (vergleiche ROLL 2004, TEGETHOFF et al. 2014). Aufgrund der zu erwartenden und nicht vollständig auszuschließenden Risikofaktoren in diesem Bereich (ICE-Bahnlinie mit hoher Geschwindigkeit, Nachtverkehr, Luftverwirbelung beziehungsweise Sogwirkung) können nachteilige Auswirkungen beim Unterfliegen des Bauwerkes aber nicht sicher ausgeschlossen werden. Andererseits soll damit, aufgrund der artspezifischen Gefährdung (siehe oben) ebenfalls die Möglichkeit zum Überflug gemindert werden. Die Erreichbarkeit der angestammten Nahrungshabitate bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Die Erreichbarkeit der angestammten Nahrungshabitate bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Weitere ausgeprägte quer zur Trasse verlaufende Flugbewegungen in den anderen Bereichen konnten nicht festgestellt werden. Es kommt zu keinen über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehenden Individuenverlusten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})</p> <ul style="list-style-type: none"> • Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Bachs (Maßnahme: S 30 CEF) • Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) • Abstand von Leitstrukturen zur Trasse (Maßnahme: S 58 CEF) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.</p> <p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht sind nicht zu befürchten, da die Breitflügelfledermaus eine geringe Empfindlichkeit</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art**Breitflügelfledermaus (*Epitesicus serotinus*)**

gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2012). und Lärm können bei der Breitflügelfledermaus vor allem zur Meidung von Flugrouten führen, da dort entsprechend LÜTTMANN et al. (2023) ein graduelles Meideverhalten belegt ist. Im Fall der Nahrungshabitate werden demnach aber derartige Wirkungen toleriert. Bei bodennahem Jagdflug besteht allerdings eine gewisse Empfindlichkeit (LÜTTMANN et al. 2011). Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen weitgehend vermeiden. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionrisikos im Bereich der DB-Strecke „Hannover - Hamburg“ wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind nicht zu erwarten.

Eine gewisse Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden; auch wenn der Aktionsradius der Art (4 km und mehr) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und die Art nicht auf Leitstrukturen angewiesen ist. Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Doch kann diese nicht auf Leitstrukturen angewiesene Art innerhalb ihres Aktionsradius (4 km und mehr) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erreichen. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse. Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐

ja

☒

nein

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7 CEF, A 11 CEF, A 15 CEF, A 17 CEF, A 19 CEF, A 20 CEF, A 29 CEF, E 25 CEF, A 40 CEF, A 54 CEF, A 60 CEF, A 61 CEF)
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22 CEF)
- Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23 CEF, A 24 CEF, E 26 CEF)
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25 CEF)
- Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52 CEF, A 59 CEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?☒

nein

Prüfung endet hiermit

☐

ja

(Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Breitflügelfledermaus (<i>Epitesicus serotinus</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.1.6 Zwergfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3) ²⁸	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ²⁹ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Zwergfledermäuse gelten als typische Kulturfolger und somit als recht anspruchslose Art, die sowohl im dörflichen als auch im städtischen Umfeld vorkommen. Jagdhabitats der Art sind dabei Biergärten mit alter Baumschubstanz, Alleen, Innenhöfe mit viel Grün, Ufer von Teichen und Seen, Wälder, Waldränder und Waldwege. Geeignete Wochenstuben sind in Gebäuden (zum Beispiel Spalten hinter Verkleidungen) und Felswandspalten.</p> <p>Der Jagdflug beginnt zum Teil schon vor Beginn der Dämmerung. Die Art jagt dabei im schnellen wenigen Flug entlang von Waldrändern und Hecken sowie in der Nähe von Laternen und Gebäuden. Die Beute besteht dabei aus kleinen Insekten wie Mücken, kleinen Nachtfaltern und Eintags- sowie Florfliegen. Dabei werden die Insekten im Flug gefangen und gefressen. Die Nahrungssuche wird in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot bis zu einer Entfernung von 2 km vom Quartier ausgedehnt. Im Sommer werden große Wochenstuben gebildet. Die Geburt der Jungtiere (2 Junge im Jahr) erfolgt im Juni bis Anfang Juli.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland ist die Zwergfledermaus nahezu flächendeckend verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichteunterschiede auf. Aussagen zum Bestand sind nicht möglich.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art wohl mehr oder weniger verbreitet und dürfte die häufigste Art mit den höchsten Bestandszahlen darstellen.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Zwergfledermäuse wurden im Jahr 2008 in allen Teilbereichen jagend festgestellt. Insbesondere in den Teilbereichen F2_{Alt} und F3_{Alt} wurde die Art stetig in mittlerer Häufigkeit angetroffen. Vermutlich wird ein Druckereigebäude an der Sprengerstraße als Quartier genutzt. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A), T3 (Nahrungshabitat B / Flugroute Bewertung A), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A), T5 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

²⁸ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): derzeit nicht gefährdet (*).

²⁹ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als günstig für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Wochenstuben dieser typischen Gebäudeart werden im Umfeld innerhalb der Siedlungen vermutet <u>beziehungsweise wurden dort festgestellt</u> . Verletzungen oder Tötungen von Tieren können somit ausgeschlossen werden.	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Maßgebliche Flugstrecken für die Zwergfledermaus als Arten mit hohem Kollisionsrisiko (vergleiche LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse in mehreren Bereichen festgestellt.</p> <p>Entlang des Vorwerker Baches kann sich zukünftig eine bedeutsame Flugstrecke auch für die Zwergfledermaus entwickeln, die durch die Trasse gekreuzt wird. Ein Kollisionsrisiko ist für die bedingt strukturgebunden fliegende Art grundsätzlich vorhanden (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2011). Die Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 40 20 m und einer lichten Höhe von 5 –4 m sowie die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand stellen sicher, dass die Tiere zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr aufgrund der ausreichenden Flughöhe vermieden werden. <u>Ausgeprägte quer zur Trasse verlaufende Flugstrecken wurden nicht ermittelt. Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die relativ strukturgebunden fliegende Art nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit der angestammten Nahrungshabitate bleibt zudem weiterhin gewährleistet (insbesondere Maßnahmen S 55 CEF).</u></p> <p>Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})	
<ul style="list-style-type: none"> • Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Baches (Maßnahme: S 30 CEF) • Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) • Abstand von Leitstrukturen zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.	
<p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm sind nicht zu befürchten, da die Zwergfledermaus eine geringe Empfindlichkeit gegenüber derartige Emissionen <u>Lichtemissionen</u> aufweist (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2011). Es wurde ein besetztes Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. <u>Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung sind aber nicht zu erwarten.</u> Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen vermeiden. <u>Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur</u></p>	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)**

Minderung des Kollisionrisikos wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Gehölzverluste und weiterer Biotopverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn der Aktionsradius der Art (bis 2 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben). Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF}, A 40_{CEF}, A 54_{CEF}, A 60_{CEF}, A 61_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})
- Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A24_{CEF}, E 26_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF})
- Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52_{CEF}, A 59_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahme bedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.7 Rauhautfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (G*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ³⁰	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ³¹ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Rauhautfledermäuse bevorzugen als Waldfledermäuse struktur- und artholzreiche Laubmischwälder mit möglichst vielen Kleingewässern unterschiedlicher Ausprägung und einem reich strukturierten gewässerreichen Umland. Sommerquartiere sind Baumhöhlen, Spaltenquartiere hinter loser Rinde alter Bäume, in Stammaufrissen, Spechthöhlen, Holzstößen, hinter Fensterläden, Fassadenverkleidungen. Winterquartiere liegen in Gebäuden, Ställen, Baumhöhlen und Felsspalten. Der schnelle geradlinige Jagdflug, der zwischen 3 m Höhe und den Baumkronen stattfinden, beginnt kurz nach Sonnenuntergang und wird kurz vor Sonnenaufgang wiederholt. Als Beute dienen an Gewässern fast ausschließlich Mücken. Als weitere Nahrung dienen Fluginsekten wie kleine Nachschmetterlinge, Käfer, Köcher-, Stein- und Eintagsfliegen. Zudem jagt die Art in Wäldern, und zwar in lichten Althölzern, entlang von Wegen, an reich strukturierten Waldrändern, Schneisen und anderen linearen Strukturen. Daneben auch über Waldwiesen, Kahlschlägen und Pflanzungen. Attraktiv sind auch größere Seen mit ausgeprägter Ufervegetation und die sich landseitig anschließenden Feuchtwiesen mit Gebüsch und Baumgruppen. Die Nahrungssuche wird in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot bis zu einer Entfernung von 5 km vom Quartier ausgedehnt. Die Wochenstubengesellschaften werden im Mai gebildet und die Jungtiere (2 Junge pro Weibchen) werden im Juni / Juli geboren. Ab Mitte Julio bis Anfang August lösen sich diese wieder auf.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland ist die Rauhautfledermaus weit verbreitet. Die Angaben aus den einzelnen Bundesländer sind jedoch unbefriedigend. In Niedersachsen tritt die Art zerstreut und wohl in allen Regionen auf. Einzelne Nachweise liegen auch auf Norderney und Wangerooge. Die Bestandsgrößen können auch hier nur grob eingeschätzt werden.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Rauhautfledermäuse wurden im Spätsommer des Jahres 2008 vereinzelt in zwei Teilbereichen (F2_{Alt}, F3_{Alt}) jagend beobachtet und nutzen diese Bereiche vermutlich nur während des Durchzugs. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

³⁰ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): ~~gefährdeter Durchzügler (R)~~, derzeit gefährdet (3).

³¹ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<p>Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren nicht gänzlich ausgeschlossen werden.</p> <p>Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Entlang des Vorwerker Baches kann sich zukünftig eine bedeutsame Flugstrecke für die Rauhautfledermaus entwickeln, die durch die Trasse gekreuzt wird. Ein Kollisionsrisiko ist für die bedingt strukturgebunden fliegende Art grundsätzlich vorhanden (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2011). Die Überspannung des Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 10 m und einer lichten Höhe von 4 m sowie die Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand stellen sicher, dass die Tiere zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14_{CEF}) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr aufgrund der ausreichenden Flughöhe vermieden werden. Ausgeprägte quer zur Trasse verlaufende Flugstrecken wurden nicht ermittelt. Potenzielle Leitstrukturen enden in ausreichendem Abstand zur Trasse, so dass die relativ strukturgebunden fliegende Art nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit der angestammten Nahrungshabitate bleibt zudem weiterhin gewährleistet.</p> <p>Das Kollisionsrisiko ist für die wenig strukturgebunden fliegende Art sehr gering (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Maßgebliche Flugstrecken für die Art quer zur Trasse wurden nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet, sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.</p> <p>Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

• ~~Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Bachs (Maßnahme: S 30-CEF)~~

• ~~Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14-CEF)~~

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störepfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind ebenfalls nicht zu erwarten. Der Vorhabensbereich verfügt ferner insgesamt für Rauhautfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm sind nicht zu befürchten, da die Rauhautfledermaus eine geringe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023 2014). Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen vermeiden. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet, sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Gehölzverluste und weiterer Biotopverluste kann nicht vollständig ausgeschlossen werden ist nicht zu befürchten, auch wenn da der Aktionsradius der Art (bis 5 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben) die Art nicht auf Leitstrukturen angewiesen ist. Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommer- und gegebenenfalls Winterquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

• ~~Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7-CEF, A 11-CEF, A 15-CEF, A 17-CEF, A 19-CEF, A 20-CEF, A 29-CEF, E 25-CEF)~~

• ~~Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22-CEF)~~

• ~~Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23-CEF, A 24-CEF, E 26-CEF)~~

• ~~Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25-CEF)~~

• Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51 CEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
<input type="checkbox"/>	ja
<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.8 Bechsteinfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend – schlecht ³²
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen		
<p>Die Bechsteinfledermaus nutzt Baumhöhlen, selten landwirtschaftliche Gebäude, z. B. Viehställe als Sommer- und Wochenstubenquartiere. Ein großes Baumhöhlenangebot auf kleiner Fläche ist erforderlich, da die Quartiere pro Aufzuchtzeit häufig gewechselt werden. Als Winterquartiere werden stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker, vereinzelt auch Baumhöhlen genutzt. Die Winterquartiere weisen Temperaturen zwischen 2 und 10 Grad Celsius sowie eine hohe relative Luftfeuchtigkeit von 90 bis 100% auf und sind störungsarm.</p> <p>Typische Jagdlebensräume sind unterwuchsreiche, eher feuchte Laub- und Mischwälder in naturnaher, strukturreicher Ausprägung. Parks und Wald-Heckenlandschaften werden ebenfalls bejagt, weniger Siedlungsbereiche.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus ist die wohl am stärksten an den Wald gebundene Fledermausart. Sie ist nachtaktiv, der Ausflug erfolgt erst bei Dunkelheit. Es findet ein saisonaler Wechsel zwischen Sommerlebensraum und Winterlebensraum statt. Die Weibchen leben im Sommer in Baumhöhlen. Die Männchen nutzen in der Regel einzeln Quartiere in Baumhöhlen, selten in Gebäuden. Der Winterschlaf erfolgt mit Aufwachphasen in der Zeit von Oktober bis März/April. Die Tiere hängen im Winterquartier frei oder verstecken sich in Spalten.</p> <p>Die Weibchen bilden ab Ende April / Anfang Mai kleine Kolonien mit 5 - 30 Tieren. Die Wochenstubenquartiere befinden sich in Baumhöhlen oder Fledermauskästen, selten in Stallgebäuden. Im Juni wird 1 Junges pro Jahr geboren, welches nach etwa 40 Tagen selbständig ist. Die Weibchenkolonien ziehen alle paar Tage mit ihren Jungen in andere Baumhöhlen in der Nähe um. Die Auflösung der Wochenstuben erfolgt ab August, die Paarung im Herbst und Winter.</p> <p>Die Jagdgebiete liegen meist im Radius von 1 - 2 km um die Quartiere. Die Jagd erfolgt in einer Höhe von 1 - 5 m, auch in Kronendickichten und Sträuchern.</p> <p>Die Bechsteinfledermaus weist eine Flügelspannweite von 25 - 28 cm und ein Gewicht von 7 - 13 g auf. Natürliche Feinde sind Nachtgreifvögel, selten Taggreifvögel, Marder und Hauskatzen. Als Nahrung dienen Schmetterlinge, Zweiflügler aber auch Spinnen. Die Beute wird im Flug gejagt, von Blättern „abgelesen“ oder von der Erde aufgenommen.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen		
<p>In Deutschland verläuft die nördliche geschlossene Verbreitungsgrenze durch Niedersachsen, beginnend auf der Höhe von Bentheim bis südliches Wendland und zum nordöstlichen Brandenburg. Ein „disjunktes“ Vorkommen befindet sich in Schleswig-Holstein zwischen Lübeck und Kiel. Der westliche Teil Nordrhein-Westfalens ist ebenso ausgespart, wie der östliche Teil Sachsens und der südöstliche Teil Bayerns.</p> <p>In Niedersachsen sind aktuell 7 bekannte Wochenstubenkolonien und 21 Winterquartiere mit maximal 3 Individuen pro Quartier bekannt. Ein bedeutendes Bechsteinfledermausgebiet mit Reproduktion befindet sich im Raum Rodewald im Landkreis Nienburg. Dieses geht auf Besiedlung von Fledermauskästen zurück. Bedeutendste Winterquartiere liegen im Bergland südlich Osnabrück, im Raum Deister und Bückeberge sowie Harz. Für den Zeitraum 1982 bis 1993 bestanden für ganz Niedersachsen 112 Nachweise, für den Zeitraum 1994 bis 2009 108 Nachweise.</p>		

³² Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
Verbreitung im Untersuchungsraum	
<input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen	<input type="checkbox"/> potenziell möglich
Im Jahr 2020 konnten im Transekt T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) die Art festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<p>Der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 5) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere im Umfeld und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Maßgebliche Flugstrecken für die Bechsteinfledermaus als Arten mit sehr hohem Kollisionsrisiko (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.</p> <p>Durch die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von 5 m sowie der Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand wird aber grundsätzlich sichergestellt, dass die Tiere dort zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Potenzielle Leitstrukturen enden außerdem in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die mäßig strukturgebunden fliegende Art (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich.

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können bei der Bechsteinfledermaus zur Meidung von Nahrungshabitaten und Flugrouten führen, da die Art eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Licht- und Lärmemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Der Vorhabensbereich verfügt insgesamt für Bechsteinfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.

Dementsprechend sind graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten insgesamt nicht zu erwarten. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (bis zu 3 km, meist aber nur wenige hundert Meter Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommer- und gegebenenfalls Winterquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A51 CEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p>
<p>4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG</p>
<p><i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i></p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p> <p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.1.9 Wasserfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Wasserfledermaus (<i>Myotis daubertoni</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3) ³³	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ³⁴ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Wasserfledermäuse sind Waldfledermäuse, die eng an größere Wasserflächen gebunden sind und vorwiegend über diesen jagen. Im Flachland liegt der Verbreitungsschwerpunkt in Wäldern und Parkanlagen mit Baumhöhlenangebot und entlang von bewachsenen Ufern von Fließ- und Stillgewässern. Der Ausflug erfolgt bei Dämmerung. Die Sommerquartiere (Wochenstuben) liegen in Laubwäldern mit Altholzbeständen, die ein gewisses Angebot an geeigneten Baumhöhlen aufweisen. Dabei werden aber auch enge Spalten auf Dachböden, hinter Fensterläden und Mauerspalten genutzt. Winterquartiere liegen in Höhlen, Stollensystemen, Bunkern, Kellern und alten Brunnenanlagen.</p> <p>Beutetiere werden im Flug gefangen oder von der Wasseroberfläche abgelesen, wobei windstille Uferbereiche bevorzugt werden. Die wichtigste Beutetiergruppen stellen Zuckmücken und Köcherfliegen dar. Gelegentlich werden auch kleinere Fische gefangen. Der Jagdflug erfolgt dabei an Gewässern dicht über der Wasseroberfläche und in Wäldern fliegt die Art in einer Höhe von 1 bis 5 m.</p> <p>Die Jagdgebiete (Gewässer) liegen meist nur 2 bis 5 Kilometer vom Quartier entfernt. In den Winterquartieren sind die Tiere bei milder Witterung noch bis in den Oktober hinein nachts aktiv und verlassen die Quartiere zur Nahrungsaufnahme. Zwischen Sommer- und Winterquartier werden meist mittlere Strecken von unter 150 Kilometer zurückgelegt. Der Winterschlaf endet bereits Ende März bis Anfang April. Die Wochenstube werden oft in Baumhöhlen ab Mai bezogen. Die Geburt der Jungtiere erfolgt dabei im Juni / Juli mit einem Jungen pro Weibchen.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland ist die Wasserfledermaus verbreitet, weist aber erhebliche regionale Dichteunterschiede auf. In gewässerreichen Landschaften treten die höchsten Siedlungsdichten auf.</p> <p>Im gesamten Niedersachsen kommt die Art regelmäßig vor und gilt wohl mehr oder weniger als landesweit verbreitet. Die Wasserfledermaus ist auch auf der Insel Norderney bekannt.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

³³ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): derzeit nicht gefährdet (*).

³⁴ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als günstig für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art**Wasserfledermaus (*Myotis daubertonii*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐

ja

☒

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

Der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 5) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere im Umfeld und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☒

ja

☐

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Maßgebliche Flugstrecken für die Wasserfledermaus als Arten mit sehr hohem Kollisionsrisiko (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.

Durch die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von 5 m sowie der Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand wird aber grundsätzlich sichergestellt, dass die Tiere dort zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14_{CEF}) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Potenzielle Leitstrukturen enden außerdem in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48_{CEF}, S 53_{CEF}, S 58_{CEF}), so dass die mäßig strukturgebunden fliegende Art (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet.

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.☐

ja

☒

nein

Durch das Vorhaben betroffene Art**Wasserfledermaus (*Myotis daubertoni*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störfähigkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich.

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können bei der Wasserfledermaus zur Meidung von Nahrungshabitaten und Flugrouten führen, da die Art eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Licht- und Lärmemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Der Vorhabensbereich verfügt insgesamt für Wasserfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.

Dementsprechend sind graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten insgesamt nicht zu erwarten. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (bis zu 8 km Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielle Sommer- und gegebenenfalls Winterquartiere für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A51 CEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**☒ nein Prüfung endet hiermit☐ ja (Pkt. 4 ff)

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Wasserfledermaus (<i>Myotis daubertonii</i>)</p>
<p>4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG</p>
<p><i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i></p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p> <p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.1.10 Kleinabendsegler

Durch das Vorhaben betroffene Art Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (D) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (1) ³⁵	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend - schlecht ³⁶
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <p>Kleinabendsegler sind ausgesprochene Waldbewohner, so dass die Sommer- und Winterquartiere der Art sich vornehmlich in Baumhöhlen befinden. Daneben werden aber auch Fledermauskästen und vereinzelt Gebäuderitzen angenommen. Die Art ist eng an strukturreiche Laubwälder mit Altholzbeständen gebunden. Als Lebensraum dienen Wälder und Parkanlagen mit alten Baumbeständen, die geeignete Quartiere bieten. Diese sind zum Beispiel alte Spechthöhlen, Fäulnishöhlen oder alte stehende Bäume und Risse und / oder Spalten hinter der Rinde.</p> <p>Ideale Jagdgebiete sind Laubwälder, parkartige Waldstrukturen, intakte Hudewälder, Baumalleen und Baumreihen entlang von Gewässern. Bevorzugt werden Gebiete, die über eine sehr hohe Dichte an Insekten verfügen.</p> <p>Die Art ist nachtaktiv. Der Jagdflug erfolgt in Wäldern ober- und unterhalb der Baumkronen, aber auch regelmäßig außerhalb von Wäldern, auf geschützten Waldlichtungen mit Überhängen und an stufig lückigen Waldrändern. Bei der Beute handelt es sich neben Nachtfaltern sowie Mai- und Junikäfern, auch um Zweiflügler und Köcherfliegen. Liegen die Quartiere in Gewässernähe so dominieren im Nahrungsspektrum die Mücken. Die Beute wird im Flug aufgenommen.</p> <p>Die Art ist ein Fernwanderer und legt dabei beim Wechsel zwischen Sommer- und Winterlebensraum Flüge von über 1.000 Kilometer zurück. Die Wochenstuben werden im Zeitraum von Mai bis Mitte / Ende August besetzt. Pro Weibchen werden 1 bis 2 Jungtiere geboren. Die Paarungszeit beginnt Mitte August.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland ist die Kenntnis über Vorkommen, Bestandsgrößen und -trends in den einzelnen Bundesländern äußerst uneinheitlich. In Folge von beträchtlichen Erfassungslücken ist eine Schätzung der Bestandsgrößen für das Bundesgebiet nicht möglich.</p> <p>In Niedersachsen kommt der Kleinabendsegler zerstreut im Bergland vor. Im Tiefland hingegen tritt die Art weniger in Erscheinung. In Ostfriesland und an der Unterems konnte sie nicht nachgewiesen werden. Auch in Niedersachsen liegen regional beträchtliche Erfassungslücken vor.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A), T4 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung A), T5 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung A) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

³⁵ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): Daten unzureichend (D).

³⁶ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere <p>Der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 5) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere im Umfeld und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p> Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Das Kollisionsrisiko ist für die wenig strukturgebunden fliegende Art sehr gering (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. <p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind ebenfalls nicht zu erwarten. Der Vorhabensbereich verfügt in Teilen über eine maßgebliche Bedeutung für den Kleinabendsegler sowohl als Nahrungshabitat, als auch als Flugroute.</p> <p>Die Art verfügt ferner über keine höhere Lärmempfindlichkeit (vergleiche BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht sind ebenfalls nicht zu befürchten, da der Kleinabendsegler bei der Nahrungssuche und im Bereich von Flugstrecken über eine geringe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen verfügt beziehungsweise diese toleriert (BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023).</p> <p>Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes kann jedoch insbesondere in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn der Aktionsradius der Art (durchschnittlich 1 – 9 km, aber auch bis zu 17 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und die Art nicht auf Leitstrukturen angewiesen ist. Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Nah-</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art**Kleinabendsegler (*Nyctalus leisleri*)**

rungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommer- und gegebenenfalls Winterquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF}, A 40_{CEF}, A 54_{CEF}, A 60_{CEF}, A 61_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})
- Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A24_{CEF}, E 26_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF})
- Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52_{CEF}, A 59_{CEF})
- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

Durch das Vorhaben betroffene Art Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)
sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.

13.1.11 Mückenfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (n.g.) ³⁷	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend – schlecht ³⁸
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Mückenfledermaus ist erst vor wenigen Jahren als eigene Art neben der sehr ähnlichen Zwergfledermaus erkannt worden. Die Lebensweise der Art ist noch nicht ganz erforscht.</p> <p>Die Mückenfledermaus hat einen schnellen und sehr wendigen Jagdflug in wechselnder Flughöhe zwischen 3 und 6 m. Die Art nutzt Jagdgebiete, die im Mittel 1,7 km entfernt vom Quartier sind. Insgesamt scheint die Mückenfledermaus gezielter und kleinräumiger als die Zwergfledermaus zu jagen, jedoch in einem größeren Gesamtareal. Im Siedlungsbereich dienen als Jagdgebiete unverbaute, naturnahe Still- und Fließgewässer, Ufergehölze, sowie baum- und strauchreiche Parklandschaften mit alten Baumbeständen in der Nähe von Wasserflächen.</p> <p>Die bisher bekannten Wochenstuben befinden sich überwiegend in laubwald- und wasserreicher Umgebung. Spalten hinter Wandverkleidungen und Hohlschichten, Fassadenverkleidungen, Dachverschalungen, Fensterläden, Mauerhohlräume, Baumhöhlen und Nistkästen werden als Wochenstubenquartiere bevorzugt.</p> <p>Die Mückenfledermaus bevorzugt in Norddeutschland in der freien Landschaft mehrschichtige Laubwaldgebiete in Gewässernähe, Feucht- und Auwälder mit hohem Grundwasserstand sowie offene Wälder mit einem hohen Altholzbestand. Sie scheint an einen engen Verbund von Wald und Gewässer gebunden zu sein und sensibler auf Abweichungen von ihrem optimalen Habitat zu reagieren als die Zwergfledermaus.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Der bisherige Kenntnisstand über die Verbreitung und Bestandssituation in Deutschland ist noch sehr lückenhaft. Es wird vermutet, dass die Mückenfledermaus in Norddeutschland häufiger als im Süden des Landes ist.</p> <p>In Niedersachsen sind Bestand und Verbreitung der Mückenfledermaus noch unzureichend bekannt. Einige Nachweise liegen aus dem Harz, bei Springe im Deister, in der Lüneburger Heide und in der Ostheide, im Landkreis Graftschaft Bentheim, im südlichen Landkreis Emsland und im nordwestlichen Landkreis Osnabrück vor. Vermutlich kommt sie jedoch in weiteren Regionen vor, wenn wohl auch längst nicht so verbreitet wie die Zwergfledermaus.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Im Jahr 2020 konnten in den Transekt T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T5 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) die Art festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

³⁷ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): Daten unzureichend (D).

³⁸ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als unbekannt für die Art festgestellt (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere Der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 5) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere im Umfeld und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012). Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Maßgebliche Flugstrecken für Mückenfledermäuse als Arten mit hohem Kollisionsrisiko (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Durch die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von 5 m sowie der Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand wird aber grundsätzlich sichergestellt, dass die Tiere dort zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Potenzielle Leitstrukturen enden außerdem in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die mäßig strukturgebunden fliegende Art (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störepfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können bei der Mückenfledermaus vor allem zur Meidung von Flugrouten führen, da dort entsprechend LÜTTMANN et al. (2023) ein graduelles Meideverhalten belegt ist. Im Fall der Nahrungshabitat wird Licht demnach zur Jagd genutzt. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt insgesamt für Mückenfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe

Durch das Vorhaben betroffene Art**Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*)****Funktion.**

Dementsprechend sind graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten insgesamt nicht zu erwarten. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (in der Regel 3 km Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommer- und gegebenenfalls Winterquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A51 CEF)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

Durch das Vorhaben betroffene Art Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)
sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.12 Braunes Langohr

Durch das Vorhaben betroffene Art Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ³⁹	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁴⁰ <input type="checkbox"/> unzureichend – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Das Braune Langohr besiedelt im Sommer vor allem Laub- und Nadelwälder, findet sich aber auch in Gärten und in der Nähe von Siedlungen. Als Wochenstuben dienen Baumhöhlen, Dachböden, Hohlräume von Außenverkleidungen (auch Fensterläden) und Zwischenwände. Die Art nimmt auch Vogel- und Fledermauskästen an.</p> <p>Als Winterquartier dienen unterirdische Hohlräume wie stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker. Die Überwinterung erfolgt selten in Gruppen im Durchschnitt mit Temperaturen auch knapp über dem Gefrierpunkt (0-7°C), freihängend oder in Ritzen und Spalten. Das Braune Langohr ist eine nur sehr wenig wanderfreudige Art. Sommer- und Winterquartier liegen nur selten mehr als 20 km auseinander.</p> <p>Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Laub- und Mischwälder (bodennahe Schichten) sowie gehölzreiche, reich strukturierte Landschaften wie Parks oder Obstgärten. Aufgrund der breiten Flügel ist das Braune Langohr sehr wendig und fliegt daher auch in dichtem Unterbewuchs und dichten Kronen. Jagd machen die Tiere im freien Luftraum, es werden aber auch Insekten, v.a. Nachschmetterlinge, von der Vegetation abgelesen. Im Sommer nutzen die Tiere Jagdräume bis in eine Entfernung von 2 bis 5 km von ihrem Tageseinstand.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Für Deutschland liegen keine Bestandszahlen vor. Die Art dürfte jedoch in großen Landesteilen in sicheren Beständen vorkommen.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art flächendeckend von der Küste bis ins Bergland verbreitet, jedoch in lokal sehr unterschiedlicher Dichte.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die beiden Langohrarten (<i>Plecotus auritus</i> / <i>austriacus</i>) gelten bislang nicht als unterscheidbar mittels Detektorerfassung. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise der Artgruppe erbracht werden. Im Rahmen einer telemetrischen Untersuchung wurde ein Braunes Langohr besendet. Dabei konnte keine Quartiernutzung festgestellt werden, sondern lediglich die Nutzung des Raumes (Transekt T4) zur Nahrungssuche (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen). Das Graue Langohr (<i>Plecotus auritus</i>) wird ebenfalls gesondert betrachtet (siehe Kap. 13.1.13).</p>		

³⁹ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): gefährdet (3).

⁴⁰ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als günstig für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere </div> <p>Der Verlust von potenziellen Tages- und Zwischenquartieren kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Vor dem Hintergrund des verbleibenden Angebotes gleichartiger potenzieller Bäume für Tages- und Zwischenquartiere im Umfeld und vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) sind relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes von lokal betroffenen Fledermausbeständen nicht zu befürchten. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).</p> <div style="text-align: right;"> Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen </div> <p>Maßgebliche Flugstrecken für Langohren als Arten mit sehr hohem Kollisionsrisiko (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.</p> <p>Durch die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von 5 m sowie der Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand wird aber grundsätzlich sichergestellt, dass die Tiere dort zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Potenzielle Leitstrukturen enden außerdem in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die sehr strukturgebunden fliegende Art (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.</p> <div style="text-align: right;"> Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Baches (Maßnahme: S 30 CEF) Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) Abstand von Leitstrukturen zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF) </div> <div style="margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein </div> <p>Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störepfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich.</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art**Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)**

Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können bei dem Braunen Langohr vor allem zur Meidung von Flugrouten führen, da dort entsprechend LÜTTMANN et al. (2023) ein graduelles Meideverhalten belegt ist. Im Fall der Nahrungshabitate werden demnach aber derartige Wirkungen toleriert. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse nachgewiesen, auch wenn ein laktierendes Weibchen im Bereich des Vorwerkes Baches festgestellt wurde. Die gezielte Nachsuche ergab keine Quartiernutzung im Umfeld des Fundortes. Der Vorhabensbereich verfügt, mit Ausnahme der Niederung des Vorwerker Baches als Nahrungshabitat, insgesamt für Langohrfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.

Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen vermeiden. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionrisikos wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes kann jedoch insbesondere in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste nicht vollständig ausgeschlossen werden, auch wenn der Aktionsradius der Art (wenige hundert Meter bis zu 3,3 km Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung erfasst und Flugrouten bestehen bleiben (siehe oben). Durch Leitpflanzungen und weitere vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (siehe unten) wird die Nahrungssituation aufgewertet. Nahrungshabitate unterliegen nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu weiteren Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒

ja

☐

nein

Es kommt zur Beseitigung von 15 Höhlenbäumen als potenzielles Sommerquartier für die Art. Eine Besiedelung konnte nicht festgestellt werden. Es kann aber nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass die Bereiche genutzt werden. Vorsorglich ist davon auszugehen, dass eine erhebliche Beeinträchtigung vorliegt.

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Leitpflanzungen zur Vernetzung von potenziellen Fledermauslebensräumen (Maßnahme: A 7_{CEF}, A 11_{CEF}, A 15_{CEF}, A 17_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF}, E 25_{CEF}, A 40_{CEF}, A 54_{CEF}, A 60_{CEF}, A 61_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})
- Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahme: E 23_{CEF}, A 24_{CEF}, E 26_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme: E 25_{CEF})
- Entwicklung einer Gras- und Staudenflur (Maßnahme: A 52_{CEF}, A 59_{CEF})
- Vorsorglich werden Maßnahmen zur Verbesserung des Quartierangebotes für Fledermäuse durchgeführt (Bereitstellung künstlicher Quartiere für Fledermäuse, Maßnahme A 51_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐

ja

☒

nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒

nein

Prüfung endet hiermit

☐

ja

(Pkt. 4 ff)

Durch das Vorhaben betroffene Art

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

- ☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.13 Graues Langohr

Durch das Vorhaben betroffene Art Graues Langohr (<i>Plecotopus austriacus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (1) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2) ⁴¹	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁴² <input type="checkbox"/> unzureichend – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Das Graue Langohr besiedelt im Sommer vor allem Offenlandschaften mit Acker und Grünlandanteilen. Große Waldbereiche werden weitgehend gemieden. Die Art findet sich oft in der Nähe von Siedlungen. Wochenstubenquartiere befinden sich in Gebäuden (z.B. auf Dachböden, Hohlräume hinter Verkleidungen; „Hausfledermaus“). Fledermauskästen werden eher selten angenommen.</p> <p>Als Winterquartier dienen unterirdische Hohlräume wie stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker. Die Überwinterung erfolgt im Durchschnitt bei Temperaturen zwischen 3 und 10° C freihängend oder in Ritzen und Spalten. Typische Jagdlebensräume sind reich strukturierte Kulturlandschaften wie Parks oder Obstgärten.</p> <p>Aufgrund der breiten Flügel ist das Graue Langohr sehr wendig, aber ein eher langsamer Flieger. Es jagt im langsamen, flatternden Flug in niedriger Höhe (0,5-10 m) und sammelt auch Beute von Blättern ab.</p> <p>Die Art ist deutlich stärker an Gebäude gebunden als das Braune Langohr. Die Jagdgebiete liegen im näheren Umfeld des Sommerquartiers. Abstände von Sommer- zu Winterquartier meist unter 20 km (maximal 60 km).</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Für Deutschland liegen keine Bestandszahlen vor. Die Art dürfte jedoch in großen Landesteilen in sicheren Beständen vorkommen.</p> <p>Als eher wärme liebende Art liegen ihre Schwerpunktorkommen in Südniedersachsen. Seit den letzten Jahren werden jedoch vermehrt Graue Langohren auch im östlichen und nordöstlichen Niedersachsen festgestellt.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die beiden Langohrarten (<i>Plecotus auritus</i> / <i>austriacus</i>) gelten bislang nicht als unterscheidbar mittels Detektorerfassung. Im Jahr 2020 konnten in den Transekten T2 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T3 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B), T4 (Nahrungshabitat A / Flugroute Bewertung B), T6 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) und T7 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) entsprechende Nachweise der Artgruppe erbracht werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen). Das Braune Langohr (<i>Plecotus auritus</i>) wird ebenfalls gesondert betrachtet (siehe Kap. 13.1.12).</p>		

⁴¹ Gefährdungskategorie nach Entwurf Rote Liste Niedersachsen: Stand 2004 (unveröffentlicht): gefährdeter Durchzügler (R).

⁴² Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art Graues Langohr (<i>Plecotopus austriacus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen, da vorhabensbedingt keine Gebäude abgerissen werden. Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Maßgebliche Flugstrecken für Langohren als Arten mit sehr hohem Kollisionsrisiko (vergleiche BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023) wurden quer zur Trasse nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Durch die Überspannung des Vorwerker Baches durch ein Brückenbauwerk mit einer lichten Weite von 20 m und einer lichten Höhe von 5 m sowie der Abschirmung der Straße durch eine Irritationsschutzwand wird aber grundsätzlich sichergestellt, dass die Tiere dort zum Unterfliegen der Gefahrenzone animiert werden und Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. In den übrigen Teilbereichen stellt der Verlauf der Trasse innerhalb der Einschnitte in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) sicher, dass Individuenverluste durch Kollision mit dem Straßenverkehr vermieden werden. Potenzielle Leitstrukturen enden außerdem in ausreichendem Abstand zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF), so dass die sehr strukturgebunden fliegende Art (siehe LÜTTMANN et al. 2023) nicht in den Gefahrenbereich geleitet wird. Die Erreichbarkeit von Nahrungshabitat bleibt zudem weiterhin gewährleistet. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Irritationsschutzwände im Bereich der Querung des Vorwerker Baches (Maßnahme: S 30 CEF) Verlauf der Trasse innerhalb von Einschnitten in Kombination mit zusätzlichen Schutzwällen (Maßnahme: S 14 CEF) Abstand von Leitstrukturen zur Trasse (Maßnahme: S 48 CEF, S 53 CEF, S 58 CEF) <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Lärm können zur Meidung von Flugrouten und Nahrungshabitaten führen, da das Graue Langohr eine hohe Empfindlichkeit gegenüber Licht- und Lärmemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2008, 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt, mit Ausnahme der Niederung des Vorwerker Baches als Nahrungshabitat, insgesamt für Langohrfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Durch die Ausstattung der Brücke mit Irritationsschutzwänden über dem Vorwerker Bach, das Ruhen der Baustelle während der Nacht und die Lage großer Trassenabschnitte im Einschnitt in Verbindung mit Schutzwällen lassen sich die Störungen

Durch das Vorhaben betroffene Art**Graues Langohr (*Plecotopus austriacus*)**

vermeiden. Durch die Kappung beziehungsweise Beseitigung von Gehölzen zur Minderung des Kollisionsrisikos wird die Art ferner zu einem gewissen Grad von der Trasse ferngehalten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (bis zu 5,5 km Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Fledermäuse.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art Graues Langohr (<i>Plecotopus austriacus</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.1.14 Zweifarbfledermaus

Durch das Vorhaben betroffene Art Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (D) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (1)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) ⁴³ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Zweifarbenfledermäuse nutzen als Sommerquartiere Spalten in und an Gebäuden, aber auch Baumhöhlen. Felsspalten und Spalten an Hochhäusern sowie Stollen und Höhlen dienen als Winterquartier. Es findet ein saisonaler Wechsel zwischen Sommer- und Winterlebensraum statt. Die Art ist nachtaktiv. Die Art jagt in strukturreichen sowie parkartigen Waldlandschaften, die Gewässer und oftmals felsige Strukturen aufweisen.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen In Deutschland sind wenige Wochenstuben in Mecklenburg-Vorkommen, Brandenburg und Bayern bekannt. Bei der Mehrzahl der Nachweise handelt es sich um Einzelfunde in Städten zur Balzzeit. Es finden sich nur wenige, meist nicht regelmäßig besuchte Winterquartiere. In Niedersachsen sind keine Wochenstuben bekannt, wobei Funde von juvenilen Tieren im Harz und in Hildesheim vermuten lassen, dass auch hier eine Vermehrung der Art erfolgt. Abgesehen von einem Männerquartier im Oberharz, tritt die Zweifarbenfledermaus nur sporadisch in Niedersachsen auf.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die Art konnte im Jahr 2020 ausnahmslos im Transekt T1 (Nahrungshabitat / Flugroute Bewertung B) nachgewiesen werden.		

⁴³ Gemäß NLWKN (2011) ist der Erhaltungszustand für die Art unbekannt. Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand ebenfalls als unbekannt für die Art festgestellt (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Zweifarbflodermäus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß 	
Durch das Vorhaben sind aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen. Hinweise auf Quartiere liegen nicht vor. Potenzielle Quartiere unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Das Kollisionsrisiko ist für die wenig strukturgebunden fliegende Art sehr gering (BRINKMANN et al. 2008 und 2012, LÜTTMANN et al. 2023). Maßgebliche Flugstrecken für die Art quer zur Trasse wurden nicht festgestellt. Der Vorhabensbereich verfügt diesbezüglich über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion. Die vorgesehenen Vermeidungsmaßnahmen sind geeignet sich auch positiv auf die genannte Art auszuwirken.	
Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind somit nicht zu befürchten. Es lässt sich keine signifikante Gefahrenerhöhung erkennen.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein	
Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern ihre Quartiere nicht direkt aufgesucht werden und Störungen unmittelbar am Quartier stattfinden. Dementsprechend finden sich Fledermäuse auch im besiedelten Bereich. Es wurden keine besetzten Quartiere im Umfeld der Trasse festgestellt. Graduellen Entwertung beziehungsweise Funktionsminderung von maßgeblichen straßennahen Nahrungsflächen oder Flugrouten sind ebenfalls nicht zu erwarten. Der Vorhabensbereich verfügt ferner insgesamt für Zweifarbfledermäuse über eine allgemeine Bedeutung beziehungsweise geringe Funktion.	
Die Art verfügt ferner über keine höhere Lärmempfindlichkeit (vergleiche BRINKMANN et al. 2012, LÜTTMANN et al. 2023).	
Bau- und betriebsbedingte Störungen durch Licht sind nicht zu befürchten, da die Zweifarbfledermaus eine geringe Empfindlichkeit gegenüber Lichtemissionen aufweist (BRINKMANN et al. 2012).	
Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Wald- und weiterer Gehölzverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (bis 4,4 km Abstand Quartier / Jagdgebiet) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Maßgebliche Funktionen sind nicht betroffen. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitat-verbesserungen auch für Fledermäuse.	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Zweifarbflodermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes	
sind in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter) dargestellt.	
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

13.2 Reptilien

13.2.1 Zauneidechse

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend – schlecht ⁴⁴
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Als ursprünglicher Steppenbewohner und Kulturfollower besiedelt die Zauneidechse ein breites Spektrum mehr oder weniger anthropogener Lebensräume. Bevorzugte Zauneidechsen-Biotop in Niedersachsen sind Ränder, Schneisen und Lichtungen meist lichter Nadelholzforste, häufig in Verbindung mit kleinen eingestreuten <i>Calluna</i>-Flächen, Trockenheiden und Mager- bzw. Halbtrockenrasen mit mehr oder weniger starkem Gehölzanflug (u. a. Hundsrose, Weißdorn, Schlehe, Wacholder), ferner Böschungen an Bahn- und Straßentrassen oder Kanälen, Abbaugruben, Ruderalflächen, Feld- und Wegränder im Verbund mit Hecken, Gebüsch oder Feldgehölzen.</p> <p>Charakteristische Strukturen und Merkmale sind sandige oder steinige, trockene Böden, ein Wechsel von unterschiedlich dichter, stellenweise auch fehlender Vegetation, Kleinstrukturen wie Baumstubben, liegendes Holz oder Steine sowie eine bestimmte Geländeneigung und (Süd-) Exposition.</p> <p>Typische „Zauneidechsen-Vegetation“ stellen u. a. Dominanzbestände des Land-Reitgrases (<i>Calamagrostis epigejos</i>), ältere Zwergstrauchheiden (mindestens 30 cm und höher) und niedriger, schütterer Gehölzaufwuchs (z. B. Birken- oder Kiefernflug, Brombeergebüsche) dar.</p> <p>Die Habitatausstattung besteht aus Sonnenplätzen (z.B. Steine, Totholz, offene Bodenflächen) und deckungsgebender Vegetation zur Thermoregulation, Offenbodenbereichen mit lockerem Substrat als Eiablageplatz sowie Erdlöchern (Mauselöcher), Stein- oder Schotterhaufen (z.B. in Gleisbetten), Holzhaufen oder Baumstubben als Tages- oder Nachtverstecke und sofern frostfrei auch als Winterquartier.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Die Zauneidechse ist potenziell fast in ganz Deutschland verbreitet (fehlt z. B. in den Seemarschen). Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz weisen eine hohe Besiedlungsdichte auf. Weitere Siedlungsschwerpunkte liegen in Ostdeutschland, in den Sandgebieten der Lausitz, im Leipziger Raum und in den Vorbergen des Thüringer Waldes. In Norddeutschland ist die Zauneidechse an mikroklimatisch günstige Standorte gebunden.</p> <p>Die Zauneidechse kommt mehr oder weniger zerstreut in allen Naturräumlichen Regionen Niedersachsens vor. Die größten Siedlungsdichten finden sich in den Regionen Lüneburger Heide, Weser-Aller-Flachland, Weser-Leine-Bergland sowie der südlichen Ems-Hunte-Geest. In den übrigen Bereichen ist die Verbreitung lückenhaft.</p>		

⁴⁴ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-unzureichend für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art**Zauneidechse (*Lacerta agilis*)****Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Im Bereich der Bahntrasse östlich der Sprengerstraße wurden im Jahr 2008 Beobachtungen von Reptilien registriert. Hier wurde die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in kleineren reproduzierenden Beständen nachgewiesen. Besiedlungsschwerpunkte befanden sich östlich der geplanten Trasse. Im Jahr 2020 erfolgte der Nachweis von juvenilen Tieren der Art ausnahmslos abseits der Trasse (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- ggf. Fangen und Umsiedeln der Tiere Schutz von Reptilien während der Bauphase (Maßnahme S 10 CEF)
- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Die Fortpflanzungs- und Ruhestätten liegen deutlich abseits östlich des Trassenbereiches und werden nicht beeinträchtigt. Auch sind keine Aufenthaltsorte der Art betroffen, so dass eine Schädigung oder Tötung von Tieren auszuschließen ist. Dessen ungeachtet kann der Verlust von potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6, Maßnahme S 10 CEF) wird jedoch sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt, die über dem allgemeinen Lebensrisiko liegen, da es möglich ist, möglicherweise vorkommende Tiere mit hoher Wahrscheinlichkeit vollständig umzusiedeln. Relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes der lokal betroffenen Population sind nicht zu befürchten. Potenzielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten unterliegen überdies nicht dem gesetzlichen Schutz des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LOUIS 2012).

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da die Besiedlungsschwerpunkte deutlich abseits östlich der Trasse festgestellt wurden und es zu keiner Lebensraumzerstörung kommt, kommt es zu keinen Individuenverlusten, die über dem allgemeinen Lebensrisiko liegen. Zudem meidet die Zauneidechse offene Straßenflächen.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störepfindlichkeit, sofern Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht direkt beeinträchtigt werden.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist nicht zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zudem zu Habitatverbesserungen auch für Reptilien.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • vorsorgliche Kontrolle potenzieller Ruhestätten und ggf. Umsiedeln der Tiere 	
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF})	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/> ja	(Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen	
<input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen	
<input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes	
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Zauneidechse (*Lacerta agilis*)****Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen**

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.3 Amphibien

13.3.1 Moorfrosch

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen (NLWKN 2011) <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend - schlecht ⁴⁵
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Im nordwestlichen Landesteil besiedeln Moorfrösche schwerpunktmäßig die großen Regenmoorkomplexe bzw. deren Degenerationsstadien, wie Pfeifengrasbestände, Feuchtheiden und Birkenbrüche.</p> <p>Im Südwesten und in der Mitte Niedersachsens gehören Heide- und Übergangsmoore zu den wichtigsten Biotoptypen. Nach Osten hin wird das Lebensraumspektrum vielfältiger. Vor allem grundwassernahe, anmoorige Geeststandorte, Niedermoores und Flussauen werden besiedelt.</p> <p>Große Moorfroschpopulationen befinden sich unter anderem in Heideweihern, Vernässungsbereichen teilabgetorfte Hochmoore, sauergrasreichen, besonnten Grünlandweiern und fischfreien Auengewässern.</p> <p>Die niedersächsischen Moorfroschvorkommen liegen demnach nicht allein im Bereich der Hoch- und Niedermoores, sondern ebenso auf trockenen bis nassen, meist nährstoffarmen Sandböden der Geest sowie auf lehmigen Schluff- oder schluffigen Tonböden der Talauen mit oberflächennahen Grundwasserständen. In der niedersächsischen Tiefebene werden lediglich die Versalzungsbereiche der Küsten nicht besiedelt.</p> <p>Laichhabitate sind kleinere bis mittelgroße Stillgewässer mit ausgedehnten Flach- und Wechselwasserzonen mit Flutrasen, Seggen- und Binsenrieden oder Wollgrasbeständen. Die Laichgewässer sind mesotroph bis mäßig eutroph oder schwach dystroph. Der pH-Wert liegt idealerweise im schwach bis mäßig sauren Bereich. Bei pH-Werten von weniger als ca. 4,5 kommt es zu hohen Ausfällen bei der Laich- und Larvenentwicklung.</p> <p>Die Landhabitate im näheren Gewässerumfeld sind großflächige Seggen-, Simsen- und Binsenriede, extensives, sauergras- und binsenreiches Feuchtgrünland, Röhrichte, dauer- oder wechselfeuchte Gras-Staudenfluren, Moorheiden und lichtere Bruch- und Auwälder.</p> <p>Als Überwinterungsquartiere haben überschwemmungssichere Gehölzbestände in Laichgewässernähe wahrscheinlich eine sehr hohe Bedeutung. Es kommen dafür sowohl trockene Kiefernforste auf Flugsanddünen als auch frische bis feuchte Laubwälder in Betracht. Die Art kann Wanderdistanzen von bis zu 1.000 m zurücklegen, überwintert aber meistens in deutlich geringerer Entfernung zum Laichgewässer.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Der Moorfrosch besitzt seine Schwerpunktverkommen im Norden und Osten Deutschlands (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg/Berlin, Sachsen und Sachsen-Anhalt) und ist hier, insbesondere im Nordostdeutschen Tiefland, weit verbreitet. In Mittel-, West- und Süddeutschland ist der Moorfrosch nur sehr lückig vertreten.</p> <p>Moorfrösche besiedeln in Niedersachsen fast nur das Tiefland unterhalb von 100 m NN. Meldungen aus den Börden sowie dem Hügel- und Bergland sind seltene Ausnahmen. Als Südgrenze der mehr oder weniger regelmäßigen Verbreitung kann der Mittellandkanal dienen. Lediglich im Braunschweiger Raum gibt es bedeutendere Vorkommen südlich davon.</p>		

⁴⁵ Nach aktueller Auffassung erfolgt die Bewertung nach den biogeografischen Regionen und nicht pro Bundesland, so dass die Angaben zu Niedersachsen nicht mehr maßgeblich sind. Deutschlandweit wird der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht für die Art bewertet (vergleiche BfN 2019).

Durch das Vorhaben betroffene Art**Moorfrosch (*Rana arvalis*)****Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Der Moorfrosch wurde nur einmalig als ein rufendes Tier innerhalb der Probestelle A1 in der Niederung des Vorwerker Baches festgestellt. Eine Reproduktion findet nicht statt, da geeignete Laichgewässer nicht vorhanden sind (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Es sind keine Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vorhanden.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Da mit einem einmalig registrierten Individuum keine Wanderbewegungen der Art festgestellt werden konnten und Laichgewässer fehlen, sind keine Individuenverluste, die über dem allgemeinen Lebensrisiko liegen für derartige Irrgäste zu erwarten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein

Die Artengruppe zeigt keine auffällige Störempfindlichkeit, sofern Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht direkt beeinträchtigt werden. Betriebsbedingte Beeinträchtigungen durch Verlärmung, wodurch die Rufe der Amphibien bei der Partnerfindung durch den Straßenlärm maskiert werden, können aufgrund des Fehlens von Laichgewässern ebenfalls ausgeschlossen werden. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes in Folge der Landlebensraumverluste ist nicht zu befürchten, da der Aktionsradius der Art (bis 1 km) geeignete Nahrungshabitate in der Umgebung in ausreichendem Umfang erfasst. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zudem zu Habitatverbesserungen auch für Amphibien.

Eine Verschlechterung der lokalen Population ist nicht zu befürchten. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})
<input type="checkbox"/>	Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
<input checked="" type="checkbox"/>	Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4 Vögel – Artenbezogene Betrachtung

13.4.1 Nahrungsgast - Rotmilan

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2 3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Rotmilan besiedelt offene, reich gegliederte, abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit störungsarmen Feldgehölzen, Laubwäldern und Laubmischwäldern sowie Baumreihen zur Horstanlage. Er nutzt zur Nahrungssuche bevorzugt große offene, agrarisch genutzte Flächen (v.a. Bereiche mit einem Nutzungsmosaik), auch das Umfeld von Mülldeponien und Tierhaltungen. Die Entfernung zwischen Nahrungsraum und Nistplatz kann bis zu 12 km betragen.</p> <p>Die Nestanlage erfolgt gern in lichten Altholzbeständen, aber auch in kleineren Feldgehölzen (bis 1 ha). Nestbäume werden bevorzugt nahe am Waldrand gewählt. Als Horstbaum wird ein breites Spektrum verschiedener Baumarten akzeptiert. Die Horste werden oft über viele Jahre benutzt.</p> <p>Die Eiablage erfolgt Anfang April bis Anfang Mai, ausnahmsweise auch schon Ende März. Es werden in der Regel 2 - 4 Eier während einer Jahresbrut gelegt. Die Bebrütungszeit dauert etwa 31 - 38 Tage, die Nestlingszeit 45 - 50 Tage, mitunter auch länger.</p> <p>Das breite Nahrungsspektrum besteht v.a. aus Kleinsäugetern, Vögeln und Fischen. Kleinsäuger stellen zur Zeit der Jungenaufzucht (Mai bis Anfang Juli) die wichtigste Nahrung dar.</p> <p>Der Rotmilan schlägt seine Beute am Boden, schmarotzt teilweise bei anderen Greifvögeln oder nutzt Aas (z.B. Verkehrstopfer entlang von Straßen) und Mülldeponien.</p> <p>Ein Teil der Population zieht ab September auf die iberische Halbinsel und kehrt von dort ab Ende Februar nach Niedersachsen zurück. Zum anderen ist ein verstärkter Trend zur Überwinterung insbesondere im südlichen Niedersachsen zu verzeichnen.</p> <p>Beim Rotmilan handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art, ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt. Die artenspezifische Fluchtdistanz wird mit 300 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Der Bestand in Deutschland beträgt ca. 10.000 – 14.000 14.000 – 16.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2021). In Niedersachsen sind es aktuell ca. 1.200 Brutpaare ca. 1.500 Brutpaare (vergleiche KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Zusammen mit Sachsen-Anhalt und Nord-Thüringen kommt Niedersachsen bezogen auf den deutschen Gesamtbestand und Europa eine herausragende Verantwortung zu. Die Verantwortung Niedersachsens hinsichtlich des Bestands- und Arealerhalts der Art in Deutschland und Europa ist hoch.</p> <p>Die aktuelle Verbreitung in Niedersachsen konzentriert sich auf das gesamte südliche und östliche Niedersachsen. Insbesondere die südlichen Landesteile gehören mit zum weltweiten Dichtezentrum der Art, welches sich im östlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt befindet und nach Niedersachsen ausstrahlt. Das Hauptverbreitungsgebiet reicht etwa bis zu einer Linie Osnabrück – Soltau – Lüneburg. Nordwestlich dieser Linie dünnen die Vorkommen sehr stark aus. Das Verbreitungsgebiet ist aktuell rückläufig mit deutlicher Verlagerung nach Südosten in den letzten 10 Jahren.</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als sporadischer Nahrungsgast in Teilbereich V4 _{Alt} nachgewiesen. Auch im Jahr 2020 trat diese nur vereinzelt im dort gewählten Teilbereich V1 und V2 auf (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> Es finden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens. <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Der Rotmilan gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und mittlere Mortalitätsgefährdung, so dass demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen besteht. Keine essenziellen Nahrungshabitate vorhanden. sind und die Art nur als sporadischer Nahrungsgast festgestellt wurde, sind Demnach keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da ein erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht zu erkennen ist. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind jedoch nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Akustische und visuelle Störreize sind erst innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 300 m wirksam. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)		
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})		
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})		
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.		
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?		
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit		
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)		
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG		
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		
5. Fazit:		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen		
<input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen		
<input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes		
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.2 Nahrungsgast - Sperber

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁴⁶ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Sperber besiedelt gehölzreiche, Deckung bietende Landschaften mit ausreichendem Kleinvogelangebot und Brutmöglichkeiten. Die Brutplätze liegen meist in Wäldern mit hohem Anteil von Nadelstangegehölzen. Reine Laubwälder werden kaum besiedelt. Zunehmend erfolgen Bruten auch auf Friedhöfen, in Parks und Gärten sowie in Straßenbegleitgrün. Eine Brutplatztreue ist üblich, wenn auch fast jährlich ein neues Nest gebaut wird. Es erfolgt eine Jahresbrut, die Eiablage erfolgt Mitte April bis Mitte Mai. Die Bebrütungszeit dauert etwa 37 - 40 Tage, die Nestlingszeit 25 - 30 Tage (SÜDBECK et al. 2005). Als Nahrung dienen nach FLADE (1994) hauptsächlich Vögel bis maximal Tauben- oder Hühnergröße. Beim Sperber handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art, ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt. Die artenspezifische Fluchtdistanz wird mit 150 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In ganz Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, 15.000 – 21.000 21.000 – 33.000 Brutpaare-Reviere, Bestände stabil oder deutlich zunehmend (SÜDBECK et al. 2007 RYSLAVY et al. 2021). 4.600 Brutpaare-Reviere in Niedersachsen, Bestand seit 1990 1996 bis 2020 deutlich zunehmend (> 25 %) (KRÜGER & NIPKOW 2015 KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde ausnahmslos im Jahr 2008 als sporadischer Nahrungsgast in den Teilbereichen V1_{Alt} und V2_{Alt} nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁴⁶ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p>Es finden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Sperber gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung, so dass demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen besteht. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Demnach keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da ein erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht zu erkennen ist. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.</p> <p>Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Akustische und visuelle Störreize sind erst innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 150 m wirksam. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).</p> <p>Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)		
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})		
<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})		
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.		
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?		
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit		
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)		
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG		
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		
5. Fazit:		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen		
<input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen		
<input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes		
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.3 Nahrungsgast und Brutvogel – Mäusebussard

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast		
Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁴⁷ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Mäusebussard nutzt Wälder und Gehölze als Niststandorte im Wechsel mit offenen Landschaften, welche als Nahrungshabitat dienen. Die Art besiedelt auch größere Waldareale, wenn ausreichend Lichtungen vorhanden sind. In offenen Agrarlandschaften reichen auch Einzelbäume, Baumgruppen, Feldgehölze und sogar Hochspannungsmasten zur Ansiedlung aus. Der Mäusebussard brütet auch am Rande von Siedlungen, in Parks und auf Friedhöfen. Die Horste werden oft über Jahre genutzt und ausgebessert. Teilweise werden auch alte Horste anderer Arten übernommen. Es erfolgt eine Jahresbrut, die Eiablage kann schon Ende März beginnen. Hauptlegezeit ist Anfang/ Mitte April. Die Bebrütungszeit dauert etwa 33 - 35 Tage, die Nestlingszeit 6 - 7 Wochen (SÜDBECK et al. 2005). Als Nahrung dienen nach v. BLOTZHEIM et al. (2001) hauptsächlich Wühl- und Feldmäuse aber auch andere Kleintiere bis zur Größe junger Kaninchen und Feldhasen sowie Aas.</p> <p>Beim Mäusebussard handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art, ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt. Die artenspezifische Fluchtdistanz wird mit 200 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In ganz Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, 77.000 – 110.000 Brutpaare 68.000 bis 115.000 Reviere, häufigster Greifvogel (SÜDBECK et al. 2007 RYSLAVY et al. 2021). 15.000 Brutpaare 14.000 Reviere in Niedersachsen, Bestand seit 1990 1996 abnehmend (KRÜGER & NIPKOW 2015 KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als stetiger Nahrungsgast in allen Teilbereichen des Untersuchungsgebietes nachgewiesen. Im Jahr 2022 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (einmal Brutverdacht) festgestellt werden. Insgesamt konnten in dem Jahr bei der Horstkartierung im Gebiet fünf Horste aufgefunden werden. Es bestand bei einem Horst nordöstlich der Trasse Brutverdacht. Die Brut wurde aber etwa Mitte April abgebrochen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁴⁷ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Der Mäusebussard gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Er jagt bevorzugt in offeneren Landschaften in größerer Entfernung zum Brutplatz (v. BLOTZHEIM et al. 2001). Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art ebenfalls über ein sehr hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr als Brut- und Gastvogel, aber es besteht lediglich eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder besetzte beziehungsweise bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den häufig vom Ansitz aus jagenden Greifvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug. Da zudem keine essenziellen Nahrungshabitate mit intensiv bejagten Teilbereichen betroffen sind, sind Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Akustische und visuelle Störreize sind erst innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 200 m wirksam. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und Ein Horst innerhalb der Effektdistanz. Die Brut wurde im Jahr 2020 im Frühjahr abgebrochen. Im Jahr 2008 erfolgte kein Nachweis. Eine Wiederbesiedlung ist, aufgrund der siedlungsnahen Lage und dem damit verbundenen Störungspotenzial (beispielsweise durch Spaziergänger und andere Freizeitnutzung) nicht zu erwarten. Teilentwertungen sind in der Folge nicht zu erwarten. Da geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).	

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)		
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)		
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG <i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:		

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.4 Nahrungsgast und Brutvogel - Turmfalke

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast		
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁴⁸ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Der Turmfalke ist ein Nahrungsgast der halboffenen und offenen Landschaft (Agrar- und Brachflächen) in Kombination mit Feldgehölzen, Baumgruppen, Einzelbäumen, Waldrändern. Tritt aber auch in Siedlungsbereichen in Erscheinung. Zur Nahrung dienen nach FLADE (1994) hauptsächlich Kleinsäuger und -vögel. Beim Turmfalken handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art, ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt. Die artenspezifische Fluchtdistanz wird mit 100 m angegeben.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen In ganz Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet, 43.000 – 65.000 Brutpaare 44.000 – 73.000 Reviere, häufiger Greifvogel (SÜDBECK et al. 2007 RYSLAVY et al. 2021). 8.000 Brutpaare 9.000 Reviere in Niedersachsen, Bestand stabil (KRÜGER & NIPKOW 2015 KRÜGER & SANDKÜHLER 2022)		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als sporadischer Nahrungsgast in allen Teilbereichen des Untersuchungsgebietes nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (einmal Brutverdacht) und V2 (zweimal Brutzeitfeststellung) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ (einmal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).		

⁴⁸ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p style="background-color: #d3d3d3;">Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Turmfalke gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art ebenfalls über ein sehr hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr als Brut- und Gastvogel, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.</p> <p>Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den häufig vom Ansitz aus jagenden Greifvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug. Da zudem keine essenziellen Nahrungshabitate mit intensiv bejagten Teilbereichen betroffen sind und die Art nur als sporadischer Nahrungsgast festgestellt wurde, sind Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.</p> <p>Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Akustische und visuelle Störreize sind erst innerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 100 m wirksam. Zudem besiedeln Turmfalken auch Siedlungsbereiche, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber der Anwesenheit von Menschen und Fahrzeugen ausgegangen werden kann.</p> <p>Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und Ein sporadisches Vorkommen (Brutzeitfeststellung) innerhalb der Effektdistanz, für das Beeinträchtigungen auszuschließen sind. Dies gilt auch für drei weitere Vorkommen außerhalb der Effektdistanz. Da geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.</p> <p>Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast		
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)		
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		
	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.		
	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?		
	<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
	<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG		
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		
5. Fazit:		
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von		
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes		
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.		
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.		
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen		
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.		
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.		
Falls nicht zutreffend:		

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.5 Rebhuhn

Durch das Vorhaben betroffene Art:		
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (2)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁴⁹ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Art bevorzugt reich strukturierte Agrarlandschaften mit Acker- und Grünlandbereichen, Brachen, breiten Feldrainen mit Altgrassäumen, Gräben, Hecken und Feldgehölzen. In intensiv genutzten, ausgeräumten Agrarlandschaften findet sich das Rebhuhn nur bei Vorkommen von Acker- und Grünbrachen oder anderen lichten, kräuter- und insektenreichen Saumstrukturen. Es besiedelt auch Sand- und Moorheiden, Abbaugelände und Industriebrachen.</p> <p>Das Rebhuhn gehört zu den Bodenbrütern. Der Neststandort liegt in der Regel an Weg- und Grabenrändern, auch im Bereich von Hecken und Gehölzen, gut versteckt in ungenutzten Flächen unter Gras- und Krautbeständen, in Getreide-, Klee- und Luzernefeldern. Legebeginn ist Anfang Mai. Es erfolgt eine Jahresbrut, die Gelegegröße beträgt (4)10-20(29) Eier. Die Bebrütungszeit dauert 22-25 Tage. Die Küken werden als Nestflüchter am ersten Tag vom Nest weggeführt. Mit ca. 14 Tagen sind sie flügge, nach 5 Wochen selbstständig.</p> <p>Nahrungsgrundlage bilden grüne Pflanzenteile wie Grasspitzen, Wintergetreide, Klee und Luzerne, Sämereien von Wildkräutern und Getreide, aber auch Beeren. Während der Brutzeit werden vor allem eiweißreiche Insekten und andere Wirbellose verfüttert.</p> <p>Beim Rebhuhn handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art mit lärmbedingt erhöhter Gefährdung durch Prädation. Die artenspezifische Effektdistanz wird mit 300 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland nimmt der Bestand in den letzten Jahren kontinuierlich ab, 86.000-93.000 Brutpaare 21.000 bis 37.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2021).</p> <p>Das Rebhuhn brütet in Niedersachsen in allen Naturräumlichen Regionen. Das Verbreitungsgebiet ist aktuell rückläufig. 10.000 Brutpaare 4.000 Reviere (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in den offenen Feldfluren (Teilbereiche V1_{Alt} und V4_{Alt}) mit vier Brutpaaren nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (zweimal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁴⁹ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art. Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> Zwei Brutpaare im räumlichen Zusammenhang zur Trasse außerhalb der Einschnitte. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr (vergleiche auch GARNIEL & MIERWALD 2010), aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von Ansammlungen und keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos bei einzelnen Brutplätzen, wie hier vorliegend, zu erwarten. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. </div> Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Betriebsbedingte Störungen innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 300 m können nicht ausgeschlossen werden. sind nicht zu befürchten, da alle ermittelten Reviermittelpunkte außerhalb der Effektdistanz liegen (siehe Abb. A2-1) und zudem durch Bebauung oder Schutzwälle entlang der Einschnitte von Störeinflüssen abgeschirmt werden. Im Umfeld der Trasse kann es aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen. Die Abnahme der Habitategnung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt. Geeignete Nahrungshabitate bleiben in ausreichendem Umfang in der Umgebung vorhanden, eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kann ausgeschlossen werden. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (Louis 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor. Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (Louis 2012). </div>

Durch das Vorhaben betroffene Art:		
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)		
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		
	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})		
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})		
<ul style="list-style-type: none"> Anlage von Ackersäumen (Maßnahmen A 38_{CEF}, A 46_{CEF}) 		
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		
<p>Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei mehreren Revieren zu einer Abnahme der Habitatsignung innerhalb eines Korridors von 300 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt 1 Revier (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Neuanlage von unbewirtschafteten Säumen innerhalb beziehungsweise am Rand von Ackerflächen (0,77 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).</p> <p>Es muss nicht befürchtet werden, dass es durch die vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen oder Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung, bei denen flächige Gehölze angelegt werden (siehe unter anderem Unterlage 9.3), zu einer zusätzlichen Aufhebung des Offenlandcharakters kommt, der einen Verlust von Fortpflanzungsstätten in Folge des Meideverhaltens des Rebhuhn zu hoch aufragenden Strukturen zur Folge hätte⁵⁰. Dies ist einerseits aufgrund der Ausstattung des Raumes nicht zu erwarten, andererseits befinden sich die festgestellten Vorkommen der Art in ausreichendem Abstand zu den vorgesehenen Strukturen.</p>		
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.		
	<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?		
	<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
	<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG		
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		

⁵⁰ Nach Angaben des LANUV (2019) ist „Die Bedeutung von Hecken [...] umstritten und rührt wohl eher daher, dass in der ausgeräumten Landschaft nur noch an den Hecken die wichtigen Saumstrukturen zu finden sind. Deshalb sollten Saumstrukturen und flächige Areale ohne Hecken angelegt werden.“. Demnach ist zudem bezüglich der Lage beachtlich, dass keine Nähe zu Waldrändern vorliegt oder ein Abstand von mind. >120 m zu anderen dichten Vertikalkulissen eingehalten wird.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.6 Wachtel

Durch das Vorhaben betroffene Art: Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁵¹ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Wachtel benötigt offene Kulturlandschaften mit halbhoher, lichtdurchlässiger Vegetation und einer Deckung bietenden Krautschicht. Bevorzugt werden möglichst busch- und baumfreie Ackerbaugebiete, während Grünlandgebiete seltener besiedelt werden und die Art dort eher als Durchzügler auftritt.</p> <p>Die Wachtel meidet sehr hohe und dichte Vegetation sowie Zuckerrüben.</p> <p>Das Nest liegt gut versteckt am Boden in höherer Krautvegetation. Legebeginn ist ab Mitte Mai. Die Gelegegröße beträgt 7-14 (18) Eier, wobei bis zu 3 Jahresbruten möglich sind. Die Bebrütungszeit beträgt 17-20 Tage. Die Jungen verlassen als Nestflüchter am 1. oder 2. Tag das Nest und sind mit ca. 19 Tagen flügge. 4-7 Wochen nach dem Schlupf löst sich der Familienverband auf.</p> <p>Als Nahrung dienen Sämereien, aber auch grüne Pflanzenteile. Im Frühjahr und Sommer benötigen vor allem die Jungvögel Insekten.</p> <p>Es handelt sich um Lang- und Kurzstreckenzieher mit Breitfrontzug. Die Winterquartiere liegen vor allem im tropischen Afrika, aber auch am Kaspischen Meer, Mittelmeer und im atlantischen Europa.</p> <p>Bei der Wachtel handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art mit hoher Lärmempfindlichkeit. Die artenspezifische Fluchtdistanz wird mit 50 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland kommen etwa 18.000-38.000 16.000 bis 30.000 rufende Männchen vor (RYSILAVY et al. 2021).</p> <p>Die Wachtel brütet in Niedersachsen in allen Naturräumlichen Regionen. Es existieren etwa 6.200 5.000 Reviere (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Die Schwerpunkte liegen im Tiefland (Emsland, Diepholzer Moorniederung, untere Mittelelbeniederung, Jeetzel-Dummeniederung). Die Art fehlt auf den Inseln und im Bergland.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde ausnahmslos im Jahr 2008 als Brutvogel in der Feldflur südlich Groß Hehlen (Teilbereich V1_{Alt}) mit zwei Brutpaaren nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵¹ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art:	
Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> Wachteln gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. </div> Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Betriebsbedingte Störungen können jedoch innerhalb der gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) maßgeblichen 52 dB(A) tags-Isophone (siehe Abb. A2-1) auftreten. Die Abnahme der Habitateignung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt. Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). </div> Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art:**Wachtel (*Coturnix coturnix*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- Anlage von Ackersäumen (Maßnahmen A 38 $_{CEF}$, A 46 $_{CEF}$)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei einem Revier zu einer Abnahme der Habitateignung um 50 % innerhalb der gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) maßgeblichen 52 dB(A) tags-Isophone. Damit kommt es vorsorglich gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt einem Revier (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche ist unwahrscheinlich, da die Bestandserfassungen darauf hindeuten, dass geeignete Lebensräume im Umfeld bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Neuanlage von unbewirtschafteten Säumen innerhalb beziehungsweise am Rand von Ackerflächen (0,25 0,77 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG*keine Ausnahmeprüfung erforderlich***5. Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

- ☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.7 Feldlerche

Durch das Vorhaben betroffene Art:		
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁵² <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Feldlerche bevorzugt offenes Gelände mit weitgehend freiem Horizont auf trockenen bis wechselfeuchten Böden und niedriger sowie abwechslungsreicher strukturierter Gras- und Krautschicht. Sie ist der Charaktervogel in Acker- und Grünlandgebieten, Salzwiesen, Dünen(-tälern) und Heiden, weiterhin auf sonstigen Freiflächen (z.B. Brandflächen, Lichtungen, junge Aufforstungen) und bevorzugt karge Vegetation mit offenen Stellen. Die Feldlerche hält zu Wald- und Siedlungsflächen einen Abstand von mindestens 60-120 m, einzelne Gebäude, Bäume und Gebüsche werden geduldet. Das Nest befindet sich am Boden in niedriger Gras- und Krautvegetation. Legebeginn der Erstbrut ist Anfang/Mitte April, Legebeginn der Zweitbrut ab Juni. Es erfolgen häufig 2 Jahresbruten, gelegentlich auch Drittbruten. Bebrütungszeit: 12-13 Tage, Nestlingsdauer: ca. 11 Tage. Nahrung: Insekten, Spinnen, kleine Schnecken, Regenwürmer; im Winter vor allem vegetarische Nahrung (z.B. Getreidekörner, Samereien, Keimlinge, zarte Blätter). Der Nahrungserwerb erfolgt auf dem Boden.</p> <p>Bei der Feldlerche handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art mit besonders hoher Empfindlichkeit gegenüber optischen Störungen, wohingegen Beeinträchtigungen durch Lärm nicht nachgewiesen wurden. Die artenspezifische Effektdistanz wird mit 500 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland 2,5 1,2 bis 1,85 Mio. Brutpaare (RYSLAVY et al. 2021), 140.000 Brutpaare 120.000 Brutpaare in Niedersachsen (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Seit 1990 1992 gibt es in Deutschland starke (mehr als 20 %) und in Niedersachsen sehr starke (mehr als 50 %) Bestandsabnahmen. Diese gehen insbesondere in den letzten Jahren in einigen Regionen lokal mit einem nahezu völligen Verschwinden der Art einher.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in der Feldflur südlich Groß Hehlen und in der Niederung des Vorwerker Baches (Teilbereiche V1_{Alt}, V2_{Alt}) mit sechs Brutpaaren nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (viermal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵² Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen <div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> Feldlerchen gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. </div> Da die Feldlerche stark befahrene Straßen und straßenbegleitende Gehölzstrukturen von Natur aus meidet, sind Individuenverluste nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Betriebsbedingte Störungen können jedoch innerhalb einer Effektdistanz von 500 m zu einer Abnahme der Habitategnung durch die von der Straße ausgehenden optischen Störreize führen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Abnahme der Habitategnung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt. Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Durch das Vorhaben betroffene Art:**Feldlerche (*Alauda arvensis*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- ☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})
- ☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})
- Anlage von Ackersäumen (Maßnahmen A 38 $_{CEF}$, A 46 $_{CEF}$)
 - Anlage von Extensivgrünland (Maßnahmen A 64 $_{CEF}$)
- ☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (siehe Abb. A2-1).

Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei 1 Revier zu einer Abnahme der Habitateignung um 40 % innerhalb der ersten 100 m sowie bei 4 zwei weiteren Revieren zu einer Abnahme der Habitateignung um 10 % innerhalb der nächsten 200 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Alle weiteren festgestellten Reviermittelpunkte liegen außerhalb der hier relevanten 300 m Effektdistanz. Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt 1 Revier (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Neuanlage von unbewirtschafteten Säumen innerhalb beziehungsweise am Rand von Ackerflächen (0,25 0,77 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Zum überwiegenden Teil muss nicht befürchtet werden, dass es durch die vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen oder Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung, bei denen flächige Gehölze angelegt werden (siehe unter anderem Unterlage 9.3), zu einer zusätzlichen Aufhebung des Offenlandcharakters kommt, der einen Verlust von Fortpflanzungsstätten in Folge des Meideverhaltens der Feldlerche zu hoch aufragenden Strukturen zur Folge hätte. Dies ist einerseits aufgrund der Ausstattung des Raumes nicht zu erwarten, andererseits befinden sich die festgestellten Vorkommen der Art in ausreichendem Abstand zu den vorgesehenen Strukturen.

Dies gilt jedoch nicht für eine Aufforstungsfläche in Hustedt (Maßnahme A 64 $_{CEF}$). Dort ist vorsorglich aufgrund der Anlage von vertikalen Strukturen von relevanten optischen Störeffekten auszugehen. Es kommt zu einer Betroffenheit von 1 Revier (weitere Ausführungen siehe Unterlage 19.2). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Neuanlage von Extensivgrünland (0,91 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art:</p> <p>Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.8 Trauerschnäpper

Durch das Vorhaben betroffene Art Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Trauerschnäpper besiedelt Wälder mit alten Bäumen und einem ausreichenden Höhlenangebot. Daneben ist die Art auch bei dem Vorhandensein eines größeren Nichtkastenangebotes auch in jüngeren Laub- und Mischbeständen, reinen Fichten- und Kieferbeständen sowie in Kleingärten, Obstanlagen, Villenvierteln, Parks und Friedhöfen zu finden (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzieher. Dabei erfolgt der Heimzug von Ende März beziehungsweise Anfang April bis Anfang Juni. Die Hauptzugzeit ist von Mitte/ Ende April bis Mitte Mai. Die Brutperiode endet zum überwiegenden Teil Ende Juni. Das Gebiet wird bald darauf verlassen (v. BLOTZHEIM et al. 2001, SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Eiablage findet ab Ende April statt und hat ihren Höhepunkt in der ersten Maihälfte. Das Maximum der Schlupftermine ist Ende Mai / Anfang Juli erreicht. Der Höhlen- und Halbhöhlenbrüter legt im Schnitt 6 bis 7 Eier. Die Brutdauer beträgt 12 bis 17 Tage. Die Nestlingsdauer beträgt 16 bis 18 Tage, ausnahmsweise auch 14 bis 15 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Trauerschnäpper weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Trauerschnäppers nach SÜDBECK et al. (2007) auf 180.000 bis 250.000 Brutpaare.</p> <p>In Niedersachsen ist der Trauerschnäpper im Allgemeinen als Brutvogel verbreitet vorhanden, jedoch mit regionalen Unterschieden in der Dichte. Im Nordwesten von Emden bis Wilhelmshaven und entlang der Unterelbe nur lokal, ebenso im Rheiderland. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) wird der Bestand auf etwa 13.000 Brutpaare geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014) und auch im Langfristigen (1900 bis 2014) eine Bestandsabnahme (> 20 %) der mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde als Brutvogel in Niederung des Vorwerker Baches (Teilbereich V2) mit 1 Brutpaar nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Art**Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Da im Trassenbereich keine Höhlenbäume festgestellt wurden, kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen. Die Abnahme der Habitataignung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt.

Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anbringen von Nistkästen (Maßnahme A 50- CEF)

Durch das Vorhaben betroffene Art**Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)**

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei 1 Revier zu einer Abnahme der Habitateignung innerhalb eines Korridors von 200 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt 1 Revier (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (5 Stk. für den Trauerschnäpper) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☒ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

Durch das Vorhaben betroffene Art

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.9 Star

Durch das Vorhaben betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁵³ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Star besiedelt Auwälder und sogar lockere Weidenbestände in Röhrichten. Dabei bevorzugt die Art Randlagen von Wäldern und Forsten, kommt aber auch im Inneren von (Buchen-)Wäldern mit Ausnahme von Fichten-Altersklassenwäldern, vor allem in höhlenreichen Altholzinseln vor. Zudem ist der Star in der Kulturlandschaft und dabei in Streuobstwiesen, Feldgehölzen, Alleen an Feld- und Grünlandflächen zu finden. Darüber hinaus tritt die Art in allen Stadthabitaten von Parks, Gartenstädten bis hin zu baumarmen Stadtzentren und Neubaugebieten auf. Zur Brutzeit erfolgt die Nahrungssuche vor allem in kurzrasigen (beweideten) Grünlandflächen, in angeschwemmtem organischen Material und bei Massenaufreten von Insekten auch in Bäumen (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist Teil- und Kurzstreckenzieher. Der Heimzug findet von Ende Januar bis Mitte April statt, wobei der Hauptdurchzug im März erfolgt. Der Wegzug erfolgt ab September. Der Höhlenbrüter legt im Schnitt 4 bis 7 Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 13 Tage. Die Nestlingsdauer meist 19 - 24 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Star weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Stars nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 2.300.000 bis 2.800.000 Brutpaare 2,6 Mio. bis 3,6 Mio. Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Star flächendeckend als Brutvogel vorhanden. Außerhalb der Brutsaison zieht die Art in großen Beständen, besonders oft an der Küste umher. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 420.000 Brutpaare 370.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) eine starke Bestandsabnahme (> 50 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in allen Teilbereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V3_{Alt} und V4_{Alt}) jeweils mit 4 bis 7 bzw. 8 bis 20 Brutpaaren im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (achtmal Brutnachweis, zweimal Brutverdacht) und V2 (achtmal Brutnachweis, dreimal Brutzeitfeststellung) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ (zweimal Brutnachweis, einmal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵³ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere <p>Da im Trassenbereich keine Höhlenbäume festgestellt wurden, kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.</p> <p>Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.</p> Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <p>Stare gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. <p>Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.</p> <p>Die Abnahme der Habitatsignung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt.</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Es kommt insgesamt zu einem Verlust von fünf Bäumen mit festgestellten Spechthöhlen (Nr. 2, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 16) auch im Bereich von Brutvorkommen der Art (zweimal Brutnachweis). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche ist unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Anbringen von Nistkästen (Maßnahme A 50 $_{CEF}$) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt <p>Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag kommt es zusätzlich bei mehreren einem Revieren zu einer Abnahme der Habitateignung innerhalb eines Korridors von 100 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt 2 Revieren (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.</p> <p>Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (10 9 Stk. für den Star) vorgesehen (siehe Kap. 7).</p>	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.10 Feldsperling

Durch das Vorhaben betroffene Art Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁵⁴ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Feldsperling besiedelt lichte Wälder und Waldränder aller Art, bevorzugt mit Eichenanteil sowie halboffene, gehölzreiche Landschaften. Zunehmend werden auch strukturreiche Siedlungsbiotope mit älterem Baumbestand angenommen. Von Bedeutung ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen, wie Insekten und Sämereien sowie Nischen und Höhlen in Bäumen und Gebäuden als Brutplätze. Die Nahrungssuche erfolgt vorzugsweise am Boden oder in der Strauch- und Baumschicht (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art gehört zu den Standvögeln. Die Auflösung der Wintertrupps erfolgt von Ende Februar bis Ende März, die Eiablage von Anfang April bis Anfang August. Der Höhlenbrüter legt im Schnitt 3 bis 7 Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 14 Tage. Die Nestlingsdauer meist 15 - 20 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Der Feldsperling zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen und für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Feldsperlings nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 1.000.000 bis 1.600.000 Brutpaare 840.000 – 1.250.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Feldsperling flächendeckend als Brutvogel vorhanden. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 80.000 Brutpaare 55.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) eine Bestandsabnahme (> 20 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die angeführte Art wurde als Brutvogel im Jahr 2008 in allen Teilbereichen (V1_{Ait}, V2_{Ait}, V3_{Ait}, und V4_{Ait}) mit mehreren Brutpaaren entlang der Siedlungsränder nachgewiesen. Im Jahr 2020 wurde diese im dortigen Teilbereich V1 (einmal Brutverdacht) und V2 (dreimal Brutverdacht) nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵⁴ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß • vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<p>Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Da diese jährlich neue Nester baut, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Habitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.</p> <p>Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.</p>	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Feldsperlinge gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p>	
Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Feldsperling (*Passer montanus*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Für die Art besitzt Verkehrslärm keine Relevanz (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können ausgeschlossen werden, da keine Brutpaare innerhalb der Effektdistanz festgestellt wurden nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann in Einzelfällen im Umfeld der Trasse aufgrund von überwiegend visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da der Feldsperling jährlich neue Nester baut und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, kann die vergleichsweise mobile Art kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kann in Bezug auf betriebsbedingte Störungen aus dem Straßenverkehr ausgeschlossen werden.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit der Art im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Umfeld der Trasse, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

Es kommt insgesamt zu einem Verlust von fünf Bäumen mit festgestellten Spechthöhlen (Nr. 2, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 16) auch im Bereich von Brutvorkommen der Art (einmal Brutverdacht). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche ist unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (3 Stk. für den Feldsperling) vorgesehen (siehe Kap. 7).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch das Vorhaben betroffene Art Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff) </div>	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.	
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.	
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.	

13.4.11 Girlitz

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V 3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁵⁵ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Girlitz ist eine Art der halboffenen, mosaikartig gegliederten Landschaft (zum Beispiel Auwälder), die sich durch lockeren Baumbestand, Gebüschgruppen und Flächen mit niedriger Vegetation auszeichnet. Die Art tritt zudem vielfach in Nähe menschlicher (dörflicher) Siedlungen auf und bevorzugt dabei Baumschulflächen, Kleingartengebiete, Obstanbaugebiete, Gärten oder Parks sowie Friedhöfe. Die Besiedlung ist dabei abhängig vom Anteil von Laub- und Nadelbäumen in einer bestimmten Mindesthöhe (> 8 m) und gestörten, offenen Böden (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005). Die Art ist ein Kurzstrecken- beziehungsweise Teilzieher. Der Heimzug erfolgt von Anfang März bis Mitte Mai, wobei der Hauptdurchzug im April erfolgt. Die Brutreviere werden dann ab August verlassen. Der eigentliche Wegzug erfolgt zwischen Mitte September und Mitte Oktober. Der Freibrüter legt 3 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 12 bis 14 Tage. Die Nestlingsdauer meist 14 - 16 Tage (SÜDBECK et al. 2005). Der Girlitz weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Girlitz nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 210.000 bis 350.000 Brutpaare 65.000 bis 130.000 Reviere. In Niedersachsen ist der Girlitz südlich und östlich einer Linie Buxtehude-Cloppenburg als Brutvogel verbreitet. Ansonsten ist die Art mit zunehmender Entfernung nach Nordwesten seltener beziehungsweise regional nicht vorhanden. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 12.000 Brutpaare 10.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) keine Bestandsveränderung (> 20 %) der mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in den Teilbereichen V1_{Alt}, V3_{Alt} und V4_{Alt} (jeweils 1, bzw. 2 bis 3 Brutpaare) im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (sechsmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵⁵ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Girlitz (*Serinus serinus*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐

ja

☒

nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Da diese jährlich neue Nester baut, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Habitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu keiner Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art, so dass eine Tötung oder Schädigung von Individuen auszuschließen ist.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?

☐

ja

☒

nein

Der Girlitz gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.☐

ja

☒

nein

Durch das Vorhaben betroffene Art**Girlitz (*Serinus serinus*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m.

Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen. Es befinden sich drei Brutpaare innerhalb der Effektdistanz. Zusätzlich handelt es bei einem Nachweis um ein sporadisches Vorkommen (Brutzeitfeststellung), so dass relevante Beeinträchtigungen auszuschließen sind. Aufgrund der abschirmenden Wirkung durch eine abschnittsweise Trassenführung im Einschnitt und durch Schutzwälle gilt dies entsprechend auch für drei weitere Vorkommen. Zusätzliche Verluste ergeben sich dementsprechend nicht. Da der Girlitz jährlich neue Nester baut und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, kann die vergleichsweise mobile Art kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann in Bezug auf betriebsbedingte Störungen aus dem Straßenverkehr ausgeschlossen werden.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit der Art im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Umfeld der Trasse, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.12 Bluthänfling

Durch das Vorhaben betroffene Art Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁵⁶ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Bluthänfling ist eine Art der offenen bis halboffenen Landschaft mit Gebüsch, Hecken oder Einzelbäumen. Geeignete Lebensräume stellen auch Hecken in der Agrarlandschaft, Heiden, verbuschte Halbtrockenrasen, Brachen, Kahlschläge und Baumschulen dar. Daneben kommt die Art auch in Dörfer- und Stadtrandbereichen vor (zum Beispiel Gartenstädte, Parkanlagen, Industriegebiete und -brachen). Als Nahrungshabitate sind besonders Hochstaudenfluren und andere Saumstrukturen von besonderer Bedeutung, bei den Nisthabitaten strukturreiche Gebüsch und junge Nadelbäume (v. BLÖTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Kurzstrecken- beziehungsweise Teilstreckenzieher. Ab Ende Februar, meist aber Mitte März bis Ende April trifft der Bluthänfling im Brutgebiet ein. Der Hauptdurchzug erfolgt Mitte März bis Ende April. Brutreviere werden Ende Juli verlassen (v. BLÖTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Eiablage findet ab Anfang April, meist ab Anfang Mai bis Anfang August statt, wobei die Hauptlegezeit Mitte / Ende Mai ist. Jungvögel treten somit ab Ende April bei der Erstbrut und bei der Zweitbrut bis Anfang September auf. Als Freibrüter legt der Bluthänfling 3 bis 6 Eier. Die Brutdauer beträgt 12 bis 13 Tage. Die Nestlingsdauer beträgt 12 bis 17 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Bluthänfling weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD 2010 mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Bluthänflings nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 440.000 bis 580.000 Brutpaare 110.000 bis 205.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 25.000 Brutpaare Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) eine starke Bestandsabnahme (> 50 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in allen Teilbereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V3_{Alt} und V4_{Alt}, jeweils 2 bis 3, bzw. 8 bis 20 Brutpaare) im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (19ma Brutverdacht, sechsmal Brutzeitfeststellung) und V2 (4 BV, 1 BZ) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵⁶ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß 	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
<p>Bluthänflinge gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <p>Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p>	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})	
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.	
<p>Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.</p> <p>Die Abnahme der Habitategnung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt.</p> <p>Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art**Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anpflanzung von Baum-Hecken (Maßnahmen A 15_{CEF}, A 19_{CEF}, A 20_{CEF}, A 29_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme A22_{CEF}, A27_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme E25_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung von **einem 3** Reviermittelpunkten (siehe Unterlage 19.2, Kap. 8.4). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag kommt es zudem bei **zwei mehreren** Revieren zu einer Abnahme der Habitatsignung innerhalb eines Korridors von 200 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt **einem 2** Revieren (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind Anpflanzungen von Hecken (0,88 ha), Feuchtgebüsch (0,32 ha) und Feuchtwald (0,42 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.13 Nahrungsgast - Schleiereule

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (※ V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁵⁷ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Schleiereule ist eine mittelgroße, langbeinige Eule, die eine Körperlänge von 35-38 cm erreicht. Schleiereulen sind nachtaktiv und fliegen im niedrigen lautlosen Gleitflug, manchmal auch von Ansitzwarten aus ihre Beute an. Diese wird sowohl optisch als auch akustisch geortet. Schleiereulen verfügen über eine Reihe schwer zu unterscheidender Laute, vor allem zur Reviergründungszeit ist das lang gezogene Kreischen des Männchens zu vernehmen. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Kleinsäuern (vor allem Feldmäuse), seltener aus Vögeln.</p> <p>Die Schleiereule lebt als Kulturfolger in halboffenen Landschaften, die in engem Kontakt zu menschlichen Siedlungsbereichen stehen. Als Jagdgebiete werden Viehweiden, Wiesen und Äcker, Randbereiche von Wegen, Straßen, Gräben sowie Brachen aufgesucht. Geeignete Lebensräume dürfen im Winter nur für wenige Tage durch lang anhaltende Schneelagen bedeckt werden. Ein Jagdrevier kann eine Größe von über 100 ha erreichen. Als Nistplatz und Tagesruhesitz werden störungsarme, dunkle, geräumige Nischen in Gebäuden genutzt, die einen freien An- und Abflug gewähren (z.B. Dachböden, Scheunen, Taubenschläge, Kirchtürme). Bewohnt werden Gebäude in Einzellagen, Dörfern und Kleinstädten. Ab Ende Februar/Anfang März belegen die Tiere ihren Nistplatz, das Brutgeschäft beginnt meist ab April. In Jahren mit hohen Kleinsäugerbeständen sind Zweitbruten möglich, so dass spätestens im Oktober die letzten Jungen flügge werden. Die Schleiereule gilt als ausgesprochen reviertreu. Größere Wanderungen werden überwiegend von den Jungvögeln durchgeführt (max. 1.650 km).</p> <p>Bei der Schleiereule handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, bei welcher bei steigender Verkehrsmenge die Stärke der negativen Effekte der Straße innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 300 m zunimmt.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>13.000 – 18.000 Brutpaare deutschlandweit, 14.500 – 26.000 Reviere, nach langfristigen Bestandsrückgängen sind bei kurzfristiger Betrachtung wieder Bestandszunahmen zu verzeichnen (SÜDBECK et al. 2007 RYSLAVY et al. 2021).</p> <p>6.500 Brutpaare 6.000 Reviere in Niedersachsen, nach langfristigen Bestandsrückgängen sind bei kurzfristiger Betrachtung wieder Bestandszunahmen stabile bis leicht schwankende Bestände zu zeichnen (KRÜGER & NIPKOW 2015 KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als sporadischer Nahrungsgast in der Niederung des Vorwerker Baches (Teilbereich V2_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 wurde diese im dortigen Teilgebiet V1 ebenfalls bei der Nahrungssuche beobachtet (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵⁷ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast			
Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)			
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG			
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)			
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?			
		<input type="checkbox"/>	ja
		<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Es finden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens.			
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen			
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)?			
		<input type="checkbox"/>	ja
		<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen			
Die Schleiereule gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein sehr hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.			
Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den auch vom Ansitz aus jagenden Eulenvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug. Da zudem keine essenziellen Nahrungshabitate mit intensiv bejagten Teilbereichen betroffen sind und die Art nur als sporadischer Nahrungsgast festgestellt wurde, sind Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.			
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.		<input type="checkbox"/>	ja
		<input checked="" type="checkbox"/>	nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)			
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?			
		<input type="checkbox"/>	ja
		<input checked="" type="checkbox"/>	nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})			
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs 			
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.			
Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.			
Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.			
Erhebliche Störungen liegen nicht vor.			
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.		<input type="checkbox"/>	ja
		<input checked="" type="checkbox"/>	nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff) </div>	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.14 Feldschwirl

Durch das Vorhaben betroffene Art		
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V 2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3 2)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁵⁸ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Feldschwirl ist eine Art des offenen bis halboffenen Geländes und bevorzugt dabei eine mindestens 20 bis 20 cm hohe Krautschicht aus schmalblättrigen Halmen und Stauden sowie Gebüsch und oft auch Schilfhalm als Sitzwarte. Die Art besiedelt landseitige Verlandungszonen, Großseggensümpfe, extensiv genutzte Feuchtwiesen oder Weiden, Pfeifengraswiesen, Hochstaudenflächen, Brachen, Brombeergebüsche, aber auch trockene Flächen wie vergraste Heiden, stark verkrautete Waldränder und -lichtungen. Selbst entsprechend strukturierte Kahlschläge und Nadelholzschonungen sowie Ruderalfluren und verkrautete Felder werden genutzt. Reine Schilfgebiete werden hingegen gemieden (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzieher. Der Heimzug in Richtung Süden erfolgt ausnahmsweise Ende März / Anfang April, und in der Regel zwischen Mitte April und Anfang Juli. Hauptdurchzugszeit im Süden ist von Mitte April bis Mitte Mai, sonst überwiegend Anfang bis Mitte Mai. Die Brutvögel ziehen ab Juli, vor allem aber im August und September wieder ab (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Eiablage erfolgt ab Anfang Mai, wobei die Hauptlegezeit sich zwischen Mitte Ende Mai und Mitte Juni erstreckt. Eine Zweitbrut ist bis Anfang August möglich. Die Freibrüter legen im Schnitt 4 bis 6 Eier. Die Brutdauer beträgt 12 bis 15 Tage, wobei die Nestlingsdauer 12 bis 13 Tage andauert (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Feldschwirl weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Feldschwirls nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 63.000 bis 90.000 Brutpaare 25.000 – 43.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Feldschwirl als Brutvogel zerstreut bis verbreitet. In Küstennähe hingegen kommt die Art nur spärlich vor, auf den ostfriesischen Inseln hingegen jedoch zahlreicher. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 7.000 Brutpaare 5.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) und im Langfristigen (1990 bis 2014 1900-2020) eine deutliche bis sehr starke Bestandsabnahme (> 20 50 %) der mäßig häufigen Art zu beobachten war.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Die angeführte Art wurde ausnahmslos im Jahr 2008 als Brutvogel (1 Brutpaar) in der Niederung des Vorwerker Baches (Teilbereich V2_{Alt}) nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁵⁸ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Feldschwirl (*Locustella naevia*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Der Feldschwirl gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Der Feldschwirl weist eine geringe Empfindlichkeit gegen Straßenverkehrslärm auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Außer dem Reviermittelpunkt im direkten Trassenbereich (siehe unten) sind keine weiteren Brutreviere der Art im Umfeld vorhanden. Betriebsbedingte Störungen durch den Straßenverkehr sind daher nicht zu erwarten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone (Maßnahme A21_{CEF}) • Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme A22_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung eines Reviermittelpunktes (siehe Abb. A2-1). <u>Vorsorglich wird davon ausgegangen, dass es zum Verlust eines Vorkommens aus dem Jahr 2008 kommt.</u> Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone (0,11 ha) in Verbindung mit einem Feuchtgebüsch (0,08 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.15 Haussperling

Durch das Vorhaben betroffene Art Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁵⁹ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Der Haussperling ist ein ausgesprochener Kulturfollower in dörfliche sowie städtische Siedlungen. Die Art besiedelt dabei durch Bebauung geprägte Bereiche wie Innenstädte, Blockrandbebauung, Wohnblockzonen, Gartenstädte, Gewerbe- und Industriegebiete). Daneben kommt der Haussperling aber auch in Grünanlagen und an Einzelgebäuden in der freien Landschaft (zum Beispiel Feldscheunen, Einzelgehöfte) sowie an Fels- und Erdwänden oder in Parks vor. Von besonderer Bedeutung für die Art ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrung sowie Nischen und Höhlen an Gebäuden, die als Brutplätze fungieren (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art ist ein Standvogel. Die Eiablage erfolgt ab Ende März bis Anfang August, wobei die Erstbrut vor allem Mitte / Ende April erfolgt. Der vorwiegend Höhlen- beziehungsweise Nischenbrüter (selten auch Freibrüter) legt im Schnitt 4 bis 6 Eier, wobei meistens 3 Jahresbruten erfolgen. Die Brutdauer beträgt 11 bis 12 Tage. Die Nestlingsdauer meist 17 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Der Haussperling gehört nach GARNIEL & MIERWALD 2010 zu den Brutvögeln ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei demzufolge die Effektdistanz mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland belauft sich der Gesamtbestand des Trauerschnäppers-Haussperlings nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 5.600.000 bis 11.000.000 Brutpaare 4,1 Mio. bis 6,0 Mio. Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Haussperling flächendeckend als Brutvogel vorhanden. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 610.000 Brutpaare 700.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014-1996-2020) eine Bestandsabnahme (> 20 %) stabile oder leicht schwankende Bestände der recht häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in allen Teilbereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V3_{Alt}, und V4_{Alt}) mit mehreren Brutpaaren nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (einmal Brutverdacht, 24mal Brutnachweis) und V2 (viermal Brutverdacht) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ (mehrere Brutpaare) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen)</p>		

⁵⁹ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Haussperling (*Passer domesticus*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Da diese jährlich neue Nester baut, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu erwarten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu keiner Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Haussperlinge gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein sehr hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, aber eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.** ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art**Haussperling (*Passer domesticus*)****Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Für die Art besitzt Verkehrslärm keine Relevanz (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können ausgeschlossen werden, da keine Brutpaare innerhalb der Effektdistanz festgestellt wurden nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann in Einzelfällen im Umfeld der Trasse aufgrund von überwiegend visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da der Feldsperling jährlich neue Nester baut und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, kann die vergleichsweise mobile Art kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kann in Bezug auf betriebsbedingte Störungen aus dem Straßenverkehr ausgeschlossen werden.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit der Art im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Umfeld der Trasse, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/>	nein Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/>	ja (Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/>	Vermeidungsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
<input type="checkbox"/>	Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes
sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/>	Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/>	treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/>	ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:	
<input type="checkbox"/>	Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.16 Grünspecht

Durch das Vorhaben betroffene Art Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁶⁰ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Der Grünspecht besiedelt vor allem Randzonen von mittelalten und alten Laub- und Mischwäldern beziehungsweise Auwäldern. Ferner tritt die Art in reich gegliederten Kulturlandschaften mit hohem Anteil an offenen Flächen und Feldgehölzen, Hecken mit Überhältern (gerne alte Eichen), Streuobstwiesen und Hofgehölzen sowie im Siedlungsbereich in Parks, Alleen, Villenvierteln und auf Friedhöfen mit Altbaumbestand auf. Zur Nahrungssuche werden zudem Scherrasen, Industriebrachen, Deiche und Gleisanlagen genutzt (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Standvogel. Die Eiablage erfolgt ab Anfang April, meist aber Ende April bis Mitte Mai. Das Ausfliegen der Jungen beginnt frühestens Ende Mai / Anfang Juni. Meist aber erst im Laufe des Juni bis Ende Juli und ausnahmsweise auch bis Anfang August. Der Höhlenbrüter legt im Schnitt 5 bis 8 Eier. Die Brutdauer beträgt 14 bis 15 Tage. Die Nestlingsdauer meist 23 - 27 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Grünspecht weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Grünspechts nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 40.000 bis 51.000 Brutpaare 51.000 – 92.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Grünspecht in weiten Teilen des östlichen Tieflandes als Brutvogel verbreiten. Im westlichen Tiefland und im Bergland mehr zerstreut. In Küstennähe und im Ith, Harz und Vogler fehlt die Art weitgehend. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 6.000 Brutpaare 9.500 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014-1996-2020) eine Bestandszunahme (> 20 %) eine starke Zunahme um mehr als 25 % der mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel (1 Brutpaar) in der Niederung des Vorwerker Baches (Teilbereich V2_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (einmal Brutverdacht) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ (einmal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶⁰ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Grünspecht (*Picus viridis*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

Der gegenwärtige Nachweis des Grünspechts liegt außerhalb der Bereiche, die von einer Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung direkt betroffen sind. Somit werden durch das Vorhaben aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art nicht betroffen. Relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes der lokalen Population sind in der Folge nicht zu erwarten.

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Grünspechte gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Betriebsbedingte Störungen innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 200 m sind nicht zu befürchten, da der ein Reviermittelpunkt direkt vom Vorhaben betroffen ist und ein weiterer außerhalb der Effektdistanz liegt durch Gehölzbestände von Störeinflüssen abgeschirmt wird.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Es kommt insgesamt zu einem Verlust von fünf Bäumen mit festgestellten Spechthöhlen (Nr. 2, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 16) auch im Bereich von Brutvorkommen der Art (einmal Brutverdacht). Vorsorglich wird angenommen, dass ein Ausweichen in benachbarte Bereiche unwahrscheinlich ist. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (6 Stk. für Spechte) vorgesehen (siehe Kap. 7).	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere 	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Anbringen von Nistkästen (Maßnahme A 50_{CEF}) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	

Durch das Vorhaben betroffene Art Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.17 Nahrungsgast und Brutvogel - Mehlschwalbe

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast		
Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V 3) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V 3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁶¹ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Mehlschwalbe bevorzugt den Siedlungsraum. Sowohl in Dörfern als auch in Großstädten ist sie anzutreffen, vorausgesetzt ein ausreichendes Nahrungsangebot sowie Nistplatz und verfügbares Nistmaterial (Lehm) sind vorhanden. Für die Nahrungssuche benötigt sie große Freiflächen, z.B. Felder, aber auch Gewässer im Umkreis von 1.000 m zum Neststandort (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzieher. Die Eiablage erfolgt in der Regel ab Mitte Mai bis Mitte Juli. Ein Zweitgelege ist ab Ende Juni bis Ende August möglich. Das Ausfliegen der Jungen beginnt frühestens ab Mitte Juni, meist aber ab Ende Juni bis August. Abzug von den Brutplätzen ab Juli, meist aber im August und September. Der Fels- bzw. Gebäudebrüter legt im Schnitt 4 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 13 bis 16 Tage, die Nestlingsdauer meist 23 - 30 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Mehlschwalbe gilt als Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, für die der Verkehrslärm keine Relevanz besitzt. Die artenspezifische Effektdistanz wird bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Mehlschwalbe nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 830.000 bis 1.200.000 Brutpaare 500.000 – 920.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 80.000 Brutpaare Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) keine Bestandsveränderung (> 20 %) ist eine starke Bestandsabnahme (> 20 %) der häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel (21 bis 50 Brutpaare) in Vorwerk (Teilbereich V3_{Alt}) und als Nahrungsgast in den übrigen Bereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V4_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (15mal Brutverdacht) sowie ausnahmslos auf Nahrungssuche im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶¹ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: **auch Nahrungsgast**

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Die Niststätten der Mehlschwalbe liegen außerhalb der Bereiche, die von einer Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung direkt betroffen sind. Somit werden durch das Vorhaben aktuell besetzte Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art nicht betroffen. Relevante Beeinträchtigungen des günstigen Erhaltungszustandes der lokalen Population sind in der Folge nicht zu erwarten.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Mehlschwalben gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Hinsichtlich betriebsbedingter Störungen durch den Straßenverkehr weist die Mehlschwalbe kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf, da Verkehrslärm für sie keine Relevanz besitzt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz von 100 m. Zudem besiedelt die Art auch Randbereiche anthropogener Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber der Anwesenheit von Menschen ausgegangen werden kann.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff) </div>	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt. <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt. </div>	

Durch das Vorhaben betroffene Art: auch Nahrungsgast Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.18 Nachtigall

Durch das Vorhaben betroffene Art Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁶² <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Nachtigall tritt im Randbereich unterholzreicher Laub- und Mischwäldern sowie auch in Au- und Bruchwäldern in Erscheinung. Die Art besiedelt gebüschreiche Verlandungszonen stehender Gewässer, gehölzreiche halboffene Kulturlandschaften in den Niederungen, Ufergehölze, Waldränder, dichte Feldgehölze und Heckenlandschaften. Dabei bevorzugt die Nachtigall im Bruthabitat zur Nahrungssuche durch eine ausgeprägte Falllaubdecke am Boden gekennzeichnete Bereiche, die verbunden sind mit einer dichten und hohen Krautschicht aus Hochstauden, Brennnesseln und Rankenpflanzen als Neststandort. Bei entsprechender Strukturierung tritt die Art auch in Parks, Friedhöfen, Gärten und an Rändern von Bahnstrecken beziehungsweise Straßen auf (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzügler, die den Heimzug im Süden ab Ende März / Anfang April beginnt. Die Hauptzugzeit erstreckt sich von Ende April bis Anfang / Mitte Mai. Der Abzug der Brutvögel erfolgt ab Anfang August bis September.</p> <p>Die Eiablage findet ab Mitte / Ende April bis Mitte Mai statt, wobei Nachgelege bis Mitte Juni möglich sind. Als Freibrüter legt die Art im Schnitt 4 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 13 bis 14 Tage und die Nestlingsdauer 12 bis 13 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Nachtigall weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD 2010 mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Nachtigall nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 94.000 bis 120.000 Brutpaare 84.000 - 155.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist der Brutbestand abnehmend. Im näheren Bereich des Mittellandkanals, im Norden des östlichen Tieflandes, im südlichen Emsland und an der mittleren Weser kommt die Art zerstreut als Brutvogel vor. Im Harz, in den Marschen (mit Ausnahme der Wesermarsch), in der Stader Geest und im Nordteil des Aller-Flachlandes ist die Nachtigall selten oder überhaupt vorhanden. Vereinzelt tritt auch auf den ostfriesischen Inseln auf. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 9.500 Brutpaare 8.500 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) keine Bestandsveränderung (> 20 %) stabile beziehungsweise leicht schwankende Bestände der mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in der Niederung des Vorwerker Bachs (Teilbereich V2_{Alt}) mit 5 Brutpaaren und südöstlich der Mummenhofstraße (Teilbereich V4) mit 2 Brutpaaren nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (einmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) und V2 (zweimal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶² Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
<p>Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)</p> <p>Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?</p> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß <p style="background-color: #f0f0f0;">Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Da Gehölze außerhalb der Brutsaison beseitigt werden, kommt es zu keinen Individuenverlusten.</p> <p>Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p> <p style="background-color: #f0f0f0;">Die Nachtigall gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen</p> <p>Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</p>
<p>Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</p> <p style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})</p> <ul style="list-style-type: none"> Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.</p> <p>Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.</p> <p>Betriebsbedingte Störungen können jedoch innerhalb einer Effektdistanz von 200 m zu einer Abnahme der Habitateignung durch die von der Straße ausgehenden Störreize führen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Abnahme der Habitateignung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt.</p> <p>Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})	
<ul style="list-style-type: none"> • Anpflanzung von Baum-Hecken (Maßnahmen A20_{CEF}, A29_{CEF}) • Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone (Maßnahme A21_{CEF}) • Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme A22_{CEF}) • Entwicklung von Feuchtgrünland (Maßnahmen E23_{CEF}, A24_{CEF}, E26_{CEF}) • Anlage von Feuchtwald (Maßnahme E25_{CEF}) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten. Ein Reviermittelpunkt ist davon betroffen (siehe Abb. A2-1). <u>Vorsorglich wird davon ausgegangen, dass es zum Verlust eines Vorkommens aus dem Jahr 2008 kommt.</u></p> <p><u>Zudem kommt</u> <u>Vorsorglich nach den Erhebungen aus dem Jahr 2008 wird angenommen, dass</u> es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei 3 Revieren zu einer Abnahme der Habitategnung um 40 % innerhalb der ersten 100 m sowie bei 1 weiteren Revier um 10 % innerhalb der nächsten 100 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010) <u>kommt</u>. Aufgrund der abschirmenden Wirkung von Gehölzbeständen sind Beeinträchtigungen bei einem weiteren Brutpaar auszuschließen. Damit kommt es vorhabensbedingt gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) rechnerisch zum Verlust von insgesamt 2 Revieren (siehe auch Kap. 14). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da die Bestandserfassungen darauf hindeuten, dass geeignete Lebensräume im Umfeld bereits durch Artgenossen besetzt sind.</p> <p>Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind die Neuanlage von Baum-Hecken, Feuchtgebüsch, Feuchtgrünland, Feuchtwald und eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone vorgesehen (siehe Kap. 7).</p>	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit	
<input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	

Durch das Vorhaben betroffene Art Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.19 Schwarzkehlchen

Durch das Vorhaben betroffene Art Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁶³ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Art zeigt eine Habitatbindung an Offenland mit niedriger, geschlossener Vegetation und solitär stehenden Sträuchern, Stauden oder Pfählen als Warten. Landschaften mit einem hohen Anteil an extensiv bewirtschaftetem Grünland oder auch Ruderalflächen werden, wie auch Heiden und Randzonen von Regenmooren, bevorzugt besiedelt. (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art ist ein Teil- und Kurzstreckenzügler, die den Heimzug ab Anfang/Mitte März bis Mitte Mai durchführt. Die Hauptzugzeit erstreckt sich von Anfang/Mitte März bis Mitte April. Legebeginn ist in der Regel Mitte März. Legebeginn bei Zweitbrut ist Ende Mai. Die Legeperiode dauert bis Ende Juli. Der Abzug der Brutvögel erfolgt ab Ende August bis Ende September. Einzelne Tiere überwintern auch.</p> <p>Als Bodenbrüter legt die Art im Schnitt 3 bis 6 Eier in kleine Vertiefungen, die nach oben abgeschirmt sind. Bevorzugt werden Hanglagen. Im Gras führt ein kurzer Tunnel zum Nest. Die Brutdauer beträgt 12 bis 14 Tage und die Nestlingsdauer 14 bis 16 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Das Schwarzkehlchen weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Schwarzkehlchens nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 5.700 bis 7.100 Brutpaare 37.000 – 66.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 5.000 Brutpaare 9.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014-1996-2020) eine deutliche Bestandszunahme (> 50 25 %) der mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel (ein Brutpaar) in der Feldflur südlich von Groß Hehlen (Teilbereich V1_{AH}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (einmal Brutnachweis, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶³ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG) Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit <p>Vorhabensbedingt kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.</p> <p>Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt. Da diese jährlich neue Nester bauen, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.</p> Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein <p>Schwarzkehlchen gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein. <p>Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.</p> <p>Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit. Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Damit liegt die mutmaßliche Niststätte außerhalb der maßgeblichen Effektdistanz (siehe Abb. A2-1). Ein Brutpaar innerhalb der Effektdistanz. Zusätzlich handelt es bei einem Nachweis um ein sporadisches Vorkommen (Brutzeitfeststellung), so dass relevante Beeinträchtigungen auszuschließen sind. Zudem ist ein Vorkommen</p>

Durch das Vorhaben betroffene Art Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)		
von direkter Flächeninanspruchnahme betroffen. Zusätzliche Verluste ergeben sich dementsprechend nicht. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann in Bezug auf betriebsbedingte Störungen aus dem Straßenverkehr ausgeschlossen werden. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.		
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012). <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>		
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff) </div>		
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG		
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>		
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Be-		

Durch das Vorhaben betroffene Art Schwarzkehlchen (<i>Saxicola rubicola</i>)
gleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.20 Nahrungsgast - Rauchschwalbe

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁶⁴ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Rauchschwalbe ist ein ausgesprochener Kulturfollower. Als Nahrungshabitat fungieren reich strukturierte, offenen Grünflächen (Feldflur, Grünland, Grünanlagen) und Gewässer im Umkreis von 500 m zum Neststandort. Zur Nahrung dienen nach FLADE (1994) hauptsächlich Fluginsekten. Bei der Rauchschwalbe handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art, ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Effektdistanz demzufolge mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Rauchschwalbe nach SÜBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 1.000.000 bis 1.400.000 Brutpaare 480.000 - 920.000 Reviere. In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 105.000 Brutpaare 100.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) eine starke Bestandsabnahme (> 20 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel (3 Brutpaare) auf dem Gehöft in Tannholz (Teilbereich V2_{Alt}) und als Nahrungsgast in den übrigen Bereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V4_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 (zweimal Brutverdacht) sowie auf der Nahrungssuche im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶⁴ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Es finden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten angeführten im Einwirkungsbereich des Vorhabens.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Rauchschwalben gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere beziehungsweise geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Hinsichtlich betriebsbedingter Störungen durch den Straßenverkehr weist die Rauchschwalbe kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf, da Verkehrslärm für sie keine Relevanz besitzt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz von 100 m. Zudem besiedelt die Art auch Randbereiche anthropogener Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber der Anwesenheit von Menschen ausgegangen werden kann.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.21 Teichhuhn

Durch das Vorhaben betroffene Art Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (≠V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁶⁵ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Das Teichhuhn kommt in strukturreichen Verlandungszonen und Uferpartien von stehenden und langsamfließenden Gewässern des Tieflandes vor, denen möglichst Schwimmblattgesellschaften vorgelagert sind. Zudem tritt die Art an Seeufern und in feuchten Erlenbrüchen, sowie an kleinen Stillgewässern mit Deckung bietenden Röhrichtern (Schilf, Rohrglanzgras, Seggen) oder Ufer-(Weiden-)gebüsch auf. Daneben besiedelt das Teichhuhn in der Kulturlandschaft und im Siedlungsgebiet überflutete Wiesen, vegetationsreiche Gräben, Kanäle, Dorfteiche und kleine Wasserlöcher (20 bis 30 m²) sowie Parkgewässer, Klärteiche, Lehm- und Kiesgruben. Die Nahrungssuche erfolgt auch im Landröhricht und in den Uferböschungen beziehungsweise auf angrenzenden Grünland- oder Rasenflächen (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005). Die Art ist fakultativer Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt ab Anfang März bis Ende April und der Wegzug der Bruten ab Juli. Der Hauptwegzug findet ab September statt (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005). Die Eiablage erfolgt ab März, wobei die Hauptlegezeit sich zwischen Mitte März und Anfang Juli erstreckt. Eine Zweitbrut ist ab Mitte Mai möglich. Die Freibrüter legen im Schnitt 5 bis 11 Eier. Die Brutdauer beträgt 19 bis 22 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Das Teichhuhn gehört nach GARNIEL & MIERWALD 2010 zu den Brutvögeln ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die Effektdistanz mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland belauft sich der Gesamtbestand des Teichhuhns nach SÜDBECK et al. (2007) RYSLAVY et al. (2021) auf 31.000 bis 43.000 Brutpaare 30.000 – 52.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist das Teichhuhn als Brutvogel eine verbreitete Art, wobei diese lediglich in Teilen im nordöstlichen Tieflandes selten ist. Nach KRÜGER & NIPKOW (2015) KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 11.000 Brutpaare 10.000 Brutpaare geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014 1996-2020) eine Bestandszunahme (> 20 %) ein stabiler beziehungsweise leicht schwankender Bestand der mäßig häufigen Art zu beobachten war.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich </div> <p>Die angeführte Art wurde ausnahmslos im Jahr 2008 als Brutvogel (1 Brutpaar) südlich des Wasa-Geländes (Teilbereich V4_{Ait}) nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶⁵ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art**Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

Das Teichhuhn gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.** ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Das Teichhuhn weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Außer dem Reviermittelpunkt im direkten Trassenbereich (siehe unten) sind keine weiteren Brutreviere der Art im Umfeld vorhanden. Betriebsbedingte Störungen durch den Straßenverkehr sind daher nicht zu erwarten.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel.

Durch das Vorhaben betroffene Art	
Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)	
Erhebliche Störungen liegen nicht vor.	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone (Maßnahme A21_{CEF}) • Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme A22_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung eines Reviermittelpunktes (siehe Abb. A2-1). <u>Vorsorglich wird davon ausgegangen, dass es zum Verlust eines Vorkommens aus dem Jahr 2008 kommt.</u> Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da geeignete Lebensräume im Umfeld kaum vorhanden sind.</p> <p>Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anlage eines Kleingewässers mit Sumpf- und Röhrichtzone (0,11 ha) in Verbindung mit einem Feuchtgebüsch (0,08 ha) vorgesehen (siehe Kap. 7).</p>	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art</p> <p>Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.22 Nahrungsgast - Weißstorch

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ⁶⁶ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Weißstorch bevorzugt offene bis halboffene Landschaften mit nicht zu hoher Vegetation, darunter feuchte Niederungen und Auen mit Feuchtwiesen, Teichen und Altwässern. Besondere Bedeutung hat außerdem Grünland mit Sichtkontakt zum Nest. Ackerland wird meist nur während der Bodenbearbeitung zur Nahrungssuche genutzt. Die Brutplätze liegen in ländlichen Siedlungen, auf einzeln stehenden Bäumen und Masten (Kunstnester), zumeist aber in Siedlungsnähe, in Mitteleuropa sehr selten auch in Auwäldern.</p> <p>Das Nest wird möglichst frei und hoch auf Gebäuden und Bäumen angelegt. Künstliche Nestunterlagen sind oft auf Dächern und Masten nötig. Legezeit ist Mitte März/April bis Mai. Es werden 3-5 Eier während einer Jahresbrut gelegt. Die Bebrütungszeit dauert 33-34 Tage, die Nestlingszeit 55-60 Tage.</p> <p>Als Nahrung dienen Mäuse, Insekten und deren Larven, Regenwürmer, Frösche, gelegentlich Maulwürfe, Hamster, Fische und Reptilien. Der Nahrungserwerb erfolgt im Schreiten auf Flächen mit kurzer oder lückenhafter Vegetation sowie im Seichtwasser.</p> <p>Der Langstreckenzieher überwintert zunehmend auch in Südwesteuropa. Die üblichen Winterquartiere der niedersächsischen Brutvögel liegen vor allem in West- und Ostafrika.</p> <p>Der Weißstorch verfügt über kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>Innerhalb Deutschlands liegt das Hauptvorkommen der Art im Nordostdeutschen Tiefland, nur noch dort ist das Verbreitungsmuster großräumig geschlossen. Darüber hinaus zeichnen sich einzelne Schwerpunktorkommen ab, zu diesen zählen auch die niedersächsischen Dichtezentren und z. B. die Flussniederungen im Westen Schleswig-Holsteins. Der Gesamtbestand des Weißstorches beläuft sich bundesweit nach RYSLAVY et al. (2021) auf 6.000 – 6.500 Brutpaare.</p> <p>1.220 Brutpaare finden sich nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) in Niedersachsen. Der Weißstorch besiedelt vor allem das östliche Tiefland Niedersachsens. Westlich der Weser sowie im Berg- und Hügelland existieren nur kleinere, räumlich nicht zusammenhängende Brutvorkommen. Verbreitungsschwerpunkte liegen innerhalb der Watten und Marschen vor allem in den Weser- und Elbmarschen, in der Lüneburger Heide mit Wendland in der Mittelbebeniederung einschließlich der Jeetzel- und Landgrabenniederung und im Weser-Aller-Flachland entlang der Flusstäler von Weser, Aller und Leine sowie weiteren Niederungsbereichen. In Westniedersachsen brütet der Weißstorch vereinzelt in den Niederungen der Flüsse Leda, Jümme, Ems, Hase und Hunte mit der Dümmerniederung. Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine deutliche Bestandszunahme (> 25 %), im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) ist eine deutliche Bestandsabnahme der seltenen Art zu beobachten.</p>		

⁶⁶ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als stabil angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Weißstorch (*Ciconia ciconia*)****Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die angeführte Art wurde ausnahmslos im Jahr 2020 als Nahrungsgast im dortigen Teilgebiet V2 nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Es finden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Weißstörche gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere beziehungsweise geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- zeitliche Beschränkung der Unterhaltungsmaßnahmen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Laut GARNIEL & MIERWALD (2010) zählt die Art zu denen ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Die artspezifische Effektdistanz liegt bei 100 m.

Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.23 Gartengrasmücke

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste-Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen ⁶⁷
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*)	<input type="checkbox"/> günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	<input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	<input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Die Gartengrasmücke bevorzugt Gebüsche mit dominierendem Anteil an Laubholz, Dickungen und Stangen- und Feldgehölzen. Zudem tritt sie, vor allem an feuchten Standorten an Waldränder auf. Die Art ist besonders in Weidenwälder der Flussauen, aber auch in Birken- und Erlenbruchwälder anzutreffen. Des Weiteren tritt sie in Pappelforsten, Hartholzauen, laubholzreichen Kiefernforsten, in Laubniederwälder, feuchte Gebüschbrachen, Parks und Friedhöfen in Erscheinung.

In älteren Nadelholzbeständen fehlt die Gartengrasmücke weitest gehend. (GEDEON et al. 2014). Zur Nahrung wird ein breites Spektrum angegeben. Zur Brutzeit lebt die Art nach v. BLOTZHEIM et al. (2001) hauptsächlich animalisch, besonders von phytophagen Insekten, wie Dipteren oder Lepidopteren, aber auch von Mollusken und Spinnen. Nach der Brutzeit ernährt sich die Gartengrasmücke auch vegetarisch, unter anderem lebt sie dann von Beeren oder von fleischigen Früchten (ebd.).

Der Legebeginn ist überwiegend von Mitte Mai bis Anfang Juni.

Es erfolgt eine Jahresbrut, selten auch eine Zweitbrut. Die Bebrütungszeit dauert etwa 11-15 Tage, die Nestlingszeit 9-14 Tage. Nach dem Ausbrüten befinden die Jungen sich noch 3 Wochen in Obhut der Eltern bevor sie flügge werden. (SÜDBECK et al. 2005).

Die Gartengrasmücke gilt als Art mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit. Die artenspezifische Effektdistanz wird bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben.

Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen

In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Gartengrasmücke nach RYSLAVY et al. (2021) auf 690.000 – 1.000.000 Reviere.

Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand hier auf etwa 50.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) eine sehr starke Bestandsabnahme (> 50 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist. Auch langfristig gesehen (1900-2020) ist, mit einer deutlichen Abnahme der Bestände, eine negative Bestandsentwicklung zu verzeichnen.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in allen vier Bereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V3_{Alt}, V4_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (dreimal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) und V2 (einmal Brutverdacht, zweimal Brutzeitfeststellung) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ festgestellt (einmal Brutverdacht) werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

⁶⁷ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Gartengrasmücken gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Außer dem Reviermittelpunkt im direkten Trassenbereich (siehe unten), ist lediglich ein sporadisches Vorkommen (Brutzeitfeststellung) innerhalb der Effektdistanz vorhanden. Zusätzliche Verluste ergeben sich dementsprechend nicht.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anpflanzung von Baum-Hecken (Maßnahmen A 19_{CEF}, A20_{CEF})
- Anlage eines Feuchtgebüsches (Maßnahme: A 22_{CEF})
- Anlage von Feuchtwald (Maßnahme E25_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung eines Reviermittelpunktes (siehe Abb. A2-2). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind Anpflanzungen von Hecken, Feuchtgebüsches und Feuchtwald vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.24 Gelbspötter

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁶⁸ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Gelbspötter besiedelt in halboffenen Landschaften mehrschichtige Laubholzbestände mit geringem Deckungsgrad der Oberschicht, insbesondere hohes Gebüsch mit lockerem Baumbestand. Bevorzugt werden Klein- oder Saumgehölze sowie Mosaik von lichten Stellen und Gruppen von hohen Sträuchern und Bäumen, zum Beispiel in Auwäldern, Obstbaumbeständen, Parks oder Bauernhofgärten.</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzieher. Der Heimzug erfolgt von Ende April bis Anfang Mai, wobei der Hauptdurchzug von Anfang Mai bis Ende Mai erfolgt. Die Brutreviere werden dann ab Ende Juli verlassen. Der Freibrüter legt 4 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 12 bis 14 Tage. Die Nestlingsdauer meist 13 - 15 Tage.</p> <p>Der Gelbspötter weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Gelbspötters nach RYSLAVY et al. (2021) auf 100.000 bis 150.000 Reviere.</p> <p>Der Gelbspötter ist landesweit und fast flächendeckend verbreitet mit, im Mittel von Nordwest nach Südost, abnehmender Siedlungsdichte.</p> <p>Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 17.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine starke Bestandsabnahme (> 20 %) der häufigen Art zu beobachten ist und ebenfalls ist dies im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) zu beobachten.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in drei Bereichen (V1_{Ait}, V2_{Ait}, V4_{Ait}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (einmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶⁸ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß 	
Vorhabensbedingt kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Gelbspötter gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.	
Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz.	
Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.25 Neuntöter

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁶⁹ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Neuntöter ist ein Bewohner halboffener und offener Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Gebüschbestand, Hecken und Einzelbäumen. Entscheidend ist ein vielfältiges Angebot angrenzender insektenreicher Freiflächen, die als Nahrungshabitate dienen. Die Art benötigt daher größere kurzrasige und/oder vegetationsarme Flächen, mit dennoch artenreicher Krautflora (z.B. Ruderal- und Brachflächen sowie extensiv genutztes Grünland). Vielfach kommt sie auch in Moorrandbereichen und Heiden, lichten Wäldern und Waldrändern sowie an Trockenhängen und Bahndämmen vor. Als Ansitzwartenjäger ist die Art auf Strukturen angewiesen, die als Sitzwarte genutzt werden können. Dabei handelt es sich um typische Elemente strukturreicher Kulturlandschaften (z.B. Gebüsche, Hecken, Einzelbäume, (Zaun-)Pfähle, Reisig- und Steinhäufen, Schlagabraum, auch Leitungsdrähte).</p> <p>Der Neuntöter brütet in Büschen und Bäumen. Legebeginn ist frühestens Anfang Mai. Es erfolgt eine Jahresbrut mit bis zu 5-6 Eiern. Die Bebrütungszeit beträgt etwa 14-16 Tage, die Nestlingszeit 13-15 Tage.</p> <p>Als Nahrung dienen hauptsächlich Insekten, aber auch Kleinsäuger und ausnahmsweise Jungvögel. Die Nahrung wird gern auf Dornen aufgespießt.</p> <p>Es handelt sich um einen Langstreckenzieher mit Hauptüberwinterungsgebiet in Ost- und Süd-Afrika. Die Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mitte April, meist Ende April/Anfang Mai. Der Wegzug nach Verlust oder Abschluss der Brut erfolgt von Mitte Juli bis Anfang Oktober.</p> <p>Der Neuntöter weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Gelbspöters nach RYSLAVY et al. (2021) auf 84.000 bis 150.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 9.500 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014) keine Bestandsveränderung ergeben hat und im Langfristigen Bestandstrend (1990 bis 2014) eine starke Bestandsabnahme (> 50 %) der dennoch mäßig häufigen Art zu beobachten ist.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 lediglich mit einem sporadischen Vorkommen (eine Brutzeitfeststellung) im Teilbereich V2_{Alt} festgestellt. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V2 als Brutvogel (einmal Brutverdacht) nachgewiesen werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁶⁹ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Neuntöter (*Lanius collurio*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Vorhabensbedingt kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Neuntöter gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 200 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.26 Goldammer

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁷⁰ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Goldammer, ursprünglich ein Bewohner halboffener Waldsteppen und waldfreier Hänge, besiedelt in Niedersachsen vor allem Saumbiotop zum Beispiel entlang von Hecken, Gräben und Wegen in der halboffenen, reich strukturierten Feldflur sowie Waldränder und Bestandslücken (Lichtungen, Kahlschläge, Windwurfflächen) in geschlossenen Wäldern. Hohe Siedlungsdichten werden insbesondere auf teilweise verbuschten Trockenrasen, auf Heiden, in Feldgehölzen und Obstbaumbeständen sowie in degradierten Hochmooren erreicht.</p> <p>Die Art ist ein Kurzstrecken- beziehungsweise Teilzieher und Standvogel. Die Revierbesetzung erfolgt von Mitte Februar bis Mitte März. Die Brutreviere werden dann ab Ende August verlassen. Der Boden- bzw. Freibrüter legt 2 bis 6 Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 14 Tage. Die Nestlingsdauer meist 9 - 14 Tage.</p> <p>Die Goldammer weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Goldammer nach RYSLAVY et al. (2021) auf 1,1 Mio. bis 1,65 Mio. Reviere. Die Goldammer ist landesweit und fast flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 180.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine starke Bestandsabnahme (> 20 %) der häufigen Art zu beobachten ist und im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) eine deutliche Bestandsabnahme.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art wurde im Jahr 2008 als Brutvogel in allen vier Bereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V3_{Alt}, V4_{Alt}) nachgewiesen. Im Jahr 2020 konnte diese im dortigen Teilgebiet V1 (11mal Brutverdacht, sechsmal Brutzeitfeststellung) und V2 (einmal Brutnachweis, achtmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) sowie im Jahr 2021 in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ (dreimal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁰ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Goldammern gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Außer einem Reviermittelpunkt im direkten Trassenbereich (siehe unten), lediglich sporadische Vorkommen (Brutzeitfeststellung) innerhalb der Effektdistanz vorhanden oder Vorkommen im Bereich der Einschnitte und Schutzwälle, die eine abschirmende Wirkung entfalten. Zusätzliche Verluste ergeben sich dementsprechend nicht.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anpflanzung von Baum-Hecken (Maßnahmen $A_{15_{CEF}}$, $A_{19_{CEF}}$, $A_{20_{CEF}}$, $A_{29_{CEF}}$)

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung zweier Reviermittelpunkte (siehe Abb. A2-2). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen sind Anpflanzungen von Hecken vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.27 Kleinspecht

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁷¹ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Kleinspecht besiedelt lichte Laub- und Mischwälder und bevorzugt dabei Weichhölzer wie Pappeln und Weiden. Die Art tritt zudem in Galeriewäldern der Hart- und Weichholzauen, Erlenbruch-, (Eichen-) Hainbuchen- und Moorbirkenwäldern in Erscheinung. Zudem findet man den Kleinspecht auch in kleineren Gehölzgruppen, Streuobstwiesen (Hochstammbäumen), älteren Parks und Gärten sowie Hofgehölzen. Ferner nutzt die Art außerhalb der Brutzeit auch reine Nadelwälder und zur Nahrungssuche Schilfgebiete (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art ist ein Standvogel, die nach der Brutperiode auch über einen größeren Aktionsradius verfügt. Gelegentlich macht sich der Kleinspecht auch als Durchzügler von Ende März bis Mitte April bemerkbar.</p> <p>Die Eiablage findet überwiegend Ende März bis Mitte April statt, wobei das Ausfliegen der Jungen frühestens Ende April und meistens ab Anfang / Mitte Juni erfolgt. Als Höhlenbrüter legt der Kleinspecht 4 bis 6 Eier. Die Brutdauer beträgt 19 bis 25 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Der Kleinspecht weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD 2010 mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Goldammer nach RYSLAVY et al. (2021) auf 22.000 bis 37.000 Reviere. In Niedersachsen beziehungsweise in weiten Teilen des östlichen Tieflandes und des Berglandes zerstreut anzutreffender Brutvogel. In Küstennähe, in Teilen des Oldenburger Münsterlandes und den mittleren und höheren Lagen des Harzes selten oder fehlende. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 4.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) eine starke Bestandsabnahme (> 20 %) der häufigen Art zu beobachten ist und ebenfalls ist dies im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) zu beobachten.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2020 als Brutvogel im dortigen Teilgebiet V2 (einmal Brutverdacht) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷¹ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als ungünstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel**Kleinspecht (*Dryobates minor*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Kleinspechte gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Betriebsbedingte Störungen können jedoch innerhalb einer Effektdistanz von 200 m zu einer Abnahme der Habitateignung durch die von der Straße ausgehenden Störreize führen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Abnahme der Habitateignung wird als Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG bewertet und nachfolgend behandelt.

Auch Nahrungshabitate werden zukünftig in Trassennähe gemieden, wodurch eine Verschlechterung der Nahrungssituation nicht ausgeschlossen werden kann. Nahrungshabitate unterliegen jedoch nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel**Kleinspecht (*Dryobates minor*)**

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anbringen von Nistkästen (Maßnahme A 50_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu keiner direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (siehe Abb. A2-2).

Jedoch kommt es bei einem prognostizierten Verkehrsaufkommen von 14.400 Kfz/Tag bei einem Revier zur Abnahme der Habitatsignung innerhalb der nächsten 200 m von der Trasse aus gemessen (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010) und damit vorhabensbedingt zum Verlust. Vorsorglich wird angenommen, dass ein Ausweichen in benachbarte Bereiche unwahrscheinlich erscheint. Aufgrund des Gefährdungsgrades der Art ist davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (6 Stk. für Spechte) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

<p>Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)</p>
<p>5. Fazit:</p> <p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.</p>
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).</p>
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.</p> <p>Falls nicht zutreffend:</p>
<p><input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.</p>

13.4.28 Nahrungsgast - Graureiher

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ⁷² <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Lage der Brutbiotope steht in Verbindung zum Nahrungsbiotop. Bevorzugt werden störungsarme Standorte mit Altholzbeständen und lichtem Unterholz. In den gehölzarmen Seemarschen werden mancherorts Hofgehölze oder Obstgärten als Neststandorte gewählt. Die Nahrungssuche erfolgt im Wasser und an Land. Als Nahrungshabitate dienen Fließ- und Stillgewässer sowie Grünländer.</p> <p>Die Art tritt als Teil- bzw. Kurzstreckenzieher auf. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt ab Ende Januar bis Anfang Mai. Die Eiablage erfolgt ab Anfang März bis Anfang April. Der Koloniebrüter errichtet sein Nest hoch auf Laub- und Nadelbäumen, gelegentlich auch in der Schilfzone oder in Weidenbüschen nahe am Gewässer. Es erfolgt eine Jahresbrut. Es werden im Schnitt 4 bis 5 Eier gelegt. Die Brutdauer beträgt 25 bis 28 Tage. Mit 42 bis 55 Tagen sind die Jungen flügge.</p> <p>Der Graureiher gehört nach GARNIEL & MIERWALD 2010 zu den Brutvögeln ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei der Störradius um die Brutkolonie mit 200 m angegeben wird. Entsprechend den Angaben von GASSNER et al. (2010) beträgt die artspezifische Fluchtdistanz 200 m.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Graureiher nach RYSLAVY et al. (2021) auf 20.000 25.000 Brutpaare. Die Vorkommen des Graureihers in Niedersachsen verteilen sich ungleichmäßig über das gesamte Land. Das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich über die Küstenregion und das Tiefland, die Mehrzahl der großen Kolonien (> 50 Paare) liegt in der Naturräumlichen Region Watten und Marschen. Große Kolonien finden sich überdies an der Mittelelbe, an den beiden großen Flachwasserseen Steinhuder Meer und Dümmer und nahe der Innerste in der Börde. Nur wenige Landesteile sind unbesiedelt, so Bereiche der Naturräume Sögelers Geest, Linger Land und Hunte-Leda-Moorniederung im Westen oder Hohe Heide, Südheide, Wümmeniederung und Zevener Geest im Osten. Die zahlenmäßig stärksten Vorkommen liegen insgesamt in den Naturräumlichen Regionen Watten und Marschen, Lüneburger Heide und Wendland und Stader Geest.</p> <p>Der Bestand wird mit 3.400 Brutpaaren angegeben. Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) und im langfristigen Bestandstrend ist eine deutliche Abnahme um mehr als 20 % verzeichnet (vergleiche KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich		
<p>Die angeführte Art konnte im Jahr 2008 in mehreren Teilbereichen (V1_{Alt}, V2_{Alt}, V4_{Alt}) als Nahrungsgast festgestellt werden. Zudem konnte diese im Jahr 2020 im dortigen Teilgebiet V2 ermittelt werden (Nahrungsgast, vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷² Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als günstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Graureiher (*Ardea cinerea*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- zeitliche Beschränkung der Baufeldräumung (einschließlich Gehölzbeseitigung und –rückschnitt)

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu keiner Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art, so dass Individuenverluste oder Schädigungen auszuschließen sind.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Der Graureiher gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßen, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.** ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- zeitliche Beschränkung der Unterhaltungsmaßnahmen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der Graureiher zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Fluchtdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) der Störradius der Kolonie mit 200 m angegeben wird. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Graureiher (*Ardea cinerea*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt**Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.**☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**☒ nein Prüfung endet hiermit☐ ja (Pkt. 4 ff)**4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG***keine Ausnahmeprüfung erforderlich***5. Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast
Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.29 Nahrungsgast - Schwarzmilan

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> günstig / hervorragend ⁷³ <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Schwarzmilan besiedelt halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich geprägte Gebiete mit Feldgehölzen oder Waldanteilen und kommt häufig in der Nähe von Gewässern (Flüsse, Seen und Teichgebiete) oder anderen Feuchtgebieten vor.</p> <p>Die Art brütet vor allem in Laubwaldgebieten (häufig in Auwäldern) und gewässernahen Waldbereichen, Feldgehölzen und Baumreihen in großen Bäume verschiedener Art. Zur Brut werden auch alte Nester anderer Greifvögel genutzt. Die Nester des Schwarzmilans liegen oft in Waldrandnähe oder in Überhängen mit freiem Anflug.</p> <p>Legebeginn ist Mitte April bis Mitte Mai. Es werden 2 bis 3, gelegentlich auch 1 oder 4 und sehr selten 5 Eier gelegt. Die Bebrütungszeit dauert etwa 26 bis 38 Tage, die Nestlingszeit. etwa 42 bis 45 Tage.</p> <p>Die Nahrung besteht hauptsächlich aus toten oder kranken Fischen, die von der Wasseroberfläche aufgelesen werden. Ferner werden tote oder verletzt gefundene Säuger und Vögel (besonders Mahdopfer, Aas) sowie aktiv erbeutete Tiere aufgenommen. Die Art schmarotzt teilweise bei anderen Greifvögeln (beispielsweise Rotmilan).</p> <p>Die Art ist ein Zugvogel, dessen Winterquartiere in West- und Zentralafrika, teilweise in Südafrika, liegen. Einzelne Tiere überwintern nur ausnahmsweise in Niedersachsen. Der Wegzug setzt ab Mitte Juli ein, die ersten Vögel treffen in Niedersachsen ab Ende März wieder ein.</p> <p>Der Schwarzmilan zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Fluchtdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 300 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Schwarzmilans nach RYSLAVY et al. (2021) auf 6.500 – 9.500 Brutpaare. In Niedersachsen ist die Art als regelmäßiger Brutvogel verbreitet. Erfassungen ergaben einen Bestand von etwa 370 Brutpaaren. Niedersachsen liegt am nordwestlichen Verbreitungsrand der Art in Europa, so dass die Art ein seltener Greifvogel des östlichen und südlichen Niedersachsens ist. Besiedelt werden Flussniederungen und -talauen in den naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide und Wendland, Weser-Aller-Flachland, Börden sowie Weser- und Leinebergland, sehr vereinzelt auch die Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung. Der Westen und Nordwesten Niedersachsens sind dagegen unbesiedelt. Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in den Regionen untere Mittelelbeniederung, untere und obere Allerniederung, Drömling, Hohe Heide, Ostbraunschweigisches Hügelland, Nördliches Harzvorland, Südwestliches Harzvorland, Börden, Hannoversche Moorgeest und Steinhuder Meer sowie Talbereiche im Weserbergland. Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine deutliche Bestandszunahme (> 25 %) zu verzeichnen. Für den langfristigen Bestandstrend (1900-2020) der seltenen Art ist ebenfalls eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (vergleiche KRÜGER & SANDKÜHLER 2022).</p>		

⁷³ Bei NLWKN (2011) wird der Erhaltungszustand der Art als günstig angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Schwarzmilan (*Milvus migrans*)****Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2020 als Nahrungsgast in den dortigen Teilgebieten V1 und V2 festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- zeitliche Beschränkung der Baufeldräumung (einschließlich Gehölzbeseitigung und –rückschnitt)

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu keiner Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art, so dass Individuenverluste oder Schädigungen auszuschließen sind.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Der Schwarzmilan gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.

Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den häufig vom Ansitz aus jagenden Greifvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug.

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- zeitliche Beschränkung der Unterhaltungsmaßnahmen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der Schwarzmilan zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Fluchtdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 300 m angegeben wird. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungs-

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Schwarzmilan (*Milvus migrans*)**

bereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☐ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.30 Nahrungsgast - Habicht

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast		
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁷⁴ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Habicht besiedelt Altholzbestände in Nadel-, Laub- oder Mischwäldern und kommt auch in Bergwäldern bis an die Waldgrenze sowie in nahrungsreichen Revieren in jungen Moorbirkenwäldern, Feldgehölzen und kleinen Waldstücken vor. Die Art brütet gelegentlich auch in oder im Umfeld von städtischen Habitaten (große Parkanlagen mit Altbaumbestand, Friedhöfe).</p> <p>Die Nester des Habichts, die die Art selbst baut oder von anderen Arten übernimmt, liegen in Kronen oder auf starken Ästen hoher Nadel- und Laubbäume in meist über 10 m Höhe und können sich gelegentlich auch in einiger Entfernung zum Waldrand befinden. Legebeginn ist Mitte März bis Ende April. Es werden (1)2 bis 4(5). Die Bebrütungszeit dauert etwa 37 bis 39 Tage, die Nestlingszeit. etwa 44 Tage (SÜDBECK et. al 2005, LANUV 2019).</p> <p>Die Nahrung besteht aus Vögeln bis Hühnergröße und Säugern bis Hasengröße, wobei die Art insgesamt flexibel beziehungsweise angepasst das jeweilige Nahrungsangebot nutzt. Nahrungshabitate sind gut strukturierte Landschaften mit hohen Vogelvorkommen und genügend Deckung (vergleiche LANUV 2019).</p> <p>Die Art ist ein Standvogel mit hoher Reviertreue, wobei in der Regel mehrere Wechselhorste jährlich unterschiedlich genutzt werden.</p> <p>Der Habicht zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Habicht nach RYSLAVY et al. (2021) auf 11.000 – 15.500 Reviere. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2015) liegt der Bestand des mäßig häufig vorkommenden Vogels in Niedersachsen bei 2.300 Revieren. Langfristige Bestandstrends (1900-2020) zeigen einen deutlichen Rückgang der mäßig häufigen Art, wohingegen bei den kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) stabile oder leicht schwankende Bestände festzustellen sind.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2021 als Nahrungsgast in dem Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁴ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast**Habicht (*Accipiter gentilis*)****3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- zeitliche Beschränkung der Baufeldräumung (einschließlich Gehölzbeseitigung und –rückschnitt)

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu keiner Inanspruchnahme der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art, so dass Individuenverluste oder Schädigungen auszuschließen sind.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Der Habicht gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.

Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den häufig vom Ansitz aus jagenden Greifvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug.

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- zeitliche Beschränkung der Unterhaltungsmaßnahmen

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der Habicht zählt zu den Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Fluchtdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 200 m angegeben wird. Da keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Einwirkungsbereich des Vorhabens vorhanden sind und geeignete Teilhabitate in ausreichendem Umfang in der Umgebung verbleiben, kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast	
Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF}) <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.	
<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?	
<input checked="" type="checkbox"/> nein	Prüfung endet hiermit
<input type="checkbox"/> ja	(Pkt. 4 ff)
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
<i>keine Ausnahmeprüfung erforderlich</i>	
5. Fazit:	
Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes	
sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).	
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen	
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgast

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.31 Grauschnäpper

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (V) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁷⁵ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Grauschnäpper ist ein Bewohner der Randlagen von lichten Laub-, Misch- und seltener Nadelwäldern, größeren Gehölzen, Gärten und Parks. Er besiedelt halboffene und offene Landschaften, Dörfer, Friedhöfe sowie Wohnviertel mit lichtigem Baumbestand und kommt selten in Innenstädten vor. Der Grauschnäpper benötigt horizontal und vertikal gegliederte Lebensräume, wie lockere Altbaumbestände mit ausreichendem Angebot größerer Fluginsekten. Bevorzugt werden Habitate mit exponierten, besonnten Ansitzmöglichkeiten. Als Halbhöhlen- und Nischenbrüter baut er sein Nest an Stammausschlägen, Astlöchern, Bruchstellen und diversen Nischen an Gebäuden (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Art ist ein Langstreckenzieher. Ab Mitte/ Ende April trifft der Grauschnäpper im Brutgebiet ein. Der Hauptdurchzug erfolgt Anfang Mai bis Ende Mai. Brutreviere werden ab Mitte Juli verlassen (v. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Eiablage findet ab Mitte Mai, meist ab Ende Mai bis Ende Juli statt. Der Grauschnäpper legt meist 4 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 15 Tage. Die Nestlingsdauer beträgt in der Regel 12 bis 16 Tage (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Grauschnäpper weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Grauschnäpper nach RYSLAVY et al. (2021) auf 155.000 – 230.000 Reviere.</p> <p>In Niedersachsen ist die Art als Brutvogel flächendeckend verbreitet. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand hier auf etwa 25.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) eine sehr Bestandsabnahme (> 20 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten ist. Auch langfristig gesehen (1900-2020) ist, mit einer deutlichen Abnahme der Bestände, eine negative Bestandsentwicklung zu verzeichnen.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2020 als Brutvogel in den dortigen Teilgebieten V1 (zweimal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) und V2 (einmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁵ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Art. Durch geeignete Schutzvorkehrungen (siehe Kap. 6) wird sichergestellt, dass es zu keinen Individuenverlusten kommt.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Grauschnäpper gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel**Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

☒ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

- Anbringen von Nistkästen (Maßnahme A 50 $_{CEF}$)

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Durch den Bau der neuen Bundesstraße 3 kommt es zu einer direkten Überbauung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (siehe Abb. A2-2). Ein Ausweichen in benachbarte Bereiche erscheint unwahrscheinlich, da aufgrund des Gefährdungsgrades der Art davon auszugehen ist, dass geeignete Lebensräume selten und in der Regel bereits durch Artgenossen besetzt sind. Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist die Anbringung von Nisthilfen (3 Stk. für den Grauschnäpper) vorgesehen (siehe Kap. 7).

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**☒ nein Prüfung endet hiermit☐ ja (Pkt. 4 ff)**4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG***keine Ausnahmeprüfung erforderlich***5. Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.32 Waldohreule

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Waldohreule (<i>Asio otus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁷⁶ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Waldohreule bevorzugt Feldgehölze und strukturierte Waldränder mit Deckung bietenden Nadelbäumen als Nistplätze, nimmt aber auch Baumgruppen und Hecken an. Sie jagt im offenen Gelände mit Feldern und Grünland. Zur Nahrung dienen nach FLADE (1994) hauptsächlich Kleinsäuger und -vögel. Legebeginn ist ab Mitte März. Es erfolgt eine Jahresbrut, ausnahmsweise auch eine Zweitbrut. Die Bebrütungszeit dauert etwa 27-28 Tage, die Nestlingszeit mindestens 20 Tage, dann verlassen die Jungen als Ästlinge das Nest und werden mit 33-35 Tagen flügge (SÜDBECK et al. 2005). Bei der Waldohreule handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine lärmempfindliche Art, bei welcher bei steigender Verkehrsmenge die Stärke der negativen Effekte der Straße innerhalb der artspezifischen Effektdistanz von 500 m zunimmt.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Waldohreule nach RYSLAVY et al. (2021) auf 25.000 – 41.000 Reviere. In Niedersachsen besitzt die Waldohreule nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) 5.000 Reviere. Im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) und in dem kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) wurden deutliche beziehungsweise starke Abnahmen (> 20 %) beobachtet. In wurden jedoch keine Bestandsveränderungen wahrgenommen.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2020 als Brutvogel in dem dortigen Teilgebiet V1 (einmal Brutverdacht) festgestellt werden. Bei der Horstkartierung bestand Brutverdacht für ein Waldohreulen-Revier, aber der Horst war später im Frühjahr nicht mehr genutzt (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁶ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Waldohreule (*Asio otus*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) besonders kollisionsgefährdete Vogelart. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art ebenfalls über ein sehr hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von zentralen Aktionsräumen. Keine besetzte Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden.

Der weitgehende Verzicht auf Baumpflanzungen parallel zur Trasse verringert die Attraktivität der Straßenränder für den häufig vom Ansitz aus jagenden Greifvogel. Für die trassenbegleitenden Gehölzpflanzungen sind überwiegend Sträucher vorgesehen. Straßennahe Einzelbaumpflanzungen sind ausschließlich am Ende des Bauabschnitts im Bereich der Kreisel geplant, wo geringe Fahrgeschwindigkeiten Kollisionen unwahrscheinlich machen. In weiten Teilen erschwert die Lage der Trasse im Einschnitt einen Beuteflug.

Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Die Niststätte liegt innerhalb der artspezifischen Effektdistanz. Die Brut wurde im Jahr 2020 im Frühjahr abgebrochen. Im Jahr 2008 erfolgte kein Nachweis. Eine Wiederbesiedlung ist, aufgrund der Ortsrandlage und dem damit verbundenen Störungspotenzial (beispielweise durch Spaziergänger und andere Freizeitnutzung) nicht zu erwarten. Außerdem sind aufgrund der abschirmenden Wirkung durch

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel**Waldohreule (*Asio otus*)**

eine abschnittswise Trassenführung im Einschnitt und durch Schutzwälle Teilbewertungen nicht zu erwarten.
 Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein.

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Waldohreule (<i>Asio otus</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.33 Kiebitz

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel		
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (2) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (3)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend ⁷⁷ <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Naturnahe Lebensräume der Art sind feuchte Wiesen und Weiden aber auch Niedermoore und Salzwiesen mit lückiger bzw. kurzer Vegetation. Besonders günstig für den Kiebitz ist ein Nutzungsmosaik aus Wiesen und Weiden. Kennzeichnend ist ein offener Landschaftscharakter. In wiedervernässten Hochmooren werden teilweise hohe Dichten erreicht, vor allem in den jungen Stadien der sphagnumbedeckten, renaturierten, industriellen Abtorfungsflächen mit Anteilen von Flachwasser- und Schlammflächen sowie an Übergängen zu den Schwingrasen. Seit einigen Jahrzehnten werden darüber hinaus auch intensiv genutzte Ackerflächen (Mais-, Getreide- und Zuckerrübenfelder) besiedelt, die vor der Bestellung oder in frühen Stadien der Vegetationsentwicklung ähnliche Strukturen besitzen. Der Aufzuchterfolg ist auf den intensiv genutzten Feldern allerdings oft gering und für den Populationserhalt nicht ausreichend. Der Flächenbedarf eines Brutpaares hängt von der Struktur der Flächen und der Umgebung ab. Oft brütet der Kiebitz kolonieartig mit mehreren Paaren auf wenigen Hektarflächen. Neben kurzrasigem Grünland werden als Brutplatz oftmals dunkle und feuchte vegetationsarme Flächen ausgesucht. Aus diesem Grunde sind auch alte, vorjährige Maisstoppeläcker sowie frisch bestellte Ackerflächen als Nestplatz attraktiv. Legebeginn ist ab Mitte März. Es erfolgt eine Jahresbrut. Nach Brutverlusten können bis zu 5 Nachgelege produziert werden. Bebrütungszeit 26-29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter und benötigen eine Aufzuchtzeit von ca. 35 Tagen. Beim Kiebitz handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art mit lärmbedingt erhöhter Gefährdung durch Prädation. Die artenspezifische Effektdistanz wird mit 200 m angegeben</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Kiebitz nach RYSLAVY et al. (2021) auf 42.000 – 67.000 Brutpaare. Der Gastvogelbestand in Deutschland beträgt 750.000, der in Niedersachsen 150.000 Individuen (NLWKN 2011). Der Kiebitz kommt als Brutvogel in fast ganz Niedersachsen vor. Schwerpunkte liegen in der küstennahen Region sowie im mittleren Landesteil westlich der Weser in offenen Landschaften mit grundwassernahen Böden. Große zusammenhängende Waldbereiche sind unbesiedelt. Lückige bis punktuelle Vorkommen finden sich im Weser-Leinebergland, der Lüneburger Heide und im Wendland. Im Harz tritt er nicht als Brutvogel auf. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 20.000 Brutpaare in Niedersachsen geschätzt, wobei dieser seit den 1980er Jahren stark rückläufig ist. Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) und im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) ist eine sehr starke Bestandsabnahme (> 20 %) der dennoch häufigen Art zu beobachten.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2020 als Brutvogel in den dortigem Teilgebiet V2 (einmal Brutverdacht, einmal Brutzeitfeststellung) festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁷ Nach Angaben des NLWKN (2011) gilt die Einstufung als Brutvogel. Als Gastvogel wurde der Erhaltungszustand als günstig bewertet.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Kiebitze gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) hohes Kollisionsrisiko mit Straßen, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz außerhalb von Ansammlungen und keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos bei einzelnen Brutplätzen zu erwarten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor. Laut GARNIEL & MIERWALD 2010 (2010) verfügt die Art über eine lärmbedingt erhöhte Gefährdung durch Prädation. Das Vorkommen der Art wurde außerhalb der Effektdistanz von 200 m festgestellt. Es sind somit keine nachteiligen Auswirkungen zu erwarten. Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel**Kiebitz (*Vanellus vanellus*)****Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)**

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Es muss nicht befürchtet werden, dass es durch die vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen oder Vorkehrungen zur Vermeidung und Verminderung, bei denen flächige Gehölze angelegt werden (siehe unter anderem Unterlage 9.3), zu einer zusätzlichen Aufhebung des Offenlandcharakters kommt, der einen Verlust von Fortpflanzungsstätten in Folge des Meideverhaltens des Kiebitz zu hoch aufragenden Strukturen zur Folge hätte. Dies ist einerseits aufgrund der Ausstattung des Raumes nicht zu erwarten, andererseits befinden sich das festgestellte Vorkommen der Art in ausreichendem Abstand zu den vorgesehenen Strukturen.

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.☐ ja ☒ nein**Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?**☒ nein Prüfung endet hiermit☐ ja (Pkt. 4 ff)**4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG***keine Ausnahmeprüfung erforderlich***5. Fazit:**

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.34 Stieglitz

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen⁷⁸ <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Der Stieglitz ist eine wärmeliebende Art und Bewohner eines breiten Spektrums halboffener Landschaften, bevorzugt aber Obstbaumbestände und Dörfer. Dort findet die Art ausreichend Samen von Stauden und Kräutern, insbesondere von Disteln zur Ernährung sowie einzeln oder licht stehende Bäume zur Deckung, als Nistplatz und als Sing- und Sitzwarte vor. In Einzelfällen können auch hohe Siedlungsdichten in Kleingärten und Gartenstädten, Parks und Friedhöfen sowie in Hartholzauwäldern erreicht werden. (V. BLOTZHEIM et al. 2001; SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Die Art ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Der Heimzug erfolgt von Mitte März bis Anfang Mai, wobei der Hauptdurchzug von Ende März bis Anfang Mai erfolgt. Die letzten Jungen fliegen ab Ende August aus. Der Freibrüter legt 4 bis 5 Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 13 Tage. Die Nestlingsdauer meist 13 - 18 Tage (SÜDBECK et. al 2005).</p> <p>Der Stieglitz weist eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit auf, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei GARNIEL & MIERWALD (2010) mit 100 m angegeben wird.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand des Stieglitz nach RYSLAVY et al. (2021) auf 240.000 – 355.000 Reviere. Der Stieglitz ist landesweit und fast flächendeckend verbreitet mit einer stark wechselnden Siedlungsdichte. Die höchsten Siedlungsdichten finden sich auf der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest, im Weser-Aller-Flachland und in weiten Teilen der Börden, außerdem in einigen Ballungsgebieten wie Wolfsburg, Braunschweig, Hannover, Bremen und Oldenburg. Im Mittel niedrig mit Lücken in der Verbreitung ist die Dichte in den Marschen, insbesondere auf den Inseln sowie in ausgedehnten Waldgebieten der Lüneburger Heide, des Westens der Ems-Hunte-Geest, des Weser-Leineberglandes, hier insbesondere im Solling, und des Harzes. Nach KRÜGER & SANDKÜHLER (2022) wird der Bestand auf etwa 15.000 Reviere geschätzt, wobei im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) stabile beziehungsweise leicht schwankende Bestände der mäßig häufigen Art zu beobachten sind und im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) eine deutliche Bestandsabnahme.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte im Jahr 2008 in mehreren Teilbereichen (V1_{Alt}, V3_{Alt}, V4_{Alt}) als Brutvogel festgestellt werden. Zudem konnte diese im Jahr 2020 im dortigen Teilgebiet V1 ermittelt werden (einmal Brutverdacht, (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

⁷⁸ Gemäß NLWKN (2011) wird kein Erhaltungszustand für die Art angegeben.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Der Stieglitz gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Die Niststätten liegen außerhalb der artenspezifischen Effektdistanz.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☒ ja ☐ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen <input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist. <input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind. Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.35 Stockente

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel		
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen <p>Die Stockente kommt in fast allen Landschaften an stehenden und langsam fließenden Gewässern (Binnenseen, große und kleine Teiche, Altwasser, Sumpfgebiet, kleine Tümpel, Grünland-Grabensysteme, Flüsse, Bäche, städtische Gewässer) vor soweit diese nicht durchgehend von Steinufern umgeben oder vollständig vegetationslos sind.</p> <p>Das Nest wird an unterschiedlichen Standorten gebaut, meist am Boden und bevorzugt in Gewässernähe.</p> <p>Hauptlegezeit ist der April. Es werden (5)7-11 Eier während einer Jahresbrut gelegt. Die Bebrütungszeit dauert 24-32 Tage, die Jungen werden mit 50 bis 60 Tage flügge.</p> <p>Stockenten sind nach GARNIEL & MIERWALD (2010) Brutvögel ohne Brutvögel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei 100 angegeben wird. GASSNER et al. (2010) machen keine Angaben zu der Art.</p>		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen <p>In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Stockente nach RYSLAVY et al. (2021) auf 175.000 – 315.000 Paare. Etwa 55.000 Brutpaare in Niedersachsen (vergleiche KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine starke Abnahme der Bestände zu beobachten (> 20 %) und im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) eine deutliche Bestandsabnahme der häufigen Art.</p>		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich <p>Die angeführte Art konnte im Jahr 2008 in mehreren Teilbereichen (V2_{Alt}, V4_{Alt}) als Brutvogel festgestellt werden. Zudem konnte diese im Jahr 2020 im dortigen Teilgebiet V2 ermittelt werden (einmal Brutverdacht, (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).</p>		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel	
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)	
3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG	
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)	
Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?	
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode • Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit • Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß 	
Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.	
Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
<p>Stockenten gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art ebenfalls über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßen, aber lediglich mittlere Mortalitätsgefährdung. Keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.</p>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen	
Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?	
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V _{CEF})	
<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.	
<p>Für die Art besitzt Verkehrslärm keine Relevanz (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können ausgeschlossen werden. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population kann in Bezug auf betriebsbedingte Störungen aus dem Straßenverkehr ausgeschlossen werden.</p> <p>Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Durch die im Rahmen der Eingriffsregelung vorgesehenen Kompensationsmaßnahmen kommt es zu Habitatverbesserungen auch für Vögel. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.</p>	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.4.36 Rohrammer

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*)

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input checked="" type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input checked="" type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (V)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
--	--	---

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Die Rohrammer bevorzugt ausgedehnte, störungsarme Bereiche stehender Gewässer mit wasserdurchfluteten, strukturreichen Röhrichten sowie Flachwasserzonen. Die Art kommt seltener an Flussufern und in Niedermoorflächen vor sowie bei entsprechender Strukturierung an Fisch- und Klärteichen sowie Spülflächen.

Das Nest wird bodennah in Röhrichten gebaut. Legezeit ist überwiegend Mitte April bis Anfang Mai. Es werden 5-6 Eier während einer Jahresbrut gelegt. Die Bebrütungszeit dauert 25-26 Tage, die Nestlingszeit 4-5 Tage.

Rohrammern sind nach GARNIEL & MIERWALD (2010) Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei 100 angegeben wird. GASSNER et al. (2010) machen keine Angaben zu der Art. In Anlehnung an die dortigen Angaben zu den übrigen Arten der Gattung der Rohrsänger ist grundsätzlich von einer geringen Fluchtdistanz auszugehen. Vorsorglich werden aber 50 m angenommen.

Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen

In Deutschland beläuft sich der Gesamtbestand der Rohrammer nach RYSLAVY et al. (2021) auf 115.000 – 200.000 Reviere. Etwa 60.000 Reviere in Niedersachsen (vergleiche KRÜGER & SANDKÜHLER 2022). Im kurzfristigen Bestandstrend (1996-2020) ist eine starke Abnahme der Bestände zu beobachten (> 20 %) und im langfristigen Bestandstrend (1900-2020) eine deutliche Bestandsabnahme der häufigen Art.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die angeführte Art konnte ausnahmslos im Jahr 2008 in einem Teilbereich (V1_{Alt}) als Brutvogel festgestellt (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Es kommt zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Rohrhammern gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Art verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz beträgt 100 m. Baubedingte Störungen können durch eine Bauzeitenbeschränkung vermindert werden, so dass es zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population kommt. Aufgrund der Ausstattung des Raumes innerhalb der Effektdistanz ist zu erwarten, dass relevante Niststätten der Art außerhalb liegen. Der Standort der Vorkommen aus dem Jahr 2008 ist nicht bekannt. Im Jahr 2020 erfolgt der Nachweis der Art nicht.

Ein Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu erwarten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012). Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 3.2.2 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in der Unterlage zur Eingriffsregelung (Landschaftspflegerischer Begleitplan/ Maßnahmenblätter).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvogel
<i>Rohrhammer (Emberiza schoeniclus)</i>
Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen
<input checked="" type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
<input type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.
Falls nicht zutreffend:
<input type="checkbox"/> Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5 Vögel – Artengruppenbezogene Betrachtung

13.5.1 Brutvögel - Wald

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Wald

Amsel (*Turdus merula*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Grünling (*Carduelis chloris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste-Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*)	<input type="checkbox"/> günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	<input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Brutvögel in unterschiedlich ausgeprägten Laub-, Nadel- und Mischwäldern

Die zu betrachtenden Arten sind nach GARNIEL & MIERWALD (2010) überwiegend Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz bei 100 bzw. 200 m angegeben wird. Bei Eichelhäher, Ringeltaube, Schwanzmeise und Rabenkrähe handelt es sich um Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Flucht-/Effektdistanz ebenfalls mit 100 bzw. 200 angegeben. Lediglich beim Buntspecht handelt es sich um einen Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, dessen artenspezifische Effektdistanz mit 300 m angegeben wird.

Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen

Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die aufgeführten Arten wurden als Brutvögel im Jahr 2008 sowie zum größten Teil auch im Jahr 2020 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Wald

Amsel (*Turdus merula*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Grünling (*Carduelis chloris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- vor Baumfällarbeiten Untersuchung älterer Bäume auf Baumhöhlen und mögliche Fledermausquartiere; gegebenenfalls Sicherung und Umsiedelung der Tiere

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Arten. Da diese jährlich neue Nester bauen, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ergibt sich ein Kollisionsrisiko für Arten, die in den Straßenseitenräumen brüten. Demnach lässt sich aber keine besondere Gefährdung erkennen.

Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten zum Teil über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, bei gleichzeitigem mittlerer bis geringer Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz, da keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der überwiegende Teil der Arten verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit oder weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifischen Flucht-/Effektdistanzen, die

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Wald

Amsel (*Turdus merula*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Grünling (*Carduelis chloris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

sich auf optische Störeinflüsse beziehen, betragen 100 - 300 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können daher nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da Schallimmissionen eine untergeordnete Rolle spielen, bleiben die Störwirkungen gering. Zudem besiedeln die meisten der aufgeführten Arten auch anthropogene Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber Verkehr ausgegangen werden kann. Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, können die vergleichsweise mobilen Arten kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. **Dies gilt auch für das eine Brutpaar des Buntspechts als einzige lärmempfindliche Art.**

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Arten im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Einwirkungsbereich des Vorhabens und dessen näherer Umgebung kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit
☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Wald

Amsel (*Turdus merula*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Weidenmeise (*Parus montanus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Grünling (*Carduelis chloris*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

- ☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.2 Brutvögel - halboffene bis offene Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel der halboffenen bis offenen Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen

Amsel (*Turdus merula*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Grünling (*Carduelis chloris*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*Parus major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art	Rote Liste-Status m. Angabe	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen
<input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart	<input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*)	<input type="checkbox"/> günstig / hervorragend
<input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	<input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	<input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend
		<input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Brutvögel in unterschiedlich halboffenen bis offenen Landschaftstypen in Kombination mit verschiedenartigen Gehölzbeständen (Waldränder, Gebüsche, Hecken, Alleen, Einzelbäume, Baumgruppen und so weiter).

Bei dem überwiegenden Teil der zu betrachtenden Arten handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz mit 100 bzw. 200 m angegeben wird. Bei der Ringeltaube, Eichelhäher, Schwanzmeise und Rabenkrähe handelt es sich um Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Effektdistanz mit 100 bzw. 200 m angegeben. Lediglich beim Buntspecht handelt es sich um einen Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, dessen artenspezifische Effektdistanz mit 300 m angegeben wird.

Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen

Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die aufgeführten Arten wurden als Brutvögel im Jahr 2008 sowie zum größten Teil auch im Jahr 2020 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel der halboffenen bis offenen Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen

Amsel (*Turdus merula*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Grünling (*Carduelis chloris*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*Parus major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG
Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Arten. Da diese jährlich neue Nester bauen, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ergibt sich ein Kollisionsrisiko für Arten, die in den Straßenseitenräumen brüten. Demnach lässt sich aber keine besondere Gefährdung erkennen.

Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten zum Teil über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, bei gleichzeitigem mittlerer bis geringer Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz, da keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel der halboffenen bis offenen Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen

Amsel (*Turdus merula*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Grünling (*Carduelis chloris*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*Parus major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

Der überwiegende Teil der Arten verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit oder weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifischen Flucht-/Effektdistanzen, die sich auf optische Störeinflüsse beziehen betragen 100 - 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können daher nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, können die vergleichsweise mobilen Arten kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. **Dies gilt auch für das eine Brutpaar des Buntspechts als einzige lärmempfindliche Art.** Zudem besiedeln die meisten der aufgeführten Arten auch anthropogene Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber Verkehr ausgegangen werden kann.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Arten im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Einwirkungsbereich des Vorhabens und dessen näherer Umgebung kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

- ☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
 - Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel der halboffenen bis offenen Landschaft in Kombination mit unterschiedlichen Gehölzbeständen

Amsel (*Turdus merula*), Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Grünling (*Carduelis chloris*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kohlmeise (*Parus major*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Rabenkrähe (*Corvus corone*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

- ☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.3 Brutvögel/ Nahrungsgäste - Gewässer beziehungsweise Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel und Gastvögel der Gewässer beziehungsweise Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>), Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>), Sumpfmeise (<i>Parus palustris</i>), Graureiher (<i>Ardea ci- nerea</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersach- sen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen Brutvögel stehender und fließender Gewässer sowie begleitender Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände unterschiedlicher Ausprägung. Rohrhammer und Die Sumpfmeise gehören gehört nach GARNIEL & MIERWALD (2010) zu den Brutvögeln mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz mit 100 m angegeben wird. Bei der Stockente handelt es sich eine Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Effektdistanz mit 100 m angegeben.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die aufgeführten Arten wurden als Brutvögel bzw. im Falle des Graureihers als Nahrungsgäste im Untersuchungsgebiet im Jahr 2008 sowie zum größten Teil auch im Jahr 2020 nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel und Gastvögel der Gewässer beziehungsweise Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Graureiher (*Ardea cinerea*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG

Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Durch die Baumaßnahmen kommt es zu keiner Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Sumpfmeisen gehören gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht zu den besonders kollisionsgefährdeten Vogelarten. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügt die Art über ein sehr geringes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine sehr geringe Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate oder bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Arten verfügen über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit oder weisen kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifischen Effektdistanzen, die sich auf optische Störeinflüsse beziehen betragen 100 bis 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können beim Graureiher ausgeschlossen werden, da die Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb des Wirkbereichs des Vorhabens liegen.

Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten der übrigen Arten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, können die vergleichsweise mobilen Arten kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflan-

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel und Gastvögel der Gewässer beziehungsweise Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände

~~Rohrhammer~~ (*Emberiza schoeniclus*), ~~Stockente~~ (*Anas platyrhynchos*), Sumpfmiese (*Parus palustris*), ~~Graureiher~~ (*Ardea ci-
nerea*)

zungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Arten im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Einwirkungsbereich des Vorhabens und dessen näherer Umgebung kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

☒ Vermeidungsmaßnahmen

☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen

☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel und Gastvögel der Gewässer beziehungsweise Hochstaudenfluren und Röhrichtbestände

~~Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Sumpfmeise (*Parus palustris*), Graureiher (*Ardea cinerea*)~~

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.4 Brutvögel - Hecken und Gebüsche

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Hecken und Gebüsche Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>), Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>), Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>), Amsel (<i>Turdus merula</i>), Klappergrasmücke (<i>Sylvia curruca</i>), Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>), Grünling (<i>Carduelis chloris</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Brutvögel der Hecken und Gebüsche Die zu betrachtenden Arten sind nach GARNIEL & MIERWALD (2010) Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz mit 100 bzw. 200 m angegeben wird.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die aufgeführten Arten wurden als Brutvögel im Jahr 2008 sowie zum größten Teil auch im Jahr 2020 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Hecken und Gebüsche

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Amsel (*Turdus merula*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Grünling (*Carduelis chloris*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Arten. Da diese jährlich neue Nester bauen, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ergibt sich ein Kollisionsrisiko für Arten, die in den Straßenseitenräumen brüten. Demnach lässt sich aber keine besondere Gefährdung erkennen.

Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten zum Teil über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, bei gleichzeitigem mittlerer bis geringer Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz, da keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die aufgeführten Arten verfügen über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifischen Effektdistanzen betragen 100 - 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, können die vergleichsweise mobilen Arten kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Hecken und Gebüsche

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Amsel (*Turdus merula*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Grünling (*Carduelis chloris*)

Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. Zudem besiedeln die meisten der aufgeführten Arten auch anthropogene Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber Verkehr ausgegangen werden kann.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Arten im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Einwirkungsbereich des Vorhabens und dessen näherer Umgebung kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

Durch das Vorhaben betroffene Art: Brutvögel Hecken und Gebüsche

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Amsel (*Turdus merula*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Grünling (*Carduelis chloris*)

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

- ☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.5 Brutvögel - Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Durch das Vorhaben betroffene Art: Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Elster (*Pica pica*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Amsel (*Turdus merula*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Grünling (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), ~~Stockente (*Anas platyrhynchos*)~~, Mauersegler (*Apus apus*), Dohle (*Corvus monedula*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

1. Schutz- und Gefährdungsstatus

<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
--	---	--

2. Bestand und Empfindlichkeit

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Brutvögel in Siedlungsbereichen und Grünanlagen.

Bei dem überwiegenden Teil der zu betrachtenden Arten handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um Brutvögel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit, wobei die artenspezifische Effektdistanz mit 100 beziehungsweise 200 m angegeben wird. Bei Elster, Eichelhäher, ~~Stockente~~ Dohle und Ringeltaube handelt es um Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Effektdistanz mit 100 m angegeben. Lediglich bei dem Buntspecht handelt es sich um einen Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, dessen artenspezifische Effektdistanz mit 300 m angegeben wird.

Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen

Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.

Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

Die aufgeführten Arten wurden als Brutvögel im Jahr 2008 sowie zum größten Teil auch im Jahr 2020 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).

Durch das Vorhaben betroffene Art: Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Elster (*Pica pica*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Amsel (*Turdus merula*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Grünling (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), ~~Stockente (*Anas platyrhynchos*)~~, Mauersegler (*Apus apus*), Dohle (*Corvus monedula*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG**Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten der angeführten Arten mit Ausnahme des Mauerseglers. Da diese jährlich neue Nester bauen, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Nach GARNIEL & MIERWALD (2010) ergibt sich ein Kollisionsrisiko für Arten, die in den Straßenseitenräumen brüten. Demnach lässt sich aber keine besondere Gefährdung erkennen.

Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten zum Teil über ein hohes Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr, bei gleichzeitigem mittlerer bis geringer Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz, da keine bedeutsamen Brutplätze betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen

Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Elster (*Pica pica*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Amsel (*Turdus merula*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Grünling (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), ~~Stockente (*Anas platyrhynchos*)~~, Mauersegler (*Apus apus*), Dohle (*Corvus monedula*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der überwiegende Teil der Arten verfügt über eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit oder weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifischen Flucht-/Effektdistanzen, die sich auf optische Störeinflüsse beziehen betragen 100 - 200 m. Betriebsbedingte Störungen von Brutstätten können daher nicht vollständig ausgeschlossen werden. Es kann im Umfeld der Trasse aufgrund von Schallimmissionen und visuellen Beeinträchtigungen zu einer Minderung der Revierdichte kommen.

Da die Arten jährlich neue Nester bauen und im Umfeld genügend geeignete Habitate verbleiben, können die vergleichsweise mobilen Arten kleinräumig ausweichen, so dass die ökologische Funktion der vom Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt ist. ~~Dies gilt auch für den Buntspecht als einzige lärmempfindliche Art.~~ Zudem besiedeln die meisten der aufgeführten Arten auch anthropogene Lebensräume, so dass von einer nur geringen Empfindlichkeit gegenüber Verkehr ausgegangen werden kann. Mauersegler führen ihre Jagdflüge in größeren Höhen durch und brüten in Häusern auch an stark befahrenen Straßen. Verkehrsbedingte Störwirkungen behindern das Brutgeschäft oder die Nahrungssuche nicht.

Aufgrund der Häufigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Arten im Zusammenhang mit der verbleibenden Habitatausstattung im Einwirkungsbereich des Vorhabens und dessen näherer Umgebung kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen ausgeschlossen werden. Erhebliche Störungen liegen nicht vor.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Elster (*Pica pica*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Amsel (*Turdus merula*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Grünling (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), ~~Stockente (*Anas platyrhynchos*)~~, Mauersegler (*Apus apus*), Dohle (*Corvus monedula*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG)

Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012).

☒ Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V_{CEF})

- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Abräumen von Oberboden außerhalb der Brut- und Setzzeit

☐ Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A_{CEF})

☒ Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt

Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein.

☐ ja ☒ nein

Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich?

☒ nein Prüfung endet hiermit

☐ ja (Pkt. 4 ff)

4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG

keine Ausnahmeprüfung erforderlich

5. Fazit:

Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von

- ☒ Vermeidungsmaßnahmen
- ☐ vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen
- ☐ Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes

sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.

Durch das Vorhaben betroffene Art: Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Elster (*Pica pica*), Buntspecht (*Dendrocopos major*), Amsel (*Turdus merula*), Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), Kohlmeise (*Parus major*), Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), Bachstelze (*Motacilla alba*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), Grünling (*Carduelis chloris*), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), ~~Stockente (*Anas platyrhynchos*)~~, Mauersegler (*Apus apus*), Dohle (*Corvus monedula*), Grünfink (*Carduelis chloris*)

☐ Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen

☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.

☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.6 Nahrungsgäste - Wald

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste Wald Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Kolkraße (<i>Corvus corax</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Nahrungsgäste in unterschiedlich ausgeprägten Laub-, Nadel- und Mischwäldern Bei dem Kolkraßen handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um eine Art ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Fluchtdistanz mit 500 m angegeben. Beim Buntspecht handelt es sich um eine Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, dessen artenspezifische Effektdistanz mit 300 m angegeben wird.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die aufgeführten Arten wurden als Nahrungsgäste im Untersuchungsgebiet nachgewiesen (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste WaldBuntspecht (*Dendrocopos major*), Kolkrahe (*Corvus corax*)**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kolkrahen finden sich nicht im Einwirkungsbereich des Vorhabens. Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Buntspechts (siehe oben). Da dieser jährlich neue Nester baut, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Die Arten gehören verfügen GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht über eine besondere Kollisionsgefährdung. Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten über ein geringes bis mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe bis mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehen**Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein.** ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Der Kolkrahe weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Fluchtdistanz, die sich auf optische Störeinflüsse bezieht, beträgt 500 m. Betriebsbedingte Störungen im Bereich von Nahrungshabitaten können daher nicht vollständig ausgeschlossen werden. Dies gilt auch für den Buntspecht als lärmempfindliche Art. Da innerhalb von Waldbeständen durch den Bewuchs Störeinflüsse überwiegend abgeschirmt werden dürften, bleiben die Störwirkungen gering. Zudem verbleiben im Umfeld genügend geeignete Nahrungshabitate und die vergleichsweise mobilen Arten können kleinräumig ausweichen.

Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).

Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein. ☐ ja ☒ nein

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste Wald Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div> Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012). <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) <ul style="list-style-type: none"> • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <div style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein </div>	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <div style="text-align: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff) </div>	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste WaldBuntspecht (*Dendrocopos major*), Kollkrabe (*Corvus corax*)**Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen**

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

13.5.7 Nahrungsgäste - Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste der Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Dohle (<i>Corvus monedula</i>), Mauersegler (<i>Apus apus</i>), Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)		
1. Schutz- und Gefährdungsstatus		
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> europäische Vogelart <input type="checkbox"/> durch Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG geschützte Art	Rote Liste-Status m. Angabe <input type="checkbox"/> RL Deutschland, Kat. (*) <input type="checkbox"/> RL Niedersachsen, Kat. (*)	Einstufung Erhaltungszustand Niedersachsen <input type="checkbox"/> günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> ungünstig - unzureichend <input type="checkbox"/> unzureichend - schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen Nahrungsgäste in Siedlungsbereichen und Grünanlagen. Bei der Dohle und der Saatkrähe handelt es sich nach GARNIEL & MIERWALD (2010) um Arten ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen. Dabei wird die artenspezifische Effektdistanz der Dohle mit 100 m und die Fluchtdistanz der Saatkrähe mit 50 m angegeben. Beim Buntspecht handelt es sich um eine Art mit mittlerer Lärmempfindlichkeit, dessen artenspezifische Effektdistanz mit 300 m angegeben wird. Mauersegler führen ihre Jagdflüge in größeren Höhen, auch über Städten durch. Verkehrsbedingte Störwirkungen behindern die Nahrungssuche daher nicht.		
Verbreitung Deutschland / in Niedersachsen Allgemein häufige und weitverbreitete Arten.		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> nachgewiesen <input type="checkbox"/> potenziell möglich Die aufgeführten Arten wurden im Jahr 2008 als Nahrungsgäste im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Der Mauersegler nutzte auch weiterhin im Jahr 2020 die dortigen Teilgebiete V1 und V2 sowie im Jahr 2021 den Bereich des Konversionsstandort „Hohe Wende“ zur Nahrungssuche. Die Saatkrähe konnte im Rahmen der erneuten Erhebungen nicht festgestellt werden (vergleiche Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen).		

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste der Siedlungsbereiche und Grün- sowie ParkanlagenBuntspecht (*Dendrocopos major*), Dohle (*Corvus monedula*), Mauersegler (*Apus apus*), Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)**3. Prognose und Bewertung der Schädigung oder Störung nach § 44 BNatSchG****Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG)**

Werden im Zuge der Zerstörung bzw. Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten Tiere verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

- Schutz von verbleibenden Gehölzbeständen und bedeutsamen Biotopbereichen
- Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode
- Begrenzung der Bauflächen auf ein Mindestmaß

Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle finden sich nicht im Einwirkungsbereich des Vorhabens. Eine Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mauerseglers findet nicht statt (siehe oben). Durch die Geländeumgestaltung beziehungsweise Überbauung kommt es zu einer Inanspruchnahme potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Buntspechts (siehe oben). Da dieser jährlich neue Nester baut, ist ein kleinräumiges Ausweichen möglich, so dass durch den vorhabensbedingten Verlust von geeigneten Tierhabitaten und Lebensraumkomplexen lediglich eine Verlagerung der Lebensstätten zu befürchten ist. Weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang somit weiter erfüllt ist, kann sichergestellt werden, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population nicht verschlechtert.

Entstehen weitere signifikante Risiken (z.B. Kollisionsrisiken)? ☐ ja ☒ nein

Die Arten gehören verfügen GARNIEL & MIERWALD (2010) nicht über eine besondere Kollisionsgefährdung.

Entsprechend BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) verfügen die Arten über ein geringes bis mittleres Kollisionsrisiko mit Straßenverkehr und eine geringe bis mittlere Mortalitätsgefährdung. Demnach keine Relevanz. Keine essenziellen Nahrungshabitate betroffen. Dementsprechend keine signifikante Erhöhung des Gefährdungsrisikos zu erwarten, da erhöhtes konstellationsspezifisches Risiko nicht vorhanden. Über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehende Individuenverluste sind nicht zu befürchten.

☐ Vermeidungsmaßnahme für besonders kollisionsgefährdete Tierarten ist vorgesehenDer Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ tritt ein. ☐ ja ☒ nein**Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG)**

Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen (V_{CEF})

- Zeitliche Beschränkung der Baumaßnahmen und des Transportverkehrs

☒ Verschlechterung des Erhaltungszustandes tritt nicht ein.

Die Dohle weist kein spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen auf (vergleiche GARNIEL & MIERWALD 2010). Die artspezifische Effektdistanz, die sich auf optische Störeinflüsse bezieht, beträgt 100 m. Betriebsbedingte Störungen im Bereich von Nahrungshabitaten können daher nicht vollständig ausgeschlossen werden. Dies gilt auch für den Buntspecht als lärmempfindliche Art. Im Umfeld verbleiben jedoch genügend geeignete Nahrungshabitate und die vergleichsweise

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste der Siedlungsbereiche und Grün- sowie Parkanlagen Buntspecht (<i>Dendrocopos major</i>), Dohle (<i>Corvus monedula</i>), Mauersegler (<i>Apus apus</i>), Saatkrähe (<i>Corvus frugilegus</i>)	
mobilen Arten können kleinräumig ausweichen. Mauersegler führen ihre Jagdflüge in größeren Höhen, auch über Städten durch. Verkehrsbedingte Störwirkungen behindern die Nahrungssuche daher nicht. Eine Verschlechterung des Nahrungsangebotes ist kaum zu befürchten. Darüber hinaus unterliegen Nahrungshabitate nicht dem Schutzstatus des § 44 Abs. 1 BNatSchG (LOUIS 2012).	
Der Verbotstatbestand "erhebliche Störung" tritt ein.	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein Nicht mehr besetzte Vogelnester von Arten, die jährlich neue Nester bauen, gehören nach Abschluss der Brutsaison nicht mehr zu den durch § 44 Abs. 1 BNatSchG geschützten Lebensstätten (LOUIS 2012). <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme vorgesehen (V _{CEF}) • Gehölzbeseitigung außerhalb der Vegetationsperiode <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen (A _{CEF}) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Verbotstatbestand "Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten" tritt ein. <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	
Erteilung einer Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich? <input checked="" type="checkbox"/> nein Prüfung endet hiermit <input type="checkbox"/> ja (Pkt. 4 ff)	
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
keine Ausnahmeprüfung erforderlich	
5. Fazit: Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen im Form von <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen <input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen <input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes sind in der Unterlage 19.1 der Antragsunterlagen (Unterlage zur Eingriffsregelung, Landschaftspflegerischer Begleitplan) dargestellt.	
<input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage 9.3 dargestellt.	

Durch das Vorhaben betroffene Art: Nahrungsgäste der Siedlungsbereiche und Grün- sowie ParkanlagenBuntspecht (*Dendrocopos major*), Dohle (*Corvus monedula*), Mauersegler (*Apus apus*), Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)**Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen**

- ☒ treten Verbotstatbestände des § 44 Absatz 1 BNatSchG nicht ein, so dass keine Ausnahme nach § 45 Absatz 7 BNatSchG erforderlich ist.
- ☐ ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, so dass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Absatz 7 BNatSchG erfüllt sind.

Falls nicht zutreffend:

- ☐ Die Ausnahmegenehmigungen des § 45 Abs. 7 BNatSchG sind nicht erfüllt.

14. Anhang II

Herleitung betriebsbedingter Revierverluste bei Brutvögeln

Das Ausmaß der Beeinträchtigungen wird unter Berücksichtigung des artspezifischen Raumnutzungsmusters und der Effektdistanzen der betroffenen Arten gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) ermittelt. Dabei wird das für den vorliegenden Fall prognostizierte Verkehrsaufkommen von unter 14 400 Kraftfahrzeugen pro Tag zugrunde gelegt. Je nach Entfernung der Revierzentren zum Fahrbahnrand wird ein bestimmter Grad der Abnahme der Habitategnung ermittelt und mit der Anzahl der Brutpaare (vergleiche Tab. 5-1) multipliziert. Auf diesem Wege ergibt sich die Anzahl der verloren gehenden Brutreviere. Die Tab. A2-1 bis A2-5 stellen den zu erwartenden Verlust an Brutrevieren für die Arten Dorngrasmücke, Feldlerche, Nachtigall, Schafstelze und Wachtel dar (siehe auch Abb. A2-1).

Tab. A2-1: Ermittlung der Revierverluste bei der Dorngrasmücke im Jahr 2008 und Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitategnung	Verlust von Brutrevieren
Ermittlung 2008			
0 - 100 m	4	40 %	1,6
100 - 200 m	1	10 %	0,1
		SUMME	2*
Ermittlung 2020			
100 - 200 m	3	10 %	0,3
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-2: Ermittlung der Revierverluste bei der Feldlerche im Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitategnung	Verdrängung von Brutpaaren
0 - 100 m	4	40 %	0,4
100 - 300 m	4 2	10 %	0,4 0,2
300 - 500 m	4 3	0 %	0
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-3: Ermittlung der Revierverluste bei der Nachtigall im Jahr 2008 und Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitatsignung	Verdrängung von Brutpaaren
Ermittlung 2008			
0 - 100 m	3	40 %	1,2
100 - 200 m	1	10 %	0,1
		SUMME	2*
Ermittlung 2020			
0 - 100 m	2	40 %	0,8
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-4: Ermittlung der Revierverluste bei der Schafstelze im Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitatsignung	Verdrängung von Brutpaaren
0 - 100 m	2	40 %	0,8
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-5: Ermittlung der Revierverluste bei der Wachtel im Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitatsignung	Verdrängung von Brutpaaren
kritischer Schallpegel 52 dB (A) tags in 10 m Höhe	1	50 %	0,5
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-6: Ermittlung der Revierverluste beim Bluthänfling im Jahr 2008.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/ Reviere	Abnahme der Habitatsignung	Verdrängung von Brutpaaren
100 - 200 m	2	10 %	0,2
		SUMME	1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Tab. A2-7: Ermittlung der Revierverluste beim Rebhuhn im Jahr 2020.

Wirkzone gemessen vom Fahrbahnrand	betroffene Brutpaare/Reviere	Abnahme der Habitateignung	Verdrängung von Brutpaaren
0 - 100 m	1	50 %	0,5
100 - 300 m	1	25 %	0,25
SUMME			1*

* Bei der Addition wird gemäß GARNIEL & MIERWALD (2010) grundsätzlich aufgerundet.

Da die Arten Bluthänfling, Star und Trauerschnäpper nur halbquantitativ (in Größenklassen) für die jeweiligen Teilbereiche des Untersuchungsgebietes erfasst wurden (siehe auch Unterlage 19.2, Kap. 8.1), wird im Folgenden unter Berücksichtigung der artspezifischen Lebensraumansprüche und der Habitatausstattung der im Einwirkungsbereich der Straße liegenden Flächen als Worst-case-Annahme hergeleitet, wie viele Brutpaare der genannten Arten durch betriebsbedingte Störeinflüsse im ungünstigsten Fall beeinträchtigt werden können. Als Grundlage dafür dienen die Angaben bei SÜDBECK et al. (2005), GLUTZ v. BLOTZHEIM (2001), FLADE (1994) sowie GARNIEL & MIERWALD (2010).

In Tab. A2-6 bis A2-8 werden die potenziellen Revierverluste hinsichtlich der drei Arten für die jeweiligen Teilgebiete des Untersuchungsgebietes hergeleitet. Es werden dabei die bei FLADE (1994) angegebenen Siedlungsdichten für verschiedene Habitat-typen zugrunde gelegt und die Biotopausstattung des Untersuchungsgebietes diesen zugeordnet. Anhand der betriebsbedingten Störungen werden die im ungünstigsten Fall (Worst-case-Annahme) zu erwartenden Beeinträchtigungen von Brutpaaren ermittelt, sollten sich tatsächlich Revierzentren im Einwirkungsbereich der Straße befinden.

Da die Straße im Teilgebiet V4 im Einschnitt verläuft, dessen Ränder zusätzlich durch Schutzwälle aufgehört werden, können sich dort keine relevanten Störwirkungen entfalten. Auch im Teilgebiet V1 verläuft die Straße teilweise im Einschnitt, wodurch sich der Wirkungsbereich reduziert.

Im Ergebnis kann es durch Störwirkungen beim Bluthänfling und beim Star zum Verlust von jeweils zwei Brutrevieren kommen. Beim Trauerschnäpper ist die Wahrscheinlichkeit zwar gering, dass das eine festgestellte Brutrevier beeinträchtigt wird (siehe Tab. A2-8), doch ist vorsorglich davon auszugehen, dass es auch hier zu einem Revierverlust kommt.

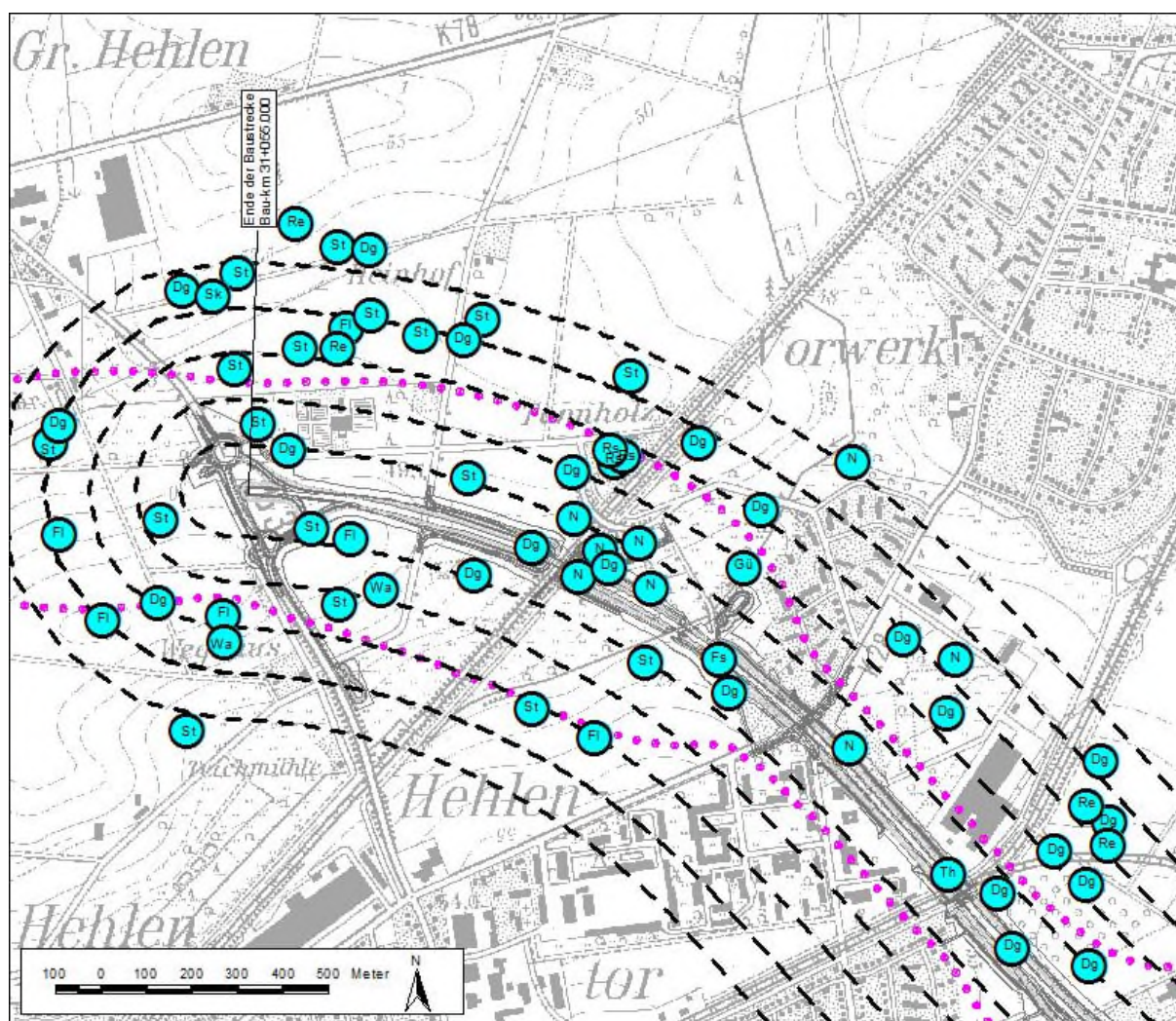
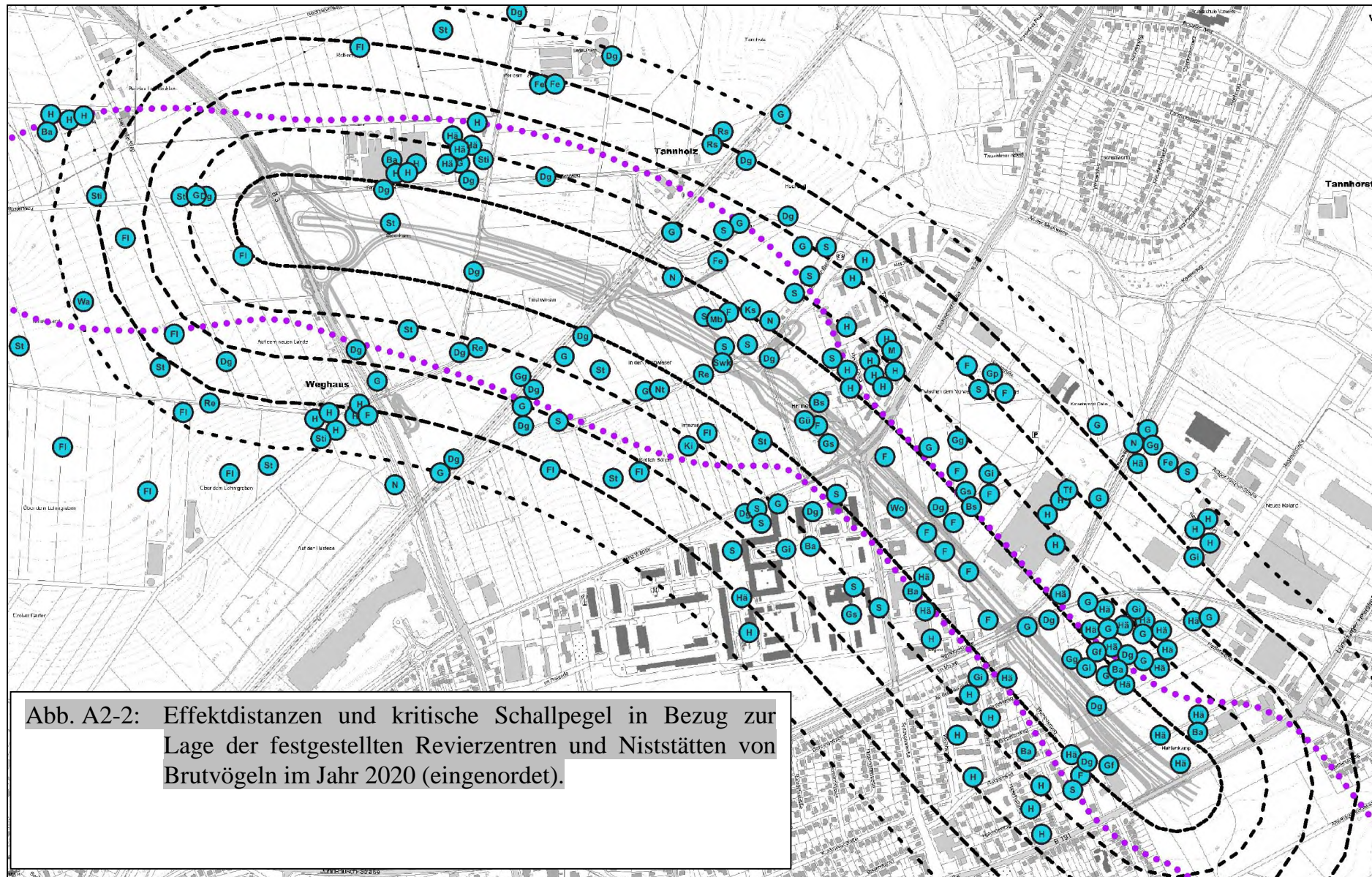


Abb. A2-1: Effektdistanzen und kritische Schallpegel in Bezug zur Lage der festgestellten Revierzentren und Niststätten von Brutvögeln im Jahr 2008.



Legende Abb. A2-2**Artenschutzrechtlich relevante Vogelarten**

 Brutverdacht / -nachweis

Wirkdistanz

•••• 52dB(A)-Isophone (Tagwert in 10 m Höhe)

- - - 500 m Distanzraum in 100 Meter Abständen

Art-Kürzel

Ba = Bachstelze
Bs = Buntspecht
Dg = Dorngrasmücke
F = Fitis
Fe = Feldsperling
Fl = Feldlerche
G = Goldammer
Gf = Grünfink
Gg = Gartengrasmücke
Gi = Girlitz
Gp = Gelbspötter
Gs = Grauschnäpper
Gü = Grünspecht
H = Haussperling
Hä = Bluthänfling
Ki = Kiebitz
Ks = Kleinspecht
M = Mehlschwalbe
Mb = Mäusebussard
N = Nachtigall
Nt = Neuntöter
Re = Rebhuhn
Rs = Rauchschwalbe
S = Star
St = Wiesenschafstelze
Sti = Stieglitz
Swk = Schwarzkehlchen
Tf = Turmfalke
Wa = Wachtel
Wo = Waldohreule

Tab. A2 6: Ermittlung der Revierverluste beim Bluthänfling

BP = Brutpaare.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermitt- lung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitateignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitateignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Bluthänfling (V1: bis zu 3 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,05					
	Frischwiesen	0,14					
	gehölzarme Felder	0,04	83,38 ha	0,33 BP	4,55 ha 40%=1,82 ha	6,35 ha 10%=0,635 ha	0,01 BP + 0,002 BP = 0,012 BP
	halboffene Feldflur	0,39					
	halboffene Niederung/ Aue	0,13					
	Erlenbruch	0,04					
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	0,1					
	Fichtenforst	0,2					
	Dorf	2,2	1,39 ha	0,31 BP		0,06 ha 10%=0,006 ha	0,001 BP
	Gartenstadt	0,9					
	Industriegebiet	0,1	3,01 ha	0,03 BP	0,11 ha 40%=0,044 ha	1,61 ha 10%=0,161 ha	0,0004 BP + 0,002 BP = 0,0024 BP
	Summe:			0,67 BP x 4,48¹ = 3 BP		Summe:	0,0154 BP x 4,48 = 0,068992 BP

¹ Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Revierverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Bluthänfling (V2: bis zu 20 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,05	17,24 ha	0,09 BP	3,07 ha 40%=1,228 ha	4,13 ha 10%=0,413 ha	0,01 BP + 0,002 BP = 0,012 BP
	Frischwiesen	0,14	1,80 ha	0,02 BP	0,67 ha 40%=0,268 ha	0,61 ha 10%=0,061 ha	0,004 BP + 0,001 BP = 0,005 BP
	gehölzarme Felder	0,04	33,03 ha	0,13 BP	4,28 ha 40%=1,712 ha	7,79 ha 10%=0,779 ha	0,007 BP + 0,003 BP = 0,01 BP
	halboffene Feldflur	0,39	0,17 ha	0,01 BP	0,03 ha 40%=0,012 ha	0,04 ha 10%=0,004 ha	0,0005 BP + 0,0002 BP = 0,0007 BP
	halboffene Niederung/ Aue	0,13	5,51 ha	0,07 BP	0,75 ha 40%=0,30 ha	1,26 ha 10%=0,126 ha	0,004 BP + 0,002 BP = 0,006 BP
	Erlenbruch	0,04	1,01 ha	0,004 BP	0,49 ha 40%=0,196 ha	0,14 ha 10%=0,014 ha	0,001 BP + 0,0001 BP = 0,0011 BP
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	0,1	2,59 ha	0,03 BP	0,68 ha 40%=0,272 ha	0,31 ha 10%=0,031 ha	0,003 BP + 0,0003 BP = 0,0033 BP
	Fichtenforst	0,2	0,76 ha	0,01 BP	0,16 ha 40%=0,064 ha	0,20 ha 10%=0,02 ha	0,001 BP + 0,0004 BP = 0,0014 BP
	Dorf	2,2	2,84 ha	0,63 BP	0,28 ha 40%=0,112 ha	0,38 ha 10%=0,038 ha	0,03 BP + 0,008 BP = 0,038 BP
	Gartenstadt	0,9	0,24 ha	0,02 BP	0,02 ha 40%=0,008 ha		0,0007 BP
	Industriegebiet	0,1					
	Summe:			1,01 BP x 19,8² = 20 BP		Summe:	0,0782 BP x 19,8 = 1,54836 BP

²Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Reviervverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Bluthänfling (V3: bis zu 3 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,05					
	Frischwiesen	0,14					
	gehölzarme Felder	0,04					
	halboffene Feldflur	0,39	0,13 ha	0,01 BP			
	halboffene Niederung/ Aue	0,13					
	Erlenbruch	0,04					
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	0,1	0,81 ha	0,008 BP			
	Fichtenforst	0,2	0,07 ha	0,001 BP			
	Dorf	2,2					
	Gartenstadt	0,9	22,65 ha	2,04 BP	0,13 ha 40%=0,052 ha	1,45 ha 10%=0,145 ha	0,005 BP + 0,01 BP = 0,015 BP
	Industriegebiet	0,1	4,36 ha	0,04 BP			
			Summe:	2,1 BP x 1,43³ ~3		Summe:	0,015 BP x 1,43 = 0,02145 BP
						Summe aus allen Teilgebieten:	1,638802 BP ~ 2 BP

³ Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Reviervverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Tab. A2-7: Ermittlung der Revierverluste beim Star

BP = Brutpaare.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Star (V1: bis zu 7 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,03				keine Auswirkun- gen bei Abstand > 100 m	
	Frischwiesen	0,02					
	gehölzarme Felder	0,02	83,38 ha	0,17 BP	4,55 ha 40%=1,82 ha		0,004 BP
	halboffene Feldflur	0,55					
	halboffene Niederung/ Aue	0,54					
	Erlenbruch	4,3					
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	6,7					
	Fichtenforst	0,3					
	Dorf	10,3	1,39 ha	1,43 BP			
	Gartenstadt	4,9					
	Industriegebiet	1,07	3,01 ha	0,32 BP	0,11 ha 40%=0,044 ha		0,005 BP
	Summe:			1,92 BP x 3,65⁴ = 7 BP		Summe:	0,009 BP x 3,65 = 0,03285 BP

⁴ Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Revierverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Star (V2: bis zu 20 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,03	17,24 ha	0,05 BP	3,07 ha 40%=1,228 ha	keine Auswirkun- gen bei Abstand > 100 m	0,004 BP
	Frischwiesen	0,02	1,80 ha	0,004 BP	0,67 ha 40%=0,268 ha		0,0004 BP
	gehölzarme Felder	0,02	33,03 ha	0,066 BP	4,28 ha 40%=1,712 ha		0,003 BP
	halboffene Feldflur	0,55	0,17 ha	0,01 BP	0,03 ha 40%=0,012 ha		0,001 BP
	halboffene Niederung/ Aue	0,54	5,51 ha	0,3 BP	0,75 ha 40%=0,30 ha		0,02 BP
	Erlenbruch	4,3	1,01 ha	0,43 BP	0,49 ha 40%=0,196 ha		0,08 BP
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	6,7	2,59 ha	1,73 BP	0,68 ha 40%=0,272 ha		0,18 BP
	Fichtenforst	0,3	0,76 ha	0,023 BP	0,16 ha 40%=0,064 ha		0,002 BP
	Dorf	10,3	2,84 ha	2,92 BP	0,28 ha 40%=0,112 ha		0,11 BP
	Gartenstadt	4,9	0,24 ha	0,12 BP	0,02 ha 40%=0,008 ha		0,004 BP
	Industriegebiet	1,07					
	Summe:			5,65 BP x 3,54 ⁵ = 20 BP		Summe:	0,4044 BP x 3,54 = 1,431576 BP

⁵Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Reviervverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Star (V3: bis zu 20 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	0,03				keine Auswirkun- gen bei Abstand > 100 m	
	Frischwiesen	0,02					
	gehölzarme Felder	0,02					
	halboffene Feldflur	0,55	0,13 ha	0,007 BP			
	halboffene Niederung/ Aue	0,54					
	Erlenbruch	4,3					
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	6,7	0,81 ha	0,54 BP			
	Fichtenforst	0,3	0,07 ha	0,002 BP			
	Dorf	10,3					
	Gartenstadt	4,9	22,65 ha	11,1 BP	0,13 ha 40%=0,052 ha		0,03 BP
	Industriegebiet	1,07	4,36 ha	0,47 BP			
			Summe:	12,12 BP x 1,65 ⁶ ~ 20		Summe:	0,03 BP x 1,65 = 0,0495 BP
						Summe aus allen Teilgebieten:	1,513926 BP ~ 2 BP

⁶ Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Reviervverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.

Tab. A2-8: Ermittlung der Revierverluste beim Trauerschnäpper

BP = Brutpaare

Art (mit Angabe der Brutpaare im jeweiligen Teilgebiet)	potenziell von der Art besiedelte Habitattypen des Untersuchungsge- bietes (nach FLADE 1994)	Dichte der Brutpaare auf 10 ha (nach FLADE 1994)	Fläche der im Teilgebiet vor- kommenden Habitattypen	potenziell mögliche Brutpaaranzahl/ Ermittlung eines Korrekturfaktors	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung vom Fahrbahn- rand bis 100 m: 40 %)	vorhabenbe- dingte Beein- trächtigung an Lebensraum (Abnahme der Habitat-eignung 100 bis 200 m vom Fahrbahn- rand: 10 %)	rechnerischer Verlust an Brutpaaren unter Berücksichtigung des Korrekturfaktors
Trauer- schnäpper (V2: 1 BP, siehe Unterlage 19.1, Tab. 15-6)	Feuchtgrünland	-	17,24 ha				
	Frischwiesen	-	1,80 ha				
	gehölzarme Felder	-	33,03 ha				
	halboffene Feldflur	0,09	0,17 ha	0,001 BP	0,03 ha 40%=0,012 ha	0,04 ha 10%=0,004 ha	0,0001 BP + 0,00004 BP = 0,00014 BP
	halboffene Niederung/ Aue	0,08	5,51 ha	0,04 BP	0,75 ha 40%=0,30 ha	1,26 ha 10%=0,126 ha	0,002 BP + 0,001 BP = 0,003 BP
	Erlenbruch	0,7	1,01 ha	0,07 BP	0,49 ha 40%=0,196 ha	0,14 ha 10%=0,014 ha	0,01 BP + 0,001 BP = 0,01 BP
	Eichen-Hainbuchen- Wälder (auch Pionierwald und Laubforst)	1,3	2,59 ha	0,34 BP	0,68 ha 40%=0,272 ha	0,31 ha 10%=0,031 ha	0,03 BP + 0,004 BP = 0,03 BP
	Fichtenforst	-	0,76 ha				
	Dorf	0,1	2,84 ha	0,03 BP	0,28 ha 40%=0,112 ha	0,38 ha 10%=0,038 ha	0,001 BP + 0,0004 BP = 0,001 BP
	Gartenstadt	0,5	0,24 ha	0,01 BP	0,02 ha 40%=0,008 ha		0,0004 BP
	Industriegebiet	-					
	Summe:			0,49 BP x 2,04 ⁷ ~ 1 BP		Summe:	0,04454 BP x 2,04 ~ 0,1 BP

⁷ Der Korrekturfaktor wird eingesetzt, um die Differenz zwischen dem gemäß FLADE (1994) zu erwartenden Brutpaarbestand und der tatsächlich im Teilgebiet maximal vorhandenen Brutpaarzahl auszugleichen. Es wird die im Sinne der Worst-case-Betrachtung maximal anzunehmende Brutpaaranzahl aus der Bestandserhebung (Spalte 1) durch die potenziell mögliche Brutpaaranzahl gemäß FLADE (1994) (Spalte 5) dividiert. Der ermittelte Korrekturfaktor wird dann bei der Berechnung der Revierverluste (Spalte 6) angewendet, um die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen und eine realistische Prognose der zu erwartenden Verluste zu ermöglichen.